MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
4 (1934)

24 (15.1.1934) Montag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-260559

Hakenkreuzbanner

Jetzt AUFLAGE 40500

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTDEUTSCHLANDS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM. und 30 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1.90 RM. und 30 Pfg. Trägerlohn). Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Wissensgebieten. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Ausgabe A / Nr. 24
Ausgabe B / Nr. 15

Anzeigen: Die 12gespaltene Millimeterzeile 10 Pfg. Die 70 mm breite Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Für kleine Anzeigen: Die 12gespaltene Millimeterzeile 6 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. — Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, für Abendausgabe 15 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15 und F 4, 12 am Strohmarkt. Fernruf 204 86, 314 71, 333 61/62. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Das Hakenkreuzbanner Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim

Montag-Ausgabe

Mannheim, 15. Januar 1934

Der Tag von Lippe

Feier zur Erinnerung an die letzte Wahlschlacht vor der Machtergreifung

Detmold, 14. Jan. Der Freistaat Lippe-Detmold steht seit Samstag vollkommen im Zeichen der großen Wiedersehensfeier, die anläßlich der Landtagswahl vom 14. Januar 1933 zurzeit in Lippe stattfindet. Allerorts wehen Fahnen, Girlanden bekränzen die Häuser, Gedenktafeln sind geschaffen worden, die in allen Orten, in denen der Führer zum letzten Mal vor seiner Machtergreifung seinen Appell an das deutsche Volk richtete, eingeweiht werden. Wir erinnern uns jener Zeit vor einem Jahre, als nach der schweren Krise, die der Nationalsozialismus durchgemacht hatte, nun zu Beginn des Jahres 1933 der erste Landtagswahlkampf stattfand, der als Gesundungsbeweis gelten konnte. Somit kam dieser Wahl eine ganz besondere Bedeutung zu, denn sie war der Grundstein, indem sie zeigen sollte, ob die Regierung Schleicher überhaupt noch eine Resonnanz im Volke habe. Die Wahl brachte der Nationalsozialistischen Partei die Hälfte aller Stimmen und bewies, daß es geradezu ein Verbrechen gewesen wäre, dem Nationalsozialismus noch weiter die Macht vorzuenthalten. Im Lande Hermanns des Cheruskers, in dem schon einmal die deutsche Einheit geschmiedet wurde, wurde mit der Wahl vom 14. Januar 1933 sozusagen der Schlüssel geschmiedet, mit dem die Tür zum Dritten Reich geöffnet wurde. Welche Bedeutung auch der Führer dieser Wahl zumißt, zeigt die Tatsache, daß er es trotz seiner Arbeitsüberlastung sich nicht hat nehmen lassen, an den Wiedersehensfeiern in Lippe teilzunehmen. Am Samstag nachmittag begab er sich um 16 Uhr mit dem FD-Zug von Berlin nach Hannover, und von dort ging die Autofahrt ins Niedersachsenland hinein nach Lippe. Mit dem Führer kamen viele der alten Kämpfer, die damals am Wahlkampf maßgebend beteiligt waren, so der Kultusminister Rust, der Reichspressechef der NSDAP, Dr. Otto Dietrich, SS-Gruppenführer Dietrich, der Adjutant des Führers, Gruppenführer Brückner, und viele andere. Obwohl die Fahrt des Führers geheim gehalten war, erkannten ihn schon auf der Bahnfahrt viele Hunderte, und immer wieder reckten sich die Arme zum Gruße in die Höhe. In Hannover hatten sich um den Wagen des Führers viele Hunderte gesammelt, die ihm ihre Huldigung darbrachten. Auf jener fast historisch gewordenen Straße, die über Hannover, Hameln, am Bückeberg vorbei ins Lipper Land hineingeht, trafen wir immer wieder SA-Kolonnen, die ihrem Dienst nachgingen und, durch das plötzliche Auftauchen des Wagens des Führers überrascht, ihn stürmisch begrüßten.

Höhepunkt der Erinnerungsfeier war der Sonntag. Ganz Lippe schwelgte in Fahnen und Farben. Mittags eine große Parade in Detmold. Die Freude kennt fast keine Grenzen. Am Nachmittag fuhr der Führer zuerst nach Schwalenberg, wo er von der Bevölkerung stürmisch begrüßt wird. Dann geht die Fahrt weiter durch das festliche Lippesche Land. In einem Riesenzelt harren 10 000 Lipper des Führers. Hitler-Jugend, Bund deutscher Mädels, SA, SS bilden Spalier.

Der Führer ist vor dem Rathaus angekommen. Die Menschen durchbrechen das Spalier. Der Jubel kennt keine Grenzen. Der Führer begrüßt alte Bekannte. Dann meldet Gruppenführer Schepmann die zum Vorbeimarsch angetretene SA. Inzwischen sind die Straßen von begeisterten Menschen überfüllt, daß es fast aussichtslos erscheint, mit dem Wagen durchzukommen. Zur Freude der Lemgoer entschließt sich der Führer, zu Fuß zum Schützenhaus zu gehen, wo das große Kundgebungszelt aufgebaut worden ist. Dort erwartet ihn eine neue Ueberraschung: **Abordnungen aus drei Lippeschen Städten übergeben dem Führer Ehrenbürgerbriefe.** In seltsamer alter Tracht sind in einem Zimmer des Schützenhauses Bürger der Lippeschen Stadt Horn in alten, eroberten Rüstungen, Panzerhemden und mannshohen Schwertern angetreten. Interessiert erkundigt sich der Führer nach der Herkunft der Rüstungen. Dann geht es hinaus in das große Kundgebungszelt, das beim Eintreten des Führers von minutenlangem Jubel durchbraust wird.

Gauleiter Meyer kann mit Mühe Ruhe in dem Riesenzelt schaffen. Dann gibt er dem Führer das Wort. (Rede siehe Seite 2).

Deutschland- und Horst-Wessel-Lied beenden die Kundgebung. Dann geht die Fahrt in die Nacht hinein, zu neuen Zielen, denn schon wieder rufen andere Verpflichtungen den Führer ins deutsche Land hinein.

Ein neuer Skandal in Frankreich?

Betrügereien beim Bau der französischen Ostbefestigungen?

Paris, 13. Jan. Der „Matin" bringt eine Meldung aus Nancy, die besagt, daß sich bei den Befestigungsbauten an der französischen Ostgrenze eine ganze Reihe von Beanstandungen herausgestellt haben. Betonmauern von Geschütztürmen, die eigentlich einen Meter dick sein sollten, seien in Wirklichkeit nur 60 Zentimeter dick ausgeführt. Infolge Verwendung schlecht gemischter Zementmasse hätten sich in den Mauern und Geschütztürmen bereits Risse gezeigt. Gewisse Befestigungswerke seien fertiggestellt worden, bevor noch die in Paris zur Begutachtung liegenden Pläne mit der erforderlichen Genehmigung zurückgesandt worden seien. Ein Pionieroberst habe die Vorkommnisse als wahren Skandal bezeichnet. Dem Blatt zufolge sind bereits drei militärische Sachverständige aus Paris zu einer Untersuchung an Ort und Stelle eingetroffen.

Drei Norweger wegen Anzündens einer Hakenkreuzfahne verurteilt

Drammen (Norwegen), 13. Jan. Drei junge Männer aus Toensberg, die am 17. Mai 1933 eine Hakenkreuzfahne vor dem deutschen Konsulat in Toensberg angezündet hatten, wurden vom hiesigen Gericht zu je 24 Tagen Gefängnis verurteilt.

100 Jahre Zollverein

Festakt im preußischen Finanzministerium

Blick in den Festraum während der Feier zum 100jährigen Jubiläum der Gründung des Deutschen Zollvereins. Von rechts nach links: der bayerische Ministerpräsident und Staatsminister der Finanzen, Siebert; Reichsminister Graf Schwerin von Krosigk; der preußische Ministerpräsident und Reichsminister Göring; Reichsverkehrsminister Freiherr Eltz von Rübenach; Reichswehrminister v. Blomberg; Reichsarbeitsminister Seldte; Reichsaußenminister v. Neurath; Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt.

Reichspressechef Dr. Dietrich zum Ehrenbürger von Lage ernannt

Lage (Lippe), 14. Jan. Der Reichspressechef der NSDAP, SS-Oberführer Dr. Dietrich, der im vorigen Jahr in Begleitung des Führers den ganzen lippeschen Wahlkampf pressemäßig organisierte und somit vor der Machtergreifung an der letzten Schlacht des Nationalsozialismus maßgebend beteiligt war, ist anläßlich der Wiedersehensfeier zum Ehrenbürger von Lage ernannt worden.

Gedenkinschrift für Horst und Werner Wessel

Berlin, 14. Jan. Vor dem Hause in der Judenstraße, in dem die Brüder Horst und Werner Wessel aufgewachsen sind, marschierten am Sonntagvormittag die SA-Standarten 4 und 5 sowie Hitler-Jugend auf, um im Beisein der Angehörigen Horst Wessels, des Gauleiters Görlitzer sowie zahlreicher Vertreter der Stadt und der Studentenschaft eine Gedenkinschrift zu weihen. Die Weiherede hielt Staatskommissar Dr. Lippert.

Der Leipziger Sendeturm in Flammen

Leipzig, 14. Jan. Seit der 10. Abendstunde steht der Oberteil eines der beiden Sendetürme des Leipziger Großsenders in Flammen. Das Feuer trat in etwa 100 Meter Höhe auf. Die beiden etwa 125 Meter hohen Türme wurden im Jahre 1932 im Holzbau errichtet. Der Sendebetrieb für den Bezirk Leipzig mußte eingestellt werden.

Kurzschluß kommt, soweit man bisher ersehen kann, als Entstehungsursache nicht in Frage. Durch den herrschenden starken Wind wurde die Ausbreitung der Flammen außerordentlich begünstigt, sodaß der Sendeturm wie eine riesige flammende Fackel in der weiten Landschaft der Leipziger Ebene steht.

Der Brand gelöscht

Leipzig, 15. Jan. Der Brand des Leipziger Sendeturms hat nicht den großen Umfang angenommen, wie es zuerst den Anschein hatte. Die Feuerwehren der Umgebung und der Ueberlandzug machten sich sofort an die Bekämpfung des Brandes, und es gelang ihnen im Verein mit dem technischen Personal des Großsenders, der Flammen namentlich mit Hilfe von Trockenlöschern, Herr zu werden. Gegen 11 Uhr abends war der Brand gelöscht. Auch der Sendebetrieb konnte wieder aufgenommen werden. Der Brand ist durch Entzündung einer statischen Entladedrossel entstanden.

Ein chinesischer Dampfer untergegangen — 120 Tote

Schanghai, 14. Jan. Wie erst jetzt bekannt wird, ist ein chinesischer Dampfer, der sich auf dem Wege nach Hongkong befand und Schanghai am 10. Januar verließ, infolge einer Kesselexplosion gesunken. Auf dem Dampfer befanden sich über 490 Arbeiter außer der Besatzung. Bisher werden 120 Tote gemeldet.

MARCHIVUM

Der Führer auf dem Schlachtfeld der Entscheidung

Die Rede des Reichskanzlers bei der Erinnerungsfeier in Lemgo

Lemgo, 14. Jan. In seiner Rede bei der Lemgoer Erinnerungsfeier an den Lippeschen Wahlsieg vom 15. Januar 1933 bezeichnet der Führer, ausgehend von dem Zusammenbruch der deutschen Volksgemeinschaft im Jahre 1918, und von der Auflösung allen nationalen Lebens durch Marxismus und parlamentarische Demokratie ein eindrucksvolles Bild von der einzigartigen Entwicklung der nationalsozialistischen Bewegung, von der Kraft und Folgerichtigkeit ihrer Idee, von den Gesetzen ihres organischen Wachtums und von der unbeugsamen Energie, mit der diese Gesetze vollzogen wurden. Nach 15jährigem heroischen Kampf sei die Bewegung zur Beherrscherin der Nation geworden. In diesem Punkte habe das Jahr 1932 mit seinen 13 Wahlschlachten und seinem atemberaubenden Jagen um den Endsieg eine besondere Bedeutung gehabt. Keine Kompromisse und Halbheiten, entweder die ganze Macht, mit der man allein ein Volk retten kann, oder gar nichts, das sei die Parole unseres fanatischen Kampfes gewesen. Damals durften wir nicht in den Fehler des Weltkrieges verfallen und im letzten Augenblick schwach werden, damals mußte sich die Bewegung in ihrer absoluten Stärke bewähren, und es konnte für sie nur eines geben: den Sieg! Angreifen, immer wieder angreifen und nicht zur Ruhe kommen lassen. Von diesem Entschluß sei vor allem auch der denkwürdige Lippesche Wahlkampf getragen gewesen, der die Entscheidung in dem gigantischen Ringen herbeigeführt habe. Dieser Wahlkampf, während dessen bereits beschlossen war, in Braunschweig und Hessen aufs neue anzugreifen, habe mit einem großen entscheidenden Siege geendet. Er habe vor aller Welt den Beweis erbracht, daß die nationalsozialistische Bewegung nicht schwach, sondern stärker denn je stand. Keiner der hier Anwesenden werde heute bereuen, daß er uns damals seine Stimme gegeben habe. (Begeisterte Zurufe: Nein, nein!) Mit diesem Sieg sei damals der 30. Januar und damit ein neuer Abschnitt der deutschen Geschichte eingeleitet worden.

„Wenn ich heute, nach fast einem Jahr, vor die Nation trete, dann kann ich dem deutschen Volk ins Auge blicken. Ich habe damals nichts Unmögliches versprochen. Ich habe vier Jahre Zeit gefordert. Ein Jahr davon ist verflossen, ein Jahr der größten Umwälzung in Deutschland, aber auch ein Jahr der größten Sammlung der deutschen Kraft, ein Jahr größter Entschlüsse und auch großer, sehr großer Erfolge. Das, was vor zwei Jahren noch niemand von unseren Gegnern für möglich gehalten hat, das, was ich Ihnen so oft prophezeit hatte, ist eingetroffen:

Ich habe den Marxismus zertrümmert, das Zentrum dazu und die bürgerlichen Parteien ebenfalls.

(Stürmischer Beifall.) Deutschland ist aus dem Unglück dieser Parteien erlöst. Die deutsche Nation hat nun, wie ich hoffe, für lange, den Weg zu einer weltanschaulichen Einigung gefunden. Ich bin mir auch klar darüber, daß dieser Prozeß nicht im Jahre 1934 oder 1935 abgeschlossen werden wird, denn wir haben diese Parteien beseitigt in der Ueberzeugung, daß alles, was in der Welt Großes geschaffen wird, nur aus dem Wert der Persönlichkeit kommt, daß aber das parlamentarisch-demokratische System die Persönlichkeitswerte vernichtete oder nicht zur Geltung kommen ließ. Dieses System hat 40 Jahre die Qualität der Persönlichkeit bekämpft zugunsten eines unbrauchbaren Begriffes der Masse. Es ist klar, daß wir selbst dabei die Leidtragenden waren, und daß wir Jahre benötigen werden, um aus unserem Volke wieder Führer heranzubilden. Allein, ich rechne nicht mit dem Jahre 1934 und 1935.

Ich rechne mit der ewigen Qualität unseres Volkes.

Ob sie sich heute auswirkt oder morgen oder übermorgen, in zehn, in zwanzig Jahren, oder meinetwegen in fünfzig Jahren, das ist gleichgültig.

Entscheidend ist, daß die Gesetzgebung nicht erfolgt, um der Erhaltung einer Regierung zu dienen, sondern nur, um der Geltung eines Volkes, seinem Bestehen und seiner Erhaltung zu dienen.

Danach ist unsere gesamte Gesetzgebung zu regeln, nicht danach, ob in diesem Jahre, im nächsten Jahre oder im übernächsten Jahre sich dieses Gesetz auswirkt. Und darum mußten wir uns von den bisherigen Methoden abwenden, und zu dieser gesunden Gesetzgebung zurückkehren, wenn das Volk für die Zukunft leben soll, wenn die starken und gesunden Kräfte des Volkes sich durchsetzen sollen. Wir haben es nicht nötig, um Popularität zu kämpfen, denn unsere Namen sind bereits in die deutsche Geschichte eingetragen. Wir müssen in großen Zeiträumen denken, nicht für den Augenblick. Wir müssen uns zu dem großen Gedanken durchringen, und unserer Jugend wieder ein großes Ideal geben. Denn wie können wir für die Zukunft schaffen, wenn nicht diese großen Ziele vor uns stehen. Und wenn sie auch erst für die kommenden Jahrzehnte und Jahrhunderte Erfolg haben, so müssen wir doch unsere Betrachtung hinlenken in die große deutsche Zukunft. Die Menschen würden verfaulen und verderben, wenn ihnen nichts mehr für die Zukunft zu tun übrig bliebe.

Aufgabe einer wirklichen Volksführung kann es nur sein, ein Volk auf den richtigen Weg zu bringen, auf den Weg, auf dem es dann durch einen unendlichen Fleiß, durch seine Arbeitskraft, durch seine Beharrlichkeit immer mehr dem Ziel seiner großen Aufgabe näher kommt.

Ich möchte der Garant und der Führer des Volkes auf diesem Wege sein. Ich habe die Ueberzeugung, daß der Weg, den wir nun eingeschlagen haben, der richtige ist. Denn wenn wir das Ergebnis des einen Jahres überblicken, dann können wir heute mit Stolz sagen, daß wir schon vieles erreicht haben. Innenpolitisch steht unser Volk anders da als vor einem Jahr. Es ist von einem Gezücht befreit worden, das nur Selbstsucht und Eigennutz kannte.

Der deutsche Mann gilt wieder etwas in Deutschland

Eine Gemeinschaft bildete sich wieder, die ihren sichtbaren Ausdruck fand in einem politischen Willen. Wir sind wieder ein deutsches Volk geworden. Was wäre aus diesem deutschen Volk geworden — so möchte man heute fragen — wenn diese Gemeinschaft vor 20 Jahren bestanden hätte oder vor 15 Jahren durchgeführt worden wäre.

Auch auf außenpolitischem Gebiet stehen wir heute anders da als in dem Zeitpunkt, in dem ich diese Regierung übernommen habe. Wenn ich auf dieses Jahr zurückblicke, dann kann ich sagen: langsam sind wir wieder im Begriff, uns den internationalen Respekt zu erwerben. Gewiß, all zu viel Liebe ist wohl nicht dabei, allein, im menschlichen Leben muß man oft um der Achtung willen, auf die Liebe verzichten.

Es ist jedenfalls nützlicher, geachtet zu werden als starkes Volk, denn geliebt zu werden als Schwächling.

Wenn wir unser Volk wieder zur Höhe emporführen wollen, dann können wir es nur, wenn wir ihm die Gleichberechtigung in der Welt sichern. Gleiches Recht und gleiche Ehre, das sind die beiden Gesichtspunkte, die ich seit dem 30. Januar 1933 fanatisch verfolgt habe.

(Die Rede des Führers wird hier von stürmischem Beifall unterbrochen.)

Ich bin der Ueberzeugung, daß nur auf dieser Basis ein wirklicher Völkerfrieden entstehen kann, nicht indem man einen Teil der Völker zu Heloten und Sklaven stempelt, und anderen Rechte gibt, die ihnen nicht zukommen.

Wir wollen keinem Volk an seinem Recht rütteln, kein Volk in seinen Lebensmöglichkeiten beschränken, kein Volk unterdrücken, unterwerfen, unterjochen. Aber die Welt muß auch aufhören, uns zu unterdrücken.

Sie mögen zur Kenntnis nehmen, daß die Zeit nicht mehr da ist, das deutsche Volk zu unterdrücken, zu unterjochen und zu entehren, und daß diese Zeit auch niemals wiederkehrt. (Stürmischer Beifall.) Damit kommen wir einem wirklichen Frieden der Welt näher, als wenn wir reden und verhandeln, dabei aber es an der Achtung vor dem anderen fehlen lassen. Ich habe die große Hoffnung, daß auch die anderen Völker allmählich verstehen werden, daß eine wirkliche Freundschaft nur dann entstehen kann, wenn sie gleichberechtigte Staaten umfaßt, aber nie entstehen wird auf der Basis der Unterdrückung. Das deutsche Volk kann heute wirklich mit Stolz bekennen, daß es diese Politik verstanden hat.

Der Tag des 12. November wird ein Ruhmesblatt in seiner Geschichte sein. Es ist an diesem Tage geschlossen eingetreten für seine Ehre, für seine Freiheit, für sein gleiches Recht, und damit für die Zukunft seines Lebens, eine innenpolitische Entwicklung, die außerordentlich ist."

Aehnliches gelte auch für unsere wirtschaftliche Entwicklung. Sie sei mehr als irgendetwas abhängig vom allgemeinen Vertrauen, und wenn man ihr sage, wir hätten noch nicht alles erreicht, dann sei zu erwidern:

„Dann hättet ihr nicht so viel zerstören dürfen, sonst wären wir schon fertig. Wenn wir in 14 Jahren so gearbeitet hätten, wie wir in diesem einen Jahre gearbeitet haben, dann hätten wir keine sieben Millionen Erwerbslose gehabt, sondern dann hätten wir zu wenig Arbeiter in Deutschland.

Wenn man 14 Jahre lang ein Volk verwüstet, seine Wirtschaft ruiniert und zerrüttet, dann kann das nicht im Handumdrehen gutgemacht werden. Wenn die anderen 14 Jahre zum Zerstören gebraucht haben, dann soll man mir vier Jahre zum Aufbau geben. Wir haben nach der Arbeit in diesem einen Jahre jetzt im Winter immer noch zwei Millionen Arbeitslose weniger, als in der Zeit vor einem Jahre. Wenn es uns trotz der charakterlosen, schamlosen Hetze der Emigranten gelungen ist, in diesem einen Jahre so weit vorwärtszukommen, so habe ich die feste Ueberzeugung, daß das kommende Jahr diese Wirtschaftspolitik erfolgreich beschließen wird. Ich bin der festen Zuversicht, daß wir dieses Programm zu Ende führen. Wenn auf der einen Seite Millionen an arbeitswilligen Menschen vorhanden sind und auf der anderen Seite Gegensätze und Arbeitsmöglichkeit und der Schrei nach Konsum und Bedarf an Produkten im deutschen Volke vorhanden sind, dann würde es traurig sein, wenn es einem eisernen Willen nicht gelänge, sich durchzuringen. Es ist eine Frage der Organisation, diese Arbeit in unserem deutschen Volke zur Geltung zu bringen. Eines ist allerdings Voraussetzung:

Es muß ein Wille sein, und es muß ein Wille führen

Wenn man mir sagt, daß ich mich irren kann, so antworte ich: das weiß ich. Aber wenn ich zehn Entschlüsse fasse und neun davon sind richtig, und nur einer ist falsch, dann kann man den einen falschen schon auf sein Konto nehmen. Die andern aber haben gar nichts getan — von zehn Entschlüssen nicht einen durchgeführt. Wir werden daher den Kampf in diesem Jahre genau so weiterführen, wie im vergangenen, unser ganz großes und einfaches Ziel vor Augen, und ich glaube, wenn ich im Jahre 1935 mich vor die deutsche Nation stelle, daß ich dann genau so wie jetzt vor ihr dastehen kann.

Ich bin der Ueberzeugung, daß wir in einem einigen deutschen Volke diese Zeit seiner großen Not gemeinsam überwinden, denn auch in der Zeit der tiefsten Erniedrigung war ich immer überzeugt von der Ehre des deutschen Volkes. Und wenn am 12. November über 40 Millionen Volksgenossen für diese Ehre des Volkes, und damit für ihre eigene Ehre, ihre Stimme abgaben, dann habe ich darin nur die Bestätigung dessen gesehen, was ich immer wußte. Für mich war es nur der Beweis der Anständigkeit des deutschen Volkes. An einem solchen Volke können wir nicht verzweifeln, das konnte ich nicht tun, und ich bin glücklich, zu wissen, daß ich recht gehabt habe.

Ich bin hierher nach Lippe gekommen, um Ihnen zu zeigen, wie sehr ich Ihnen danken will für ihr Einstehen am 15. Januar. Sie können das Verdienst für sich beanspruchen, unsere Bewegung aus der Zeit ihres Kampfes um die Macht mithineingeführt zu haben in diese Macht, und damit in die Erfüllung ihrer großen Aufgabe. Ich bin hierher gekommen, um Ihnen zu danken für ihre damaligen entschiedenen Kämpfe, und um Sie zu bitten, daß auch Sie in der Zukunft genau so hart und unerschütterlich zu der Bewegung stehen, wie in der Vergangenheit.

Auch die Zukunft erfordert diese Zukunftstreue und Festigkeit. 14 Jahre lang haben wir um die Macht gekämpft. Jetzt kämpfen wir die nächsten 14 Jahre um Deutschland und für Deutschland. Und wenn uns der Himmel beisteht in diesem Kampfe, dann wollen wir sehen, ob wir nicht genau so Deutschland in diesen 14 Jahren zu einer Bedeutung emporführen können, zu der wir in den letzten 14 Jahren diese Partei emporführten. Von den anderen Völkern wollen wir nur erwarten, daß sie uns nach unserer Fasson selig werden lassen. (Stürmischer Beifall.)

Die große Tagung der NSBO in Weimar

Weimar, 14. Jan. Dr. Ley traf heute vormittag mit seiner Begleitung auf dem Erfurter Flugplatz ein, wo sich trotz des schlechten Wetters und dichten Nebels die Arbeiterschaft aus der Stadt und ihrer Umgebung zur Begrüßung eingefunden hatte.

In Weimar erneuerten sich die jubelnden Begrüßungsszenen. Nur mühsam bahnte sich der Wagen Dr. Leys einen Weg durch die wogenden Menschenmassen zu der imposanten Weimar-Halle, wo dann in Anwesenheit aller Führer der Deutschen Arbeitsfront, der NSBO und der NS-Hago die Haupttagung der Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ihren Anfang nahm.

Dr. Ley machte in seiner Ansprache grundlegende Ausführungen über Sinn und Zielsetzung der neuen Gemeinschaft „Kraft durch Freude".

Klar und mitreißend arbeitete er den Begriff der sozialen Ehre heraus, der im Mittelpunkt des nationalsozialistischen Denkens steht, der jedem einzelnen das frohe Bewußtsein gibt, als gleichwertiges Glied mitzuarbeiten am Aufbau der Nation, der alle Schranken niederreißt, die bisher die Bewertung nach Geld und Gut im deutschen Volke aufrichtete. Er hob die innere Anständigkeit hervor, die ein wesentliches Stück der Seele und Lebenskraft des nationalen Sozialismus bildet, die innere Anständigkeit ihrer Führer, die Lauterkeit des Willens, das die Massen in ihr Gefolge reiht und sie im Vertrauen ihrer Führung folgen läßt.

Dieser Begriff der sozialen Ehre, diese innere Anständigkeit, führte Dr. Ley aus, bilden auch Fundament und Kernstück des neuen Gesetzes der nationalen Arbeit, das die Vollendung bringen wird der Heimkehr des deutschen Arbeiters in die Nation, die endgültige Verwirklichung der Volksgemeinschaft und die unlösliche Zusammenschweißung aller Deutschen zu einem untrennbaren Volk.

Auflösung der Schwesternschaften

Eine Anordnung des Stellvertreters des Führers

Berlin, 13. Jan. Der „Völkische Beobachter" veröffentlicht folgende Anordnung des Stellvertreters des Führers:

Hiermit verbiete ich die innerhalb der NSDAP oder ihren Nebenorganisationen bestehenden Schwesternschaften, braunen Schwestern oder rote Hakenkreuzschwestern.

Diese Schwesternschaften haben sich bis zum 15. Januar 1934 aufzulösen. Eine Neubildung dieser Schwesternschaften ist, gleichgültig, wie sie sich bezeichnen, künftig untersagt.

Das Verbot betrifft nicht die in der NS-Frauenschaft zusammengeschlossenen Hilfsfürsorgerinnen und Helferinnen. Dieselben dürfen sich jedoch in Zukunft nicht mehr als Schwestern bzw. Hilfsschwestern bezeichnen.

Die Leitung der NSF ist von mir beauftragt, eine einheitliche Schwesternschaft zu bilden. Die entsprechenden Anordnungen werden von ihr gemeinsam mit dem Leiter des Beirats für Volksgesundheit bei der Reichsleitung der NSDAP, Pg. Dr. Wagner, und dem Leiter der NS-Frauenschaft, Pg. Dr. Krummacher, erlassen.

Gegen die Geschäftemacher

Zu den Besuchen des Führers in Theatern und Filmtheatern

Berlin, 13. Jan. Anläßlich der Anwesenheit des Reichskanzlers bei Erstaufführungen in Theatern und Filmtheatern ist in der Oeffentlichkeit verschiedentlich der Eindruck erweckt worden, daß allein aus der Tatsache des Besuches solcher Veranstaltungen Rückschläge auf den Wert der zur Vorführung gelangenen Stücke gezogen werden müßten, was dann vielfach auch propagandistisch dementsprechend ausgewertet worden ist.

Von zuständiger Stelle wird darauf hingewiesen, daß derartige Folgerungen völlig abwegig sind. Der Reichskanzler besucht Theater- und Filmvorführungen lediglich in der Absicht, die dort vorgeführten Stücke kennen zu lernen und will durch diesen Besuch keineswegs eine Anerkennung des Vorgeführten zum Ausdruck bringen.

MARCHIVUM

In Kürze

Berlin. Bei einem Geburtstagsempfang von Vertretern des Reichsluftschutzbundes sprach Reichsluftfahrtminister Göring über die Bedeutung des zivilen Luftschutzes für Deutschland.

Berlin. Studienassessor Georg Ried wurde zum Reichsgeschäftsführer der Deutschen Erziehergemeinschaft ernannt.

Stockholm. Der lettische Außenminister ist in Stockholm eingetroffen.

Paris. Der Abg. Bonnaure ist am Samstag im Zusammenhang mit dem Stawisky-Skandal verhaftet worden.

Berlin. Am Sonntagmittag fand im überfüllten Sportpalast in Gegenwart des Reichspräsidenten die Reichsgründungsfeier des Reichskriegerbundes „Kyffhäuser" statt. Nach der Rede des Bundesführers a. D. von Horn sprach Reichsminister und Stabschef Röhm über die Aufgaben der jungen SA und der alten Soldaten.

Berlin. Am Sonntag um 15 Uhr fand im Lustgarten eine große Kundgebung zum neuen Gesetz der Arbeit statt, auf der auch Reichsminister Dr. Goebbels das Wort ergriff. Weitere Redner waren der Reichsleiter der NSBO, Schumann, der Organisationsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Selzner, und der Treuhänder der Arbeit, Engel.

Gleiwitz. In Gleiwitz hielt am Sonntag Vizekanzler von Papen am Nachmittag eine große programmatische Rede über „Die christlichen Grundsätze des Dritten Reiches". Am Vormittag hatte der Vizekanzler auf einer Kundgebung des Bundes der katholischen Akademiker das Wort genommen.

Explosion in einer Lodzer Gummifabrik

3 Tote, 8 Verletzte

Warschau, 13. Jan. In der Gummifabrik „Gentleman" in Lodz wurden durch eine Kesselexplosion drei Arbeiter getötet und acht zum Teil schwer verletzt. Der Kesselraum wurde vollständig zerstört. Der Deckel des Kessels durchdrang das Dach und stürzte auf den Fabrikhof.

Schwere Ueberschwemmungsschäden in Britisch-Guyana

Georgetown (Brit. Guayana), 13. Jan. Die Regierung von Britisch Guayana hat außerordentlich scharfe Maßnahmen zur Kontrolle der Lebensmittelpreise als Folge der schweren Schäden ergriffen, die durch die neuerliche Ueberschwemmung den Ernten und dem Viehbestand zugefügt worden sind. Der Schaden wird auf ungefähr 300 000 Pfund geschätzt. Beinahe die Hälfte der Ernte gilt als vernichtet. Die Gebiete in der Nähe der Küste bilden einen großen See. Die Landstraßen sind vollkommen unbenutzbar, und die Eisenbahnlinien stehen unter Wasser. Tausende von Menschen haben ihre Wohnungen verlassen müssen. Menschenleben sind bisher nicht zu beklagen, aber es besteht die große Gefahr einer Hungersnot. Die Gesundheit des Volkes ist durch die zahllosen Tierkadaver bedroht. Drei Segelschiffe und acht Leichter sind im Hafen von Georgetown gesunken.

Weltpostkongreß 1934 in Kairo

Deutsche Forderungen und Wünsche

Berlin, 13. Jan. Wie das VDZ-Büro meldet, haben die maßgebenden Kreise der deutschen Wirtschaft dem Reichspostministerium außer den bereits früher bekannt gewordenen Forderungen einer größeren Vereinheitlichung im internationalen Postverkehr noch zahlreiche Wünsche der Wirtschaft an den Weltpostkongreß 1934 in Kairo übermittelt. Die Stellungnahme des Reichspostministeriums zu diesen Wünschen, die jetzt vorliegt, erweist, daß das Ministerium in Kairo für die wesentlichen Wünsche der deutschen Wirtschaft an den internationalen Postverkehr entschieden eintreten wird. So wird Deutschland die Ermäßigung der Päckchen-Gebühr beim Kongreß beantragen. Weiter will die Deutsche Reichspost dahin streben, möglichst viele Teilnehmer für die Ermäßigung der Drucksachengebühr für Verlegerzeitungen und Bücher im internationalen Postverkehr zu erhalten. Schließlich habe Deutschland u. a. die allgemeine Ermäßigung der Gebühren für Postpakete beim Weltpostkongreß angeregt. Die Gebühren für dringende Pakete würden voraussichtlich um ein Drittel herabgesetzt werden.

Die Luftfahrt sei in steter Entwicklung begriffen und werde von der Deutschen Reichspost eifrig gefördert. Die Flüge, auch die Nachtverbindungen, würden nach Möglichkeit vermehrt. Deutschland habe bei dem Kongreß die Herabsetzung der Luftpostzuschläge beantragt. Namentlich sollten die Zuschläge für Drucksachen, Geschäftspapiere, Warenproben u. Päckchen ermäßigt werden. Auch bei den großen Ueberseelinien werde größte Billigkeit angestrebt. Schließlich unterstützt das Reichspostministerium den Wunsch der deutschen Wirtschaft, den Päckchenverkehr auf alle Länder auszudehnen. Die Deutsche Reichspost habe danach schon von Anfang an gestrebt und werde dieses Ziel nicht aus den Augen lassen.

Schaffendes Deutschland

Die Deutsche Arbeitsfront und ihre Aufgaben — Grundsätzliche Ausführungen ihres Führers Staatsrat Dr. Ley

Berlin, 15. Jan. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront und Stabsleiter der PO, Staatsrat Dr. Robert Ley, beschäftigt sich im nationalsozialistischen „Zeitungsdienst" in längeren Ausführungen mit den Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront und ihren bisherigen Leistungen. Der Führer der DAF schreibt dabei u. a.:

Die Gewerkschaften waren anfänglich nur der gesunde Ausdruck für die aufsteigende Arbeiterklasse, ihr Recht, ihr Ansehen und ihre Geltung im Volke zu erobern und zu behaupten. Für das Staatswesen gefährlich und für die Gemeinschaft schädlich wurden sie erst, als sie von den politischen Parteien als Machtinstrumente benutzt wurden. Da nach der Machtübernahme des Nationalsozialismus die Macht der politischen Parteien zerbrochen wurde, war es selbstverständlich, daß auch die Instrumente dieser Parteien, die Gewerkschaften, übernommen werden mußten.

Aus der Vielheit dieser Verbände — insgesamt 169 Arbeiter- und Angestelltenverbände — wurde die Deutsche Arbeitsfront gebildet, die nur mehr 14 Arbeiter- und Angestelltenverbände vorsieht. Wir übernahmen schätzungsweise etwa fünf Millionen organisierte Menschen.

Heute zählt die Arbeitsfront mit Arbeitern, Angestellten und Unternehmern mehr als 15 Millionen.

Während die Kassenverhältnisse völlig zerrüttet waren — alle Verbände waren überschuldet, Leistungen wurden nicht mehr gezahlt, die Gewerkschaftshäuser gingen in Konkurs, Konsumvereine standen vor dem Zusammenbruch, die Banken der Arbeiter, Angestellten und Beamten waren illiquid — sind heute die Kassenverhältnisse nicht nur geordnet, sondern die Finanzen der Deutschen Arbeitsfront sind sehr gut und wir können mit großer Zuversicht an die großen neuen Aufgaben herangehen. Wir können heute mit Stolz behaupten, daß wir dieses Versprechen eingelöst haben. Tatsächlich ist der Lebensstandard des schaffenden deutschen Volkes in keiner Berufsschicht unter den Stand des 30. Januar 1933 gesunken. Jedoch können wir beweisen, daß Millionen Arbeitslose wiederum in den Produktionsprozeß eingeführt wurden und sich bei den übrigen arbeitenden Massen der Lebensstand zum Teil gehoben hat. Ich verweise nur auf den Kündigungsschutz, der heute bereits in vielen Industrien freiwillig durchgeführt ist. Ich verweise ferner darauf, daß der Urlaub für manche Industrien erhöht wurde, und ich kann für manche Berufszweige Daten aufzeigen, wo auch der Lohn und der Tarif erhöht worden ist. Die Invaliden- und Knappschaftsversicherung ist vor dem Zusammenbruch gerettet worden.

Das eine steht fest, es hat sich noch niemals eine Partei, eine Bewegung, eine Gewerkschaft so viel um die arbeitenden Massen gekümmert und gesorgt, wie wir Nationalsozialisten.

Wer hat sich früher um den Feierabend der arbeitenden Menschen gesorgt? Zum ersten Mal haben wir Nationalsozialisten die wohltönenden Phrasen des Internationalen Arbeitsamts in die Tat umgesetzt und mit Kraft und Energie dieses Werk angefaßt. Das Jahr 1934 wird uns nicht müßig sehen. Alle meine Mitarbeiter sowohl in der Deutschen Arbeitsfront wie in dem Werk „Kraft durch Freude" entfalten eine geradezu fieberhafte Tätigkeit.

Hexenkessel Oesterreich

Der Terror gegen Nationalsozialisten

Wien, 13. Jan. Der Sektionsrat im Rechtsbüro des Landesverteidigungsministeriums ist wegen illegaler nationalsozialistischer Betätigung, die darin gesehen wird, daß er in letzter Zeit rege Beziehungen zu nationalsozialistischen Führern unterhalten haben soll, mit vier Wochen Arrest bestraft worden. Diese Bestrafung dürfte die fristlose Entlassung aus dem Bundesdienst zur Folge haben. Drei weitere Personen wurden verhaftet.

Frauenfeld und Schattenfroh bleiben in Haft

Wien, 13. Jan. Die gestern verhafteten nationalsozialistischen Führer, Gauleiter Frauenfeld und Chefredakteur Schattenfroh, bleiben nach einer halbamtlichen Mitteilung bis auf weiteres in Gewahrsam der Polizeidirektion.

21 österreichische Nationalsozialisten treten nach Italien über

Wien, 13. Jan. 21 Personen des Arbeitslagers Steinfeld, die an dem nationalsozialistischen Aufmarsch in Villach (Kärnten) teilgenommen hatten, haben in der Nacht zum Samstag die italienische Grenze überschritten und sich der italienischen Polizei zur Verfügung gestellt. Sie sprachen den Wunsch aus, nach Deutschland befördert zu werden.

Der Maulkorb

Starhemberg verbietet den Heimwehren, mit Nationalsozialisten zu sprechen.

Wien, 13. Jan. Der Bundesführer des Heimatschutzes, Starhemberg, hat am Samstag einen Befehl an die Heimwehren erlassen, in dem den Mitgliedern aufs strengste untersagt wird, mit Nationalsozialisten zu verkehren oder zu sprechen. Widrigenfalls wird mit sofortigem Ausschluß aus den Heimwehren gedroht.

Das Horst-Wessel-Lied bei den Tiroler Ski-Meisterschaften

Gendarmerie und Militär geht mit gefälltem Bajonett gegen die Demonstranten vor.

Innsbruck, 14. Jan. Bei den in Hall (Tirol) stattfindenden Ski-Meisterschaften kam es am Sonntagnachmittag zu großen politischen Kundgebungen. Die Teilnehmer forderten die Einziehung der Gendarmerie, die sich mit aufgepflanztem Bajonett an der Sprungschanze aufgestellt hatte, ferner die Freilassung dreier im Zusammenhang mit der Meisterschaft verhafteten Nationalsozialisten. Als die Forderungen nicht erfüllt wurden, sangen die Teilnehmer das Horst-Wessel- und das Deutschland-Lied, die von dem größten Teil der rund 2000 Zuschauer mitgesungen wurden. Die Kundgebungen wiederholten sich in der Stadt am späten Nachmittag. Die Garnison Hall wurde zur Wiederherstellung der Ordnung aufgeboten. Sie räumte zusammen mit der Gendarmerie mit gefälltem Bajonett den Stadtplatz. Als die Rennleitung zusammentrat, um die Ergebnisse des An- und Abfahrtslaufes zu berechnen, erschien plötzlich Gendarmerie und erklärte, daß alle weiteren Veranstaltungen verboten seien.

Drei Raubmörder verhaftet

Kattowitz, 15. Jan. Die Polizei konnte jetzt drei Banditen festnehmen, die am Weihnachtsabend einen Raubüberfall auf den Kaufmann Müller in Königshütte und einige Tage später in Orzegow einen weiteren Raubüberfall durchführten, wobei der Kolonialwarenhändler Grycz erschossen wurde. Bei den drei Tätern handelt es sich um den bereits mehrfach vorbestraften 21 Jahre alten Eberhard Ittner aus Ruda und die im gleichen Alter stehenden Franz Kapitza und Heinrich Tronda aus Chropaczow. Ittner war derjenige, der den tödlichen Schuß auf den Geschäftsmann abgegeben hatte.

1½ Jahre Gefängnis für die Tötung eines Nationalsozialisten im Saargebiet

Saarbrücken, 13. Jan. Das Schwurgericht verurteilte am Samstag in später Nachtstunde den Maurer Karl Lang, der in der Nacht zum 23. September den Nationalsozialisten Ernst Hemmer getötet hatte, zu 1½ Jahren Gefängnis und ferner zu neun Monaten Gefängnis wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt. Der Staatsanwalt hatte eine Gesamtstrafe von 2½ Jahren beantragt.

Berlin—Las Palmas in knapp 13½ Stunden

Berlin, 15. Jan. Im Rahmen des umfangreichen Vorbereitungsprogramms für den Transatlantikdienst der Deutschen Lufthansa nach Südamerika, der bekanntlich am 3. Februar eröffnet wird, startete das Heinkel-Schnellflugzeug H. E. 70 am 3. Januar, morgens, auf dem Tempelhofer Flughafen zu einem Flug nach Las Palmas und erreichte bereits nach 8 Stunden 35 Minuten Sevilla. Der Weiterflug nach Las Palmas wurde am nächsten Morgen um 8.20 Uhr angetreten, wo die H. E. 70 schon nach vier Stunden und 50 Minuten landen konnte. Damit ist die Entfernung Berlin — Las Palmas in 13 Stunden und 25 Minuten zurückgelegt worden. Für den Rückflug benötigte das Schnellflugzeug der Deutschen Lufthansa 15 Stunden und 58 Minuten. Diese außerordentliche Leistung, die erneut beweist, welchen Fortschritt dieser Flugzeugtyp anderen Maschinen gegenüber darstellt, gelang der bewährten H.-E.-70-Besatzung, die aus dem Flugkapitän Untucht und dem Flugmaschinisten-Funker Hecht besteht.

Die Gasexplosion in Plettenberg

Die Trümmerstätte von Plettenberg im Sauerland, wo eine schwere Gasexplosion in Wohnhaus vollkommen vernichtete und fünf Todesopfer forderte. Das Unglück ist wahrscheinlich auf eine schadhafte Stelle in der dort vorüberführenden Ferngasleitung zurückzuführen.

Die Ursache des Explosionsunglücks in Plettenberg

Plettenberg i. W., 15. Jan. Im Laufe des Freitagabend ist es den Störungskolonnen der Ruhrgas A.-G., die unter Leitung des Oberingenieurs Wunsch in fieberhafter Tätigkeit den Unglücksursachen nachspürte, gelungen, die undichte Stelle der Ferngasleitung zu finden. In einer Sicke — es handelt sich hierbei um eine wellenartige Formung des Rohres, die dem Ausgleich etwaiger Materialspannungen durch Temperaturwechsel usw. dient — wurde ein Riß festgestellt, durch den das Gas ausgetreten ist. Das Gas wanderte unter der Erde weiter, drang schließlich in das Haus ein, wo sich im Keller das Gasluftgemisch entzündete und die verheerende und folgenschwere Explosion verursachte. Die Instandsetzungsarbeiten am Leitungsrohr, das in ein Meter Tiefe unter der Erde in ziemlicher Entfernung von dem zerstörten Hause verläuft, wurden von der Ruhrgas A.-G., der die Leitung gehört, sofort aufgenommen. Am Samstagfrüh war der Schaden behoben. Das Gas konnte wieder in die Leitung gelassen und die Gaslieferung nach dem Siegerland, an die Stahlwerke in Siegen und Wissen, wieder aufgenommen werden. Die technisch-wissenschaftliche Untersuchung über das Entstehen des Risses und über die Maßnahmen zur Ausschließung solcher bedauerlicher Unglücksfälle für die Zukunft wird mit Eifer betrieben.

MARCHIVUM

Machtvolle Kundgebung der Arbeitsfront in Karlsruhe

Bezirksleiter Plattner über Durchbruch der sozialen Freiheit

Karlsruhe. Erfüllt von dem Eindruck auf der NSBO-Tagung in Weimar berief der Bezirksleiter der Arbeitsfront Südwestdeutschland, Parteigenosse Fritz Plattner, von dort aus die Betriebe des Kreises Karlsruhe zu einer Massenversammlung am Sonntagvormittag in den großen Festhallesaal, die sich zu einer gewaltigen Kundgebung gestaltete.

Rechts und links seitlich des Rednerpultes steht ein Ambos mit drei stämmigen Schmieden in Lederschürzen und großen Schmiedehämmern. Tausende können keinen Platz mehr finden, und nehmen auf dem Vorplatz Aufstellung, um die dorthin durch Lautsprecher übertragene Rede des südwestdeutschen Arbeiterführers zu hören, der bei seinem Erscheinen mit großem Jubel empfangen wird. Unter dem mächtigen Rhythmus des Badenweiler-Marsches erfolgte der Einmarsch der Fahnenabordnungen, und zugleich erklangen hell im Takte des Armeemarsches die Hämmer der Schmiede auf dem Ambos — ein wundervoller Zusammenklang von Farben und Tönen.

Parteigenosse Plattner führte u. a. aus: Durch Kampf zur Macht gekommen, wäre es falsch gewesen, wenn wir nach dem 30. Januar unser Volk und unsere Anhängerschaft nicht mehr zum Kampf erzogen hätten.

Die Revolution der Gewalt, die bei uns in Deutschland wirklich sehr zahm verlaufen ist, ist, wie der Führer erklärt hat, abgeschlossen, aber die Revolution des Herzens, die Revolution des Geistes und des Gemütes geht weiter,

weil wir wissen, daß in Deutschland bei den Menschen noch nicht alles so ist wie die Nationalsozialisten es wollen. Jetzt, nach Ueberwindung der Parteien, des Klassenkampfes und des Liberalismus, ist es die Aufgabe der Partei, alle die zu uns gestoßen sind, zu Nationalsozialisten zu machen.

Auf das Gesetz zum Schutze der nationalen Arbeit übergehend, stellte der Redner fest, daß dieses den Grundstein zur sozialen Revolution nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt lege.

Sozialismus heißt: du sollst den anderen Kamerad sein, du sollst ihn achten in seiner Leistung und ihm das geben, was er auf Grund seiner Leistung verdient.

Das ist Sozialismus der Tat. Ob einer mehr oder weniger leistet, jeder Mensch hat das Recht zu leben, jedem Menschen muß sein Existenzminimum garantiert sein.

Die Berufsverbände werden umorganisiert, aber nicht aufgelöst. Sie sind die Stätte für die Berufsschulung der Arbeiter, Angestellten und Unternehmer. Damit bleiben die wohlerworbenen Rechte jedes einzelnen Arbeiters und Angestellten unangetastet. Dr. Ley hat erklärt, daß der Arbeiter hinsichtlich der Altersversicherung den nötigen Schutz erhält. Der Feierabend des Arbeiters ist garantiert, und ihn will die Arbeitsfront organisieren.

Das vor 14 Jahren eingeführte Betriebsrätegesetz wird verschwinden. An seine Stelle wird nach dem neuen Gesetz eine Regelung getroffen, die den Sinn hat, den Menschen zum sozialen Denken und zum nationalen Handeln zu erziehen. Immer muß über allem die Gerechtigkeit und die Ehrlichkeit stehen.

Pg. Plattner wies auf die in dem neuen Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit einzurichtenden Vertrauensräte, das Ehrengericht, hin und betonte, daß in diesen Einrichtungen sowohl Vertreter der Wirtschaft wie der Arbeiterschaft mit beratender Stimme vertreten sein werden. Den Treuhändern der Arbeit soll — und dies sei eine sehr begrüßenswerte Neuerung — gleichfalls ein Beirat aus Männern der Wirtschaft und der Betriebe als Beisitzer beigegeben werden. Es werde dafür gesorgt werden, daß diese Männer Nationalsozialisten von altem Schrot und Korn und Leute mit gesundem Menschenverstand seien, denen die Gerechtigkeit über alles gehe.

Was im Jahre 1933, so schloß der Bezirksleiter, erreicht worden ist, das wollen wir im Jahre 1934 noch übertreffen. Denken wir immer nur an Deutschland, Deutschland, unser Vaterland! Heil!

Nach den häufig durch stürmischen Beifall unterbrochenen Ausführungen von Pg. Plattner sangen die Tausende begeistert das Horst-Wessel-Lied.

Wieder starke Neuschneefälle im Schwarzwald

Freiburg i. Br. Das Wochenende brachte auch diesmal wieder im gesamten Schwarzwald starke Schneefälle. Die anfänglichen Befürchtungen, daß die vor einigen Tagen eingetretene mildere Witterung auch auf den Höhen Tauwetter bringen würde, sind nicht eingetroffen. Bei zurückgehenden Temperaturen fiel in der Nacht von Freitag auf Samstag in den Höhenlagen ab 600 Meter starker Neuschnee. Bei Kältegraden von minus 1—4 Grad ist die Schneebeschaffenheit gut. Die Durchführung der für den Sonntag angesetzten Bezirksläufe ist damit sichergestellt. Der Feldberg meldet am Samstagmorgen 60 Zentimeter Gesamtschneehöhe bei 20 Zentimeter Neuschnee.

Ueberfall auf eine Schafherde

Vinningen. Durch die hiesige Gendarmerie wurden zwei Männer aus Niederstmien festgenommen, die im Verdacht stehen, mit ihrem Hund in der Nacht auf 10. Januar einen Ueberfall auf die in einem Vinninger Pferch befindliche Schafherde ausgeführt zu haben. Der Hund hatte die Herde in die Flucht getrieben und einige Tiere zerfleischt.

Verhaftet

Lauterecken. Der etwa 50 Jahre alte Friedrich Neubrech aus Becherbach wurde in einer Wirtschaft in Lauterecken verhaftet, weil er beleidigende Aeußerungen über die Amtswalter gemacht hat.

Wiederaufnahme des Bergwerksbetriebs

Odermoschel. Bergwerksdirektor Dausch-Landau verhandelt zurzeit in Wiesbaden mit der Montan-Gesellschaft wegen Wiederaufnahme des Bergwerks auf der Landsburg. Man hofft, bis Mitte März die Arbeit in vollem Gang zu haben.

Fremdenzahlen von Bad Dürrheim

Bad Dürrheim verzeichnete im Monat Dezember 1933 164 Neuankünfte von Gästen mit 5371 Uebernachtungen. Nach der amtl. Verkehrsstatistik betrug die Zahl der Besucher des Bades im Jahre 1933 = 8991 mit 213 289 Uebernachtungen.

Einweihung des neuen Freiburger Rundfunksenders

Freiburg i. Br. Am Sonntagvormittag wurde mit einer schlichten Feier im Stadttheater der neue Freiburger Rundfunksender seiner Bestimmung übergeben. Aus diesem Anlaß hatten sich eine große Anzahl Ehrengäste eingefunden, darunter Ministerialrat Seger vom Finanzministerium als Vertreter der badischen Regierung. Der Eröffnungsfeier, deren Programm nur Werke einheimischer Künstler aufwies, wohnte auch ein zahlreiches Publikum bei. Die Grüße des Südwestfunks Frankfurt, an den der neue Freiburger Sender angeschlossen ist, überbrachte dessen Intendant, W. Beumelburg. Durch den Zusammenschluß der beiden Sender begegneten sich, so führte dieser u. a. aus, Alemannen und Hessen. Wir versuchen, unsere Aufgaben aus der Landschaft zu begreifen und in tiefstem Sinne ins Land zu schauen. Oberbürgermeister Dr. Kerber überbrachte die Grüße und Glückwünsche der Stadt Freiburg. Die Beseitigung der Länder, so erklärte er, werde zur Folge haben, daß die Eigenart der Stämme mehr zur Geltung kommt. Dabei werde der Rundfunk das gewaltige Mittel der geistigen Verbindung bilden. Dr. Kerber schloß: Möge dieser neue Sender in unserer Stadt recht oft und recht eindringlich die Sprache dieses Gaues hinaustragen in die Welt zu allen Deutschen und möge er so wirken für des Reiches Kraft und Stärke und für des deutschen Volkes Einigkeit. Im Auftrag des Reichspostministeriums sprach Oberpostrat Jäck, stellv. Präsident der Oberpostdirektion Konstanz. Er dankte allen denen, die zu dem Gelingen des großen Werkes beigetragen haben, insbesondere dem Reichspostministerium, das die Mittel zum Bau des Senders zur Verfügung gestellt habe. Der neue Sender habe während der Probezeit den Beweis erbracht, daß er allen Anforderungen genügt.

Die Feier war umrahmt von musikalischen Vorträgen des Städtischen Orchesters.

Bürgermeisterwahl in Neckarhausen

Am Samstag abend um 7 Uhr fand im Rathaus die Bürgermeisterwahl statt. Der Gemeinderat und der Bürgerausschuß bestätigten mit zusammen 18 Stimmen den bisherigen kommissar. Bürgermeister, Pg. Karl Schreckenberger, in seinem Amt, mit dessen Führung er sich bereits das Vertrauen der Bevölkerung erworben hat.

Als man Ende März 1933 den schwarz-roten Bürgermeister Hack seines Amtes entsetzte, um ihn auf Grund des § 6 in den Ruhestand treten zu lassen, konnte die Wahl für einen einstweiligen Nachfolger auf keinen Würdigeren fallen, als auf das älteste Mitglied der NSDAP in Neckarhausen, Pg. Karl Schreckenberger. Der neue Bürgermeister ist 33 Jahre alt und stammt aus einer weitverbreiteten, schon sehr lange in Neckarhausen ansässigen Familie. Im November 1932 wurde er, damals in Ladenburg wohnhaft, von dem früheren Kreisleiter Wetzel als Stützpunktleiter nach Neckarhausen berufen, wo schwere Aufbauarbeit in der vom Zentrum und vom Marxismus beeinflußten Einwohnerschaft zu leisten war. Heute steht Neckarhausen geschlossen zum Nationalsozialismus, denn am 12. November konnten 94 v. H. aller Stimmen auf die NSDAP vereinigt werden, womit Neckarhausen neben Schriesheim und Altlußheim im Bezirk Mannheim an der Spitze stand.

Die einstimmige Wahl des Pg. Schreckenberger zum Bürgermeister fand in der ganzen Bevölkerung freudigen Widerhall. Es wurden Böllerschüsse gelöst und ein Fackelzug der Organisationen und Vereine bewegte sich zum Rathaus. Bürgermeister Schreckenberger hielt eine kurze Ansprache, desgleichen Propagandaleiter Pg. Mayer. Mit dem Horst-Wessel-Lied klang die einfache, aber würdige Feier aus. Am Sonntag vormittag begaben sich Abordnungen der Vereine in die Wohnung des neuen Ortsoberhauptes, um ihre Glückwünsche darzubringen und ihre Bereitwilligkeit zur Mitarbeit zum Ausdruck zu bringen.

Bürgermeister Schreckenberger sieht sich vor eine schwere Aufgabe gestellt, wenn er auch bei Uebernahme der Verwaltungsgeschäfte nicht so zerrüttete Finanzverhältnisse vorfand, wie dies z. B. in Ladenburg und Schriesheim der Fall war. Immerhin sind 150 Erwerbslose zu betreuen. Neben den bereits in Angriff genommenen Meliorationsarbeiten in der alten Kiesgrube befaßt man sich mit dem Projekt der Kanalisation, zu deren vollständigem Ausbau allerdings die Mittel fehlen; das Notwendigste wird in bescheidenem Umfange durchgeführt.

Aus Ladenburg

Im Rathaus fand unter Vorsitz von Bürgermeister Dr. Reuter eine Besprechung führender Männer des öffentlichen Lebens statt, wobei Maßnahmen erörtert wurden, die dazu beitragen sollen, den Fremdenverkehr im alten Lopodunum zu heben. Zu diesem Zweck wurde nun ein Verkehrsverein ins Leben gerufen.

In einer Versammlung des Reitervereins unter dem Vorsitz von Bürgermeister Dr. Reuter, an der auch die Jungbauernschaft und ehemaligen Artilleristen teilnahmen, wurde ein SS-Reitersturm gebildet, dem der Reiterverein geschlossen beitrat.

Hessen:

10 000 RM. Gewinn fällt an zwei Wormser Arbeiter

Worms. Bei der Ziehung der Nationalsozialistischen Arbeitsbeschaffungslotterie fiel ein 10 000-RM.-Gewinn auf ein Los, das von zwei Arbeitern der Zuckerfabrik gemeinsam gespielt wurde. Beide haben eine größere Familie mit zum Teil arbeitslosen Angehörigen und können das Geld gut gebrauchen.

Der Spargelanbau 1933 in Hessen

Worms. Der Spargelanbau umfaßte 1933 in der Provinz Rheinhessen insgesamt 1516,1 Hektar. An erster Stelle steht der Kreis Bingen. In ihm wurden allein 815,8 Hektar angebaut. Es folgt an zweiter Stelle der Kreis Mainz und an dritter Stelle der Kreis Worms. Die größte Spargelgemeinde Rheinhessens ist Nieder-Ingelheim. Im Kreis Oppenheim wurden 1933 nur 44,2 Hektar zum Spargelanbau benutzt. Im dortigen Bezirk steht die Gemeinde Gimbsheim mit 76 Hektar an erster Stelle.

Sprechstunden der Berufsberatung in den Außenstellen

Hockenheim einschließlich Reilingen, Altlußheim, Neulußheim: Samstag, 20. Januar 1934, in der Volksschule Hockenheim, von 8 bis 12 und von 13 bis 17 Uhr; 3. Februar von 8 bis 12; 17. Februar von 8 bis 12; 3. März von 8 bis 12; 17. März von 8 bis 12 Uhr.

Schwetzingen einschließlich Ostersheim, Plankstadt, Ketsch, Brühl: Samstag, 27. Januar 1934 in der Volksschule Schwetzingen, von 8 bis 12 und von 13 bis 17 Uhr; 10 Februar von 8 bis 12; 24. Februar von 8 bis 12; 10. März von 8 bis 12; 24. März von 8 bis 12 Uhr.

Lampertheim, in der Volksschule Lampertheim: Donnerstag, 18. Januar 1934, von 8 bis 12 Uhr; 25. Januar von 8 bis 12; 8. Februar von 8 bis 12; 22. Februar von 8 bis 12; 8. März von 8 bis 12; 22. März von 8 bis 12 Uhr.

Viernheim, in der Volksschule Viernheim: Mittwoch, 17. Januar 1934, von 8 bis 12 Uhr; 24. Januar von 8 bis 12; 1. Februar von 8 bis 12; 15. Februar von 8 bis 12; 1. März von 8 bis 12; 15. März von 8 bis 12 Uhr.

Ladenburg einschließlich Edingen, Neckarhausen, Schriesheim, in der Volksschule: Dienstag, 23. Januar 1934, von 8 bis 12 Uhr; 6. Februar von 8 bis 12; 20. Februar von 8 bis 12; 6. März von 8 bis 12; 20. März von 8 bis 12 Uhr.

Seckenheim, in der Volksschule Seckenheim: Dienstag, 30. Januar 1934, von 8 bis 12 Uhr.

Aufnahme der noch nicht angemeldeten Ratsuchenden aus Seckenheim, Friedrichsfeld und Ilvesheim.

Die große Beethovenreihe des Deutschen Rundfunks

In der Zeit vom 14. bis 24. Januar veranstalten die deutschen Sender eine Reihe „Beethoven". In diesen zehn Tagen werden alle Hauptwerke des großen deutschen Meisters im deutschen Rundfunk aufgeführt. Sämtliche Symphonien Beethovens kommen in der „Stunde der Nation" zum Vortrag, deren Beginn in der Zeit vom 14. bis 24. Januar auf 21.00 Uhr abends verlegt wurde, um allen Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, die großen Werke zu hören.

Auch Beethovens Oper „Fidelio" und seine religiöse Tondichtung „Missa solemnis" werden im Rahmen dieser einzigartigen Veranstaltung des deutschen Rundfunks als Reichssendungen gebracht. Neben der Aufführung der großen Werke werden die einzelnen Sendergruppen für ihre Bezirke in diesen Tagen jeweils abends 23.00 Uhr die wichtigsten Kammermusikwerke Beethovens zu Gehör bringen.

An dieser Beethoven-Reihe, die ein weithin sichtbares Bekenntnis des deutschen Rundfunks und damit des deutschen Volkes zum überragenden Kulturwert Beethoven darstellt, beteiligt sich der Südwestfunk mit folgenden Veranstaltungen:

Dienstag, 16. Januar, 21.00 Uhr: Zweite Symphonie in D-Dur op. 36, gespielt vom Orchester des Südwestdeutschen Rundfunks unter Leitung von Hans Rosbaud.

Freitag, 19. Jan., 23.00 Uhr: Kammermusikstunde, in der das Klaviertrio op. 1 Nr. 3 in c-moll und die Cello-Sonate Nr. 3 in A-Dur gespielt werden. Ausführende: Der erste Konzertmeister des Frankfurter Rundfunk-Orchesters, Josef Peischer, Violine; der bedeutende Cellist Ludwig Hölscher und Hans Rosbaud, Klavier.

Musikalische Darbietungen des Südwestfunks

Montag, 15. Jan., 13.35 Uhr: Heitere Volksmusik aus den Bergen. Heitere Volksmusik aus den Bergen bringt das zweite Mittagskonzert des Südwestfunks am 15. Januar. Alpenländische Volksweisen werden gesungen vom Rundfunkchor und gespielt auf der Zither und dem Bandoneon. Ernst Brendi liest heitere Geschichten.

Dienstag, 16. Jan., 16.00 Uhr: Konzert des Kurhessischen Kampfbund-Orchesters im Südwestfunk. Im Nachmittagskonzert des Südwestfunks am 16. Januar spielt das Kurhessische Kampfbund-Orchester (Kassel) unter Leitung von L. Maurick unterhaltende Orchestermusik. Als Einlagen singt Franco Tibaldi beliebte italienische Lieder. Der Pianist Georg Rothkauf spielt Schuberts „Valses nobles".

Mittwoch, 17. Jan., 13.35 Uhr: Spätromantische Musik. Das zweite Mittagskonzert der Sendergruppe West am Mittwoch, 17. Januar, das vom Südwestfunk gegeben wird, bringt zunächst spätromantische Musik: Vor- und Zwischenspiel aus dem „Corregidor" von Hugo Wolf und desselben Komponisten „Italienische Serenade", dazwischen Lieder von Robert Franz, gesungen von Emil Bartholmes. Im zweiten Teil des Konzertes eine Reihe flotter österreichischer Märsche. Die Leitung des Konzertes hat Dr. Reinhold Merten.

Donnerstag, 18. Jan., 19.00 Uhr: Leichte musikalische Musik. Für leichte und launige Unterhaltung sorgt ein Konzert des Südwestfunks in Frankfurt am Donnerstag, 18. Januar, um 19.00 Uhr, für die Sendergruppe West. Das Rundfunk-Orchester unter Leitung von Dr. Reinhold Merten spielt heitere Operettenmelodien, Walzer und Märsche. Als Einlage singt Elly Ämmus Bänkel-Lieder.

Freitag, 19. Jan., 13.35 Uhr: Studentenmusik des 17. Jahrhunderts. Studentenmusik des 17. Jahrhunderts war eine frische, lebendige Kunst und ein wichtiger Teil des geselligen Musiklebens dieser Zeit. Für die Studenten (und andere Liebhaber) schrieb auch Adam Krieger seine Deutsche Arien, meist Liebes- und Trinklieder mit instrumentalen Nach- und Zwischenspielen, Ritornellen genannt. Eine Reihe von seinen Liedern bringt das zweite Mittagskonzert der Sendergruppe West am 19. Januar. Wir gedenken bei dieser Gelegenheit der 300. Wiederkehr seines Geburtstages (7. 1. 1634). Orchestermusik aus der Zeit ergänzt das Programm dieses Mittagskonzertes des Südwestfunks.

Samstag, 20. Jan., 23.00 Uhr: „Gute Nacht, mein herziges Kind." Eine Folge teils heiterer, teils stimmungsvoller Gute Nacht-Lieder bringt das Nachtkonzert des Südwestfunks am Samstag, 20. Januar, 23.00 Uhr. Außer Sängern (Karl Reul, Artur Hoß), dem Rundfunkchor und dem Rundfunkorchester (Dr. Reinhold Merten) wird auch eine Solo-Posaune (Karl Freydold) auf ihre Art „gute Nacht" wünschen.

Rundfunk-Programm

für Dienstag, den 16. Januar

Mühlacker. 6.05 Morgenkonzert; 7.00 Zeit, Nachrichten; 7.15 Frühkonzert; 10.00 Nachrichten; 10.40 Im Dreivierteltakt; 11.00 Suiten im alten Stil"; 11.55 Wetterbericht; 12.00 Mittagskonzert; 13.15 Zeit, Nachrichten; 13.35 Mittagskonzert; 15.30 Blumenstunde; 16.00 Nachmittagskonzert; 17.00 „Sport und Reiseabenteuer"; 18.00 Jugendfunk; 19.00 Pfalz-Abend; 20.10 Aufforderung zum Tanz; 21.00 „Stunde der Nation", Ludwig von Beethoven; 21.30 Stimmen der Kindheit; 22.00 Zeit, Nachrichten; 23.00 Ludwig van Beethoven; 24.00 Nachtmusik.

München. 7.25 Frühkonzert; 12.00 Mittagskonzert; 13.25 Neue Aufnahmen von Meisterwerken; 14.20 Volkstümliche Konzertstunde; 15.30 Die große Not in Spessart und Rhön; 16.00 Nachmittagskonzert; 17.30 Mein Auto, die Paragraphen und ich; 18.10 Junge Generation; 18.30 Zur Aufheiterung; 20.20 Bayerisches Crescendo; 12.30 Bergwinter; 22.35 und 23.30 Nachtmusik.

Deutschlandsender 6.35 Frühkonzert; 10.10 „Steige hoch, du stolzer Adler"; 12.00 und 14.00 Mittagskonzert; 16.00 Nachmittagskonzert; 18.05 „Ein Geschäftsgang durch die Tagesarbeit des größten preußischen Gaues"; 19.00 Durch Pampa, Urwald und Cordillera; 20.10 Eis-Walzer; 23.00 Streich-Quartett.

Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Kattermann
Chef vom Dienst: Wilhelm Rapel
Verantwortl. für Reichs- u. Außenpolitik: Dr. Wilhelm Kattermann; für Wirtschaftsrundschau: Wilhelm Rapel; für Badische und Kommunalpolitik: Karl Goebel; für Unpolitisches, Bewegung und Lokales: Herm. Wacker; für Kulturpolitik, Feuilleton, Beilagen: Willi Körbel; für Sport: Max Hoß, sämtliche in Mannheim.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 61, Blücherstraße 12. — Nachdruck sämtl. Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.
Sprechstunden der Schriftleitung: täglich 17—18 Uhr. (außer Samstag und Sonntag).
Hakenkreuzbanner-Verlag G. m. b. H. Verlagsleiter: Kurt Schönitz, Mannheim. Sprechstunden der Verlagsleitung: 10.30—12 Uhr (außer Samstag u. Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: 314 71, 204 86, 333 61/62. — Für den Anzeigenteil verantwortl.: Arnold Schmitt, Mannheim.
Durchschnittsauflage: Dezember 39 000.
Druck: Schmutz & Laschinger, Abteilung Zeitungsdruck.

MARCHIVUM

1 Lokales: MANNHEIM

Daten für Montag, 15. Januar 1934

Sonnenaufgang 8.04 Uhr, Sonnenuntergang 16.14 Uhr. Mondaufgang 8.22 Uhr, Monduntergang 15.58 Uhr. (Neumond 14.37 Uhr MEZ. Mond in Erdnähe.)

1622 geb. der französische Lustspieldichter Molière in Paris (gest. 1673).
1791 geb. der österreichische Dichter Franz Grillparzer in Wien (gest. 1872).
1871 Schlacht an der Lisaine.
1932 gest. der Pädagog Georg Kerschensteiner in München (geb. 1855).
1933 Landtagswahl in Lippe, die mitentscheidend war für die Umwälzung am 30. Jan.

Kleine Ereignisse in einer großen Stadt

Vorsicht! Bissige Menschen!

In Neckarau mußte man die Feststellung machen, daß es nicht nur bissige Hunde, sondern auch bissige Menschen gibt. Hatte da ein Feldhüter einen Maschinenschlosser gestellt, um von ihm die Personalien aufzunehmen, da der Verdacht bestand, daß der Mann einen Kohlendiebstahl auf dem Gewissen hatte. Der Maschinenschlosser war aber mit der Ausfragerei nicht einverstanden und leistete zunächst gegen den Beamten Widerstand. Schließlich geriet er so in Wut, daß er dem Feldhüter in den Finger biß. Die Beißerei wird dem Mann allerdings teuer zu stehen kommen, denn ungestraft beißt man keinen Beamten.

Keiner gibt nach ...

An der Straßenkreuzung Seckenheimer Straße und Mühldorferstraße klappte es nicht ganz mit dem Vorfahrtsrecht, das jeder von zwei Autolenkern für sich in Anspruch nehmen wollte. Die Folge war ein Zusammenprall der beiden Kraftwagen und das Ende vom Lied, daß einer der Kraftfahrer Prellungen an der linken Schulter davontrug.

Auf dem Gehweg angefahren.

Daß man auch auf dem Gehweg von einem Auto angefahren werden kann, beweist ein Vorfall, der sich in der Leibnitzstraße ereignete, wo ein auf dem Gehweg befindlicher Mann von der Stoßstange eines Kraftwagens erfaßt und zu Boden geschleudert wurde. Im Heinrich-Lanz-Krankenhaus stellte man den Bruch des rechten Unterschenkels fest.

Der liebe Alkohol

Dem Alkohol zu stark zugesprochen hatte ein Kraftfahrer, der sich trotz seines „bedenklichen Zustandes" nicht scheute, am Steuer seines Fahrzeuges Platz zu nehmen. Eine Polizeistreife wurde glücklicherweise auf den Mann aufmerksam, ehe ein Unglück geschehen konnte. Selbstverständlich nahmen die Schutzleute den Kraftfahrer fest und stellten sein Fahrzeug sicher. Der Führerschein wird dem Fahrer wohl flöten gehen.

Unruhige Zeitgenossen und Saboteure

Unfug und ruhestörenden Lärm verübten in der Nacht zum Sonntag neun Personen, und da weitere zwei Leute sich noch immer nicht mit der neuen Politik befreunden konnten, mußte über sie die Schutzhaft verhängt werden.

Der Opferpfennig des Mannes!

Die deutsche Hausfrau opfert bei ihren Einkäufen dem Winterhilfswerk für jede Mark einen Pfennig. Sie gibt so erfolgreich den Armen, lindert Not. Und der Mann?

Ist ihm keine Gelegenheit gegeben, in gleicher Weise den Armen gegenüber seine Pflicht zu tun? Selten kauft er ein, seine Zigarren, Zigaretten, seinen Tabak aber immer. Hier ist die Gelegenheit, wo der Opferpfennig am Schaufenster seines Zigarrenhändlers mahnt: „Tue es der Hausfrau gleich!" Und was bedeutet es, wenn er täglich für seinen Rauchgenuß sich eine Steuer von einem Pfennig auferlegt. Dieser Pfennig, von allen Rauchern gesammelt, gibt den kalten Stuben der Armen Wärme, den hungernden Kindern Brot. — Darum, ihr Raucher, hinein in die Front gegen Hunger und Kälte! Opfert freudig und gebt! — Der Opferpfennig mahnt!

„Jeder Pfennig hilft! Arbeitet mit am Winterhilfswerk!

Der 12jährige Dirigent und seine Jungvolkkapelle

Musikprobe zu einem bevorstehenden Wohltätigkeitsfest. Die Kapelle besteht aus 29 schulpflichtigen Berliner Jungen im Alter von 6 bis 14 Jahren. Der Dirigent Hans Wolf ist 12 Jahre alt.

Sonntag mit Aprillaunen

Man könnte nicht gerade behaupten, daß der verflossene Sonntag sehr sympathisch gewesen wäre, denn er brachte uns ein Wetter, wie man es sonst nur im April über sich ergehen lassen muß. Die Wintersportler waren riesig darüber enttäuscht, daß kurz vor dem Wochenende ein Tiefdruckausläufer sich breit machen mußte und in den tieferen Lagen den Schnee zum Schmelzen brachte. Besonders die Odenwaldfahrer hatten das Nachsehen.

Dort war von der schönen Schneedecke so gut wie nichts mehr übrig geblieben.

Die Reichsbahn tat das einzig Richtige und ließ die angesetzten Wintersportzüge nach Wahlen nicht verkehren, da ja doch niemand mitgefahren wäre. Die Wagemutigen schulterten ihre Bretter und fuhren nach dem Schwarzwald, in der Hoffnung doch zu ihrem Sport zu kommen. Den Sportsonderzug nach Offenburg benützten von Mannheim aus

ganze 90 Skiläufer

und die „Bretterhüpfer, die mit den Kurszügen losfuhren, waren leicht zu zählen.

Regen, Wolken und zwischendurch ein paar Sonnenstrahlen aus einer aufgerissenen Wolkendecke — das waren die Kennzeichen des Sonntags, der etwas kühl begann und dann aber eine Wärme brachte, daß man den nahenden Frühling zu spüren glaubte. Ohne Schirm getraute man sich nicht auszugehen, denn man war nie sicher, was die nächsten fünf Minuten bringen würden. Dennoch entwickelte sich am Nachmittag ein ganz netter Straßenverkehr, der sich aber auf die Innenstadt beschränkte. Nur Wenige versuchten es mit einem Spaziergang durch die Anlagen, um meist bald wieder umzukehren. Waren doch die meisten Wege aufgeweicht, nachdem das Tauwetter und die Wärme die gefrorene Schnee- und Eisauflage zum Schmelzen gebracht hatte.

In den Lokalen ging es recht lebhaft zu, da ja der Sonntag so recht geeignet war, die freie Zeit in geselligem Kreise zuzubringen. Am Samstag tat man hier und da etwas närrisch als Auftakt zum Karneval und es gab sogar Mannheimer, die aus der Innenstadt nach den Vororten gingen, um sich dort an den ersten Maskenbällen zu beteiligen. Auch die Lichtspielhäuser hatten einen Nutzen von dem zweifelhaften Wetter des Sonntags und konnten gut besetzte Häuser buchen.

Meisterleistung im Segelflug

Kunstflug mit dem Segelflugzeug

Anläßlich der Badischen Segelfluglehrertagung in Mannheim startete gestern mittag um 3 Uhr der Jungflieger Ludwig Hofmann mit der „D — Landesgruppe Baden" zu einem Segelflug. Die Maschine, ein Rhönadler, wurde im Herbst vergangenen Jahres für die Mannheimer Segelflieger erworben und hatte erst wenige Flüge hinter sich. Pilot Hofmann ließ sich von dem Motorflugzeug D 2365 in 800 Meter Höhe schleppen, wo er das Verbindungsseil auslöste. Nachdem er die Maschine in Rechts- und Linkskurven vorsichtig abgetastet hatte, setzte er sofort zu einem Looping an, dem er noch zwei weitere folgen ließ. Hierbei trat ein Höhenverlust von etwa 100 Meter ein. Die Maschine wurde schließlich noch zur Ueberraschung der erstaunten Zuschauer getrudelt und im Seitenslip ein Stück geflogen. Trotz des starken und ungünstigen Windes erfolgte nach zehn Minuten Flugzeit eine glatte Ziellandung.

Der Flieger wurde bei seiner Landung mit Beifall überschüttet, denn

was er vorgeführt hatte, wurde zum ersten Mal in Baden gezeigt

In ganz Deutschland gibt es nur wenige Segelflieger, die mit den motorlosen Maschinen Kunstflüge ausführen. Herr Hofmann hat mit diesem Flug eine Leistung vollbracht, die nicht hoch genug eingeschätzt werden kann und die deutlich zeigte, was deutscher Fliegergeist zu leisten im Stande ist. Mit einer Rhönadler-Type wurde überhaupt noch nie getrudelt, so daß auch in dieser Beziehung die Maschine ihre Feuertaufe bestanden hat und der Flieger zeigte, daß er das Flugzeug in jeder Lage zu beherrschen versteht. Der erst 21 Jahre alte Pilot widmet sich schon seit seinem sechzehnten Lebensjahr dem Flugsport und hatte zunächst auf dem Gebiete des Segelfluges beachtenswerte Erfolge zu erzielen. Bei dem bekannten Mannheimer Flieger Heinrich Breitenberger lernte er vor drei Jahren das Motorfliegen. Heute ist er so weit, daß er seinen Meister in jeder Beziehung übertrifft, und daß er einer der besten Mannheimer Flieger überhaupt ist. Selbst alte erfahrene Flieger erkennen die überragenden Fähigkeiten des jungen Piloten neidlos an. Nachdem die gestrigen Leistungen die restlose Bewunderung der Fachleute gefunden haben, ist kaum daran zu zweifeln, daß dem Pilot der Weg geebnet wird, der es ihm ermöglicht, seine Fähigkeiten restlos in den Dienst des deutschen Luftsportes zu stellen. Auf solche Leute darf Deutschland und die deutsche Fliegerei mit Recht stolz sein!

Eine neue Patin der Saarkinder!

Die Stadt Heidelberg folgt dem Beispiel Mannheims

Der dringende Appell unserer Heimatstadt, den notleidenden Saarkindern, die um ihres Deutschtums willen darben, Asyl und Pflege zu gewähren, ist nicht ungehört verhallt. Schon meldet sich die nächste Patenstadt, Heidelberg, die 29 erholungsbedürftige Kinder unter ihre schützenden Fittiche nimmt. Am Samstagnachmittag fanden sich auf dem Mannheimer Hauptbahnhof die liebevollen Betreuer der kleinen Saargäste ein: Direktor Koebele vom Jugendamt Mannheim, der Direktor des Jugend- und Wohlfahrtsamtes Heidelberg, Dr. Amann, die Kreisleiterin, Frau Klein, und drei weitere Damen der Frauenschaft. Die Begrüßung der Kinder, die mit dem fahrplanmäßigen Saarbrücker Schnellzug ankamen, war sehr herzlich, und man sah den lieben, erwartungsfrohen Gesichtlein an, wie sehr sie sich auf ihr neues Domizil freuten.

Bemerkenswert ist, daß die Kinder aus einem ausgesprochenen Elendsgebiete, dem Warndtgebiete kommen, woselbst die deutschgesinnten, treuen Saarländer unter dem Terror der Kommunisten und Emigranten maßlosen Schikanen und ungeheuren Entbehrungen ausgesetzt sind.

Erschütternd ist der Fall eines kleinen Jungen, der sich unter der Schar der Pfleglinge befindet.

Das arme Kerlchen, das uns aus großen, hungrigen Augen ansieht, ist schwer tuberkulös und wird nun von seinen Kameraden und Kameradinnen getrennt, da er sofort in einem Sanatorium in ärztliche Pflege genommen wird.

Vor dem Bahnhof Mannheim stand ein reichgeschmückter Omnibus, der die Saarkinder nach Heidelberg brachte, wo sie am Rathaus durch Bürgermeister Wetzel begrüßt wurden. Flankiert von der Hitlerjugend und vom BdM Heidelberg landete die kleine Schar dann am jeweiligen Bestimmungsorte — St. Antoniushaus und Dr. Cronsches Jugendheim Schlierbach. Wir wünschen den Kindern aus ganzem Herzen recht gute Erholung. Möge das Beispiel Mannheims und Heidelbergs nun auch für andere Städte richtunggebend sein, denn hier geht es um die Erhaltung und Pflege deutschen Wesens und deutscher Art.

Auf den Spuren von Hermsheim

Die Ausgrabungen im Gebiet des alten Hermsheim, worüber wir schon berichtet haben, sind jetzt soweit fortgeschritten, daß sie wesentliches für die Siedlungsart an dieser Stelle erkennen läßt. Die verschiedenen Wohnstätten sowie die dort gemachten Kleinfunde, wurden am Samstagnachmittag von den Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft für Heimatkunde in Neckarau sowie von einer Reihe anderer Interessenten, zusammen etwa 60 Personen, unter Führung von Professor Gropengießer, besichtigt. Weitere Führungen sind geplant.

Was ist los?

Montag, den 15. Januar 1934

Nationaltheater: „Am Himmel Europas". Komödie von Schwenzen-Malina. Miete A. 20 Uhr.
Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Das große Neujahrs-Festprogramm.
Tanz: Kabarett Libelle, Pavillon Kaiser, Wintergarten.
Planetarium: 20.15 Uhr 5. Vortrag der Reihe „Die Physik in der modernen Technik": Die Technik der Erdölgewinnung.

Planetarium. Der 3. Vortrag über „Unsere Reichswehr" findet am Mittwoch, 17. Januar, um 20 Uhr statt. Generalleutnant Kurt Fischer, Wiesbaden, spricht über Nachrichtentruppen und Kavallerie. Den Vortrag erläutern zahlreiche Lichtbilder.

Große Massen-Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront, am Montag, den 15. Januar 1934, im Nibelungensaal

Pg. Fritz Plattner M. d. R.
spricht über:

Freiheit der sozialen Ehre

MARCHIVUM

Unbelehrbare katholische Geistliche

Das Verhältnis von Staat und Kirche

Karlsruhe, 13. Jan. (Sonderbericht des HB). Der Herr Weihbischhof von Freiburg, Dr. Burger, veröffentlichte zum Weihnachtsfest im „Badischen Beobachter" vom 24. Dezember 1933, Nr. 347, einen Aufsatz, in dem er zwar Worte der Freude und Anerkennung für die Erfolge und Errungenschaften der nationalsozialistischen Regierung Adolf Hitler fand, aber doch auch Worte des Mitgefühls und der Solidarität für diejenigen katholischen Männer auszusprechen für nötig fand, die „noch vor Jahresfrist in Amt und Würden, nunmehr ihrem Beruf hätten entsagen und sich in unfreiwilliger Muße hätten zurückziehen müssen." „Wir haben", so schreibt Weihbischof Dr. Burger, „das Leid mit ihnen empfunden, denn wir alle sind Glieder an einem Leibe und wenn ein Glied leidet, leiden die anderen Glieder mit."

Es muß anerkannt werden, daß der Herr Weihbischof von Freiburg, der noch im Dezember 1931 den Nationalsozialismus eine Geisteskrankheit genannt hat, durch seine Anerkennung der Leistungen der nationalsozialistischen Regierung sich nunmehr zu einer gerechteren Würdigung des Nationalsozialismus durchgerungen hat.

Nicht angebracht scheint es uns aber, daß der Herr Weihbischof sich mit denen solidarisch erklären zu müssen glaubt, die im Zuge der nationalsozialistischen Revolution ihre Amtsstellen und sonstigen Pfründen räumen mußten, um Männern der nationalsozialistischen Bewegung Platz zu machen.

Im wesentlichen hat die durchaus diszipliniert verlaufene nationalsozialistische Revolution doch nur diejenigen von ihrem Posten verjagt, die, selber zum großen Teil korrupt, sich durch ihr Eintreten für das bisherige korrupte System an dem von der nationalsozialistischen Regierung bei ihren Amtsantritt vorgefundenen jammervollen Zustand mitschuldig gemacht haben. Die katholische Glaubenszugehörigkeit allein konnte doch kein Grund dafür sein, jemanden bei der Reinigung des Staatswesens an seinem Posten zu belassen. Der nationalsozialistische Staat mit seinem Totalitätsanspruch muß darauf bestehen, daß die wichtigsten Stellen im Staat und in der Gemeinde mit zuverlässigen Nationalsozialisten besetzt sind; im übrigen ist bei der Reinigung des Staates nicht kleinlich und keineswegs nach konfessionellen Gesichtspunkten verfahren worden. Es gibt zahlreiche frühere Zentrumsleute, die unangefochten an ihren Stellen belassen worden sind.

Wenn Weihbischof Dr. Burger ferner in dem erwähnten Aufsatz darauf hinweisen zu müssen glaubt, daß der Heilige Vater in Rom neulich in einer Audienz zu deutschen katholischen Jungmännern gesagt habe: „Unsere Hoffnungen schließen nicht alle Gefahren aus, wir sind tief besorgt und wahrhaft bang um die deutsche Jugend, wir haben Befürchtungen auch um die Religion in Deutschland", so ist dem ein anderes Wort des Papstes entgegenzuhalten, nämlich die Worte, die er am 29. Oktober 1933 ebenfalls zu den katholischen deutschen Jungmännern gesprochen hat: „So überaus schwer auch diese Stunde ist, so müssen wir doch sagen, daß sie große Hoffnungen in sich birgt." **Kleinmütiger als der Papst brauchen aber doch die deutschen Katholiken wahrhaft nicht zu sein,** und es besteht zu irgendwelchem Kleinmut und zu irgendwelcher Sorge für die deutschen Katholiken keinerlei Anlaß.

Durch das Reichskonkordat sind die Freiheiten und die Rechte der katholischen Kirche gesetzlich gesichert und verbürgt worden, und der Führer hat wiederholt feierlich versichert, daß die Rechte der katholischen Kirche gesetzlich gesichert und verbürgt bleiben, so schon in seiner Programmrede vor dem Reichstag am 23. März 1933 mit den Worten:

„Die nationalsozialistische Regierung sieht in den beiden christlichen Konfessionen die wichtigsten Faktoren zur Erhaltung unseres Volkstums. Sie wird die zwischen ihnen und den Ländern abgeschlossenen Verträge respektieren. Ihre Rechte sollen nicht angetastet werden."

Die Worte des Führers verdienen aber nicht Mißtrauen, sondern rückhaltloses Vertrauen, das ja auch das katholische Deutschland in überwältigendem Maße dem Führer am 12. November 1933 ausgesprochen hat.

Besteht so für die deutschen Katholiken keinerlei Grund zu Besorgnis und Mißtrauen, so hat andererseits leider immer und immer wieder der nationalsozialistische Staat Anlaß und Grund, gegen solche katholische Geistliche vorzugehen, die immer noch im Zentrumsgeist verstrickt, trotz der klaren Weisungen der Bischöfe sich Feindseligkeiten gegenüber der nationalsozialistischen Regierung und Bewegung zuschulden kommen lassen. Man möchte fast sagen, im Hinblick auf die frühere Stellungnahme der deutschen Bischöfe, in der sie in unheilvoller Kurzsichtigkeit den Klerus gegen die nationalsozialistische Bewegung mobil machten, daß die deutschen Bischöfe das Wort an sich zu verspüren bekommen: „Die ich rief, die Geister, werd' ich nicht mehr los!"

Erst vor wenigen Tagen berichteten die Zeitungen aus Württemberg über das Einschreiten der württembergischen Regierung gegen Feindseligkeiten katholischer Geistlicher. Aber auch in Baden kommen in letzter Zeit verstärkt aus allen Teilen des Landes immer und immer wieder Klagen über gehässiges und feindseliges Verhalten katholischer Geistlicher gegenüber der nationalsozialistischen Bewegung und Regierung. Da äußerte sich jüngst z. B. ein Geistlicher, der schon einmal wegen gehässiger Bekämpfung des Nationalsozialismus versetzt worden war, in der Schule im Aerger über ein Plakat, das die katholische Jugend zum Eintritt in die Hitlerjugend aufforderte: „Da kann man sehen, wie nur mit Schwindel und Lügereien gearbeitet wird." Ein anderer sagte in der Predigt: „Liberalismus und Marxismus sind überwunden, auch diese großen Siegerblasen werden einmal in nichts zerplatzen. Am Ende wird Christus über alle herrschen." Wieder ein anderer Geistlicher nannte die vom Gesellenverein zur Hitlerjugend oder zur SA übergetretenen Mitglieder Glaubensverleugner und Fahnenflüchtige im Sinne der katholischen Sache. Das Jungvolk der HJ nannte er Jungviecher, die Mädchen des BdM Rotznasen. Wieder ein anderer katholischer Geistlicher sagte, als er einem Vater Vorhalte über den Beitritt von dessen Tochter zum BdM machte: „Es könne noch so kommen, daß diejenigen, die heute „Heil Hitler" riefen, in zehn Jahren „Heil Moskau" rufen würden." Ein ganz bezeichnendes Erlebnis berichtete neulich eine jugendliche Sammlerin der NS-Volkswohlfahrt.

Sie erzählte, daß sie im Gebäude des Katholischen Oberstiftungsrates nicht nur kaum eine Gabe in einem Büro für die Winternothilfe erhalten habe, sondern daß sie auch in vielen Büros von Beamten mit Worten wie Rotznase, Simpel, beschimpft und ihr gesagt worden sei: „Für Dich haben wir kein Geld."

Das Kind sagte, selbst Juden hätten sie freundlicher behandelt, als sie hier behandelt worden sei. Dieses Erlebnis eines Schulkindes zeigt, wie tief mancherorts noch gehässiger und unbelehrbarer Zentrumsgeist sitzt.

Dem katholischen Volksteil, der in seiner überwältigenden Mehrheit sich am 12. November zu Adolf Hitler bekannt hat, kann und soll durch diese Feststellung in keiner Weise zu nahegetreten werden. **Vor allen kommen aus allen Teilen des Landes lebhafte Klage über den gehässigen Kampf der katholischen Geistlichen gegen die nationalsozialistischen Jugendorganisationen.** Auf dem flachen Lande, wo der Geistliche noch den größten Einfluß im Ort hat, und wo bis vor kurzem noch das Zentrum geherrscht hat, können die nationalsozialistischen Jugendorganisationen gegenüber den katholischen kaum an Boden gewinnen. In diesem Kampfe gegen die nationalsozialistischen Jugendorganisationen steht den Geistlichen der Buchstaben des Konkordats zur Seite, das in seinem Artikel 31 den katholischen Jugendorganisationen, und zwar nicht nur den ausschließlich religiöse Zwecke verfolgenden in ihren Einrichtungen und in ihrer Tätigkeit den Schutz des Staates verspricht. Insofern ist das Reichskonkordat ein großes Hindernis für die Einbeziehung der katholischen Jugend in die nationalsozialistischen Jugendorganisationen.

Die Entwicklung drängt aber zwangsläufig dahin, daß auch die katholische Jugend unter Wahrung der rein religiösen Belange in die nationalsozialistischen Jugendorganisationen eintritt, und daß die katholischen Jugendorganisationen auf die Pflege rein religiöser Bestrebungen und Ziele beschränkt werden.

So verlief auch die Entwicklung in Italien nach dem Abschluß des Konkordates, und so muß auch die Entwicklung in Deutschland sein, wenn nicht die mühsam erkämpfte Einigkeit des deutsches Volkes gerade in der und durch die Jugend wieder verloren gehen soll. Wir haben auch in dieser Hinsicht zum Führer das volle Vertrauen, daß er das hohe Ziel der Einigung auch der Jugend bei den zur Ausführung des Reichskonkordates noch stattfindenden Verhandlungen erreichen wird. Prinzipielle Bedenken gegen eine restlose Erfassung der deutschen Jugend, auch der katholischen Jugend, in den nationalsozialistischen Jugendorganisationen bestehen vom katholischen Standpunkt aus nicht, wenn nur, was selbstverständlich ist, die Erfordernisse der katholischen Jugenderziehung gewahrt und gesichert bleiben.

Papst Pius XI. hat in seiner Enzyklika divini illius magistri vom 31. 12. 1929: „Der Staat kann fordern und darum dafür sorgen, daß alle Bürger die notwendigen Kenntnisse ihrer staatsbürgerlichen und nationalen Pflichten und einen gewissen Grad geistlicher, sittlicher und körperlicher Kultur besitzen, wie sie unter den heutigen Verhältnissen vom Gemeinwohl tatsächlich gefordert werden." Und an anderer Stelle dieser Enzyklika wird ausdrücklich anerkannt: „Ganz allein steht dem Staat für die Jugend, wie für alle Stände und Altersklassen die sogenannte staatsbürgerliche Erziehung zu." Es kann dem deutschen Katholizismus nur nützen, wenn die katholische Jugend unter Sicherung der religiösen Erfordernisse und Belange mit der deutschen evangelischen Jugend in den nationalsozialistischen Jugendorganisationen zusammengeführt wird, und die Jugend beider Konfessionen sich als Volksgenossen kennen und schätzen lernen. Die badische Christliche Simultanschule hat den Beweis dafür erbracht, wie ohne Gefährdung der rein religiösen Belange die katholische wie die evangelische Jugend gemeinsam erzogen und so der Glaubenszwischenspalt in unserem Volke praktisch überbrückt werden kann. Es wird von seiten der katholischen Kirche anerkannt, daß die badische Simultanschule die religiösen Belange des Katholizismus in keiner Weise verkürzt hat.

So kann auch bei gutem Willen auf beiden Seiten ein Weg zur Verständigung gefunden werden. Wenn die katholischen Geistlichen sich auf ihr eigentliches Berufsgebiet, nämlich das religiöse Gebiet, beschränken, besteht überhaupt keinerlei Möglichkeit zu Differenzen zwischen Kirche und Staat mehr. Denn das ist eine der größten Taten Adolf Hitlers, daß er, wie er es in seinem Neujahrsaufruf für das Jahr 1934 an die nationalsozialistische Partei ausgedrückt hat: „Durch die Vernichtung des Zentrums nicht nur Tausende von Priestern wieder in die Kirche geführt, sondern Millionen von anständigen Menschen den Glauben an Religion und die Priester zurückgegeben hat."

Zeitungsstudenten beim „Hakenkreuzbanner"

Bericht eines Teilnehmers

Die Studenten des Zeitungswissenschaftlichen Instituts an der Universität Heidelberg besuchten unter der Leitung des Institutsdirektors Dr. Adler zu Studienzwecken das „Hakenkreuzbanner". Unter der liebenswürdigen Führung des Herrn Druckereibesitzers Schmalz sahen wir zuerst wie in der Handsetzerei, die ganz im Gegensatz zu manchen kapitalistisch gewinnsüchtig aufgezogenen Betrieben viele Arbeiter beschäftigt und nur eine Setzmaschine aufweist, die Anzeigen geschmack- und wirkungsvoll gesetzt werden. Im Kontrast zu diesem ruhigen Betrieb der Handsetzerei stand der große Raum, den die zahlreichen Setzmaschinen mit fortwährend brandendem Geräusch der stets bewegten Tastaturen und Hebel erfüllten. Staunend und bewundernd standen wir vor diesen Maschinen, an deren Tastaturen Arbeiter rasch und mühelos wie bei einer Schreibmaschine die verschiedenen Buchstaben antippten, und die dann automatisch fertiggegossene Zeilen auswarfen. Diese gegossenen Zeilen werden zu Spalten untereinander gereiht und diese Spalten zu einer Zeitungsseite zusammengestellt. Wenn die Seiten von Hand gesetzte Schlagzeilen und Ueberschriften erhalten haben und eine harmonische Bildwirkung geben, außerdem eventuelle Druckfehler beseitigt sind, kommt diese zusammengestellte gegossene Seite in die Prägemaschine und wird dort zu einer sogenannten Mater geprägt, wobei die Erhebungen sich tief in die Mater einprägen. Die Mater wird in die Gießerei geschafft und dort in der Gießmaschine auf halbe Walzen aus Blei geprägt, wodurch die Vertiefungen der Mater auf der Walze wieder zu Erhebungen werden. Diese Halbwalzen aus Blei werden auf die Walzen der Rotationsmaschine aufgesetzt, über die dann das Papier läuft und so bedruckt wird.

Die Rotationsmaschine im „Hakenkreuzbanner", ein Ungeheuer, welches einen ganzen Raum bis zur Decke einnimmt, kann gleichzeitig 64 Seiten drucken. Unentwegt rollt das weiße Papier über die Walzen, die Maschine stampft und dröhnt, Tempo! Tempo! — die Leser warten auf ihre Zeitung! — zu 25 Stück abgezählt speit die Maschine die fertig gefalteten Zeitungen,

Was alles dazu gehört bis eine Zeitung fertig ist, erfuhren wir erst, als Hauptschriftleiter Pg. Dr. Kattermann uns in seinem Redaktionszimmer die Arbeit in Redaktion und Verlag erklärte. Dr. Kattermann, der Idealtyp eines Zeitungsmannes und Nationalsozialisten, der mit seiner Persönlichkeit in unglaublicher Verbissenheit, mit Opfermut und Glaubenskraft das „Hakenkreuzbanner" zu seiner jetzigen Auflage von 40 000 gebracht hat, ließ uns die trübe und doch so hoffnungsfreudige Zeit des Anfangs seiner Zeitung miterleben. 1930 ein Wochenblatt mit 600 Abonnenten und 800 M. Betriebskapital, dann sogar sinkende Tendenz, bis Dr. Kattermann nach Mannheim kam und mit genialem Blick die einzige, damals mögliche Lösung erkannte, nämlich durch rücksichtslose Geißelung unhaltbarer Zustände die träge Spießerlichkeit und Bürokratie aufzurütteln und so auf die Zeitung aufmerksam zu machen. Dann das Zwischenspiel mit der Uebersiedlung des „Hakenkreuzbanners" nach Heidelberg zur „Volksgemeinschaft" und endlich die großen Tage der nationalsozialistischen Revolution. Damals wurde das Gebäude der Volksstimme, aus dem auf SA-Leute geschossen wurde, vom Staate beschlagnahmt und dem „Hakenkreuzbanner" zur Benutzung überlassen.

Sehr lehrreich war für uns Zeitungsstudenten die Art, wie Dr. Kattermann alle Nachrichtenquellen ausschöpft. Wir ersahen daraus, daß das „Hakenkreuzbanner" die bestunterrichtete Zeitung Mannheims ist und tatsächlich hatten wir schon oft Gelegenheit, im Institut, in dem natürlich das „Hakenkreuzbanner" aufliegt, die schnelle Berichterstattung in allen Teilen der Zeitung zu bewundern. Daß zu einem solch großen Betrieb eine ganz ausgezeichnete Buchführung gehört, erfuhren wir, als der stellvertretende Verlagsdirektor Rößler uns die Buchführung zeigte und uns zum Abschluß noch durch die Werbeabteilung führte, die unter Leitung von Herrn Laub steht und ein wichtiger Teil eines Zeitungsverlages ist.

Nach der Besichtigung lud uns das „Hakenkreuzbanner" zu einem kleinen erfrischenden Imbiß im „Haus der Deutschen Arbeit" ein, bei dem außer Dr. Kattermann und Herrn Schmalz noch andere Mitglieder des Verlags und der Schriftleitung anwesend waren. Institutsdirektor Adler dankte im Namen aller Teilnehmer für all die Liebenswürdigkeit und Bereitwilligkeit, die das „Hakenkreuzbanner" dem Institut für Zeitungswesen bewiesen hat und betonte besonders, wie wichtig und wünschenswert eine gute Zusammenarbeit zwischen Praxis und Zeitungswissenschaft sei. Fröhlich und gemütlich saßen hier Zeitungsmänner und Zeitungsstudenten beieinander, erzählten sich aus Beruf und Welt und fanden immer mehr Gefallen aneinander. Wir Zeitungsstudenten danken Euch, liebe Kameraden vom „Hakenkreuzbanner", daß Ihr uns Euren vorbildlichen Betrieb gezeigt habt; wir haben viel bei Euch gesehen und gelernt und wir wollen hoffen, daß Ihr einmal zu uns nach Heidelberg kommt, um auch unseren Betrieb kennenzulernen.

Heil Hitler!

Paul Erich Schütterle,
Mitglied der Fachschaft Zeitungswissenschafter an der Universität Heidelberg.

Deutscher Abend im VDA

Für Heimat, Volk und Vaterland

Wo der Volksbund für das Deutschtum im Ausland auf den Plan tritt, wird die Werbung für die Arbeit an den Brüdern und Schwestern jenseits der Grenzen zu einem großen Teil von der Jugend getragen. Die Jugend ist dazu berufen, ihre Begeisterung für die Idee einmal umzusetzen in praktische Arbeit für das Auslandsdeutschtum. So stand der Deutsche Abend, den die Orts- und Frauengruppe des VDA am Samstag im „Casino" veranstaltete, ganz im Zeichen der Jugend; Schülerinnen und Schüler der Höheren Schulen Mannheims führten die Vortragsfolge durch, die in harmonischer Weise gesprochenes Wort, Lied und Tanz vereinigte.

Mit dem Vorspruch „Wir grüßen euch" eröffnete Fräulein Lorenz (Liselotteschule) den Reigen der Darbietungen, dann gab der von Fräulein Tilessen geleitete Sprechchor der Feudenheimschule ein eindrucksvolles Bekenntnis zu Volk, Heimat und Vaterland; bemerkenswert ist die fein abgestimmte Betonung, aus einem Guß waren die wuchtigen und doch so innigen Sätze, denen die Liebe zu Deutschland zugrunde lag. Eine Landsknechtsszene von Hans Sachs brachte Schüler des Friedrich-Karl-Gymnasiums auf die Bretter, wo sogleich ein lustiges, geräuschvolles Lagerleben anhub. Vom Landsknecht, der in den Himmel kam, wurde erzählt, Lieder erklangen, von der Laute begleitet — Querpfeif und Trommelklang gaben den Takt dazu. Dann beherrschten wieder die Mädchen das Feld, die mit ihrer schönen Tracht dem Gesamtbild eine fröhlich-bunte Note gaben. Fünf schwarzwälder Paare (Schülerinnen der Elisabethschule) zeigten einen Bauerntanz, worauf sich der Singkreis der Liselotteschule mit einem Kanon hören ließ. Ein Pfälzer Bauerntanz, von einem Schüler der Lessingschule und zwei Schülerinnen der Liselotte-Schule aufgeführt, gefiel so gut, daß er wiederholt werden mußte. Die bis jetzt dargebotenen Tänze waren von Fräulein Jo Wiederhold einstudiert, während der Deutsche Märchentanz (Hans-Thoma-Schule) von Fräulein Lotte Troeltsch in eine ansprechende Form gebracht wurde. Ein von zwei Paaren (Elisabeth-Schule) getanztes Menuett fand ebenfalls reichen Beifall. Das gemeinsam gesungene VDA-Wimpellied beschloß die abwechslungsreiche Vortragsfolge.

Die Tanzunterhaltung, die Mitglieder und Gäste noch einige Stunden beisammenhielt, wurde in angenehmer Weise durch Tanzspiele unterbrochen; Tanzmeister Koch brachte auf diese Weise Abwechslung für die Tanzenden, die unermüdlich den Klängen der Kapelle Deck-Pomaroli folgten. Eine ungewöhnlich reichhaltige Tombola, die mit wirklich wertvollen Gewinnen ausgestattet war, brachte jedem, der gerade kein Pechvogel war, angenehme Ueberraschungen. Auch für das leibliche Wohl konnte in reichem Maße gesorgt werden, da viele Stiftungen zur Verfügung standen. Unter den Anwesenden sah man den bekannten Vorkämpfer des Deutschtums im Ausland, Professor Maenner (Weinheim), sowie Ortsgruppenführer Dr. Graff und die Leiterin der Frauengruppe, Frau Janna Schraeder.

Familien-Abend im St. Nikolaus-Schiffer-Verein Mannheim

Der Verein veranstaltete vergangenen Samstagabend im Ballhaus einen Familienabend. Wie an solchen Tagen üblich, war ein vielversprechendes Programm entworfen. Nach ein paar flott gespielten Märschen, von einer Schifferkapelle gespielt, hielt Rektor Frikhofer die Begrüßungsansprache. Anschließend sang man gemeinsam das Lied „St. Nikolaus". Hierauf wurde der Schwank „O dieser Anton" zur Aufführung gebracht. Die einzelnen ergötzlichen Szenen wurden viel belacht und applaudiert. Herr Dr. Metzger hielt nach der Komödie die Festansprache. Er entwarf ein Bild des Vereins, wie schwer er sich in schwerer Zeit durchzukämpfen hatte, aber sich dann doch bis heute zur Freude seiner Mitglieder gut gehalten habe. Mit einem Sieg-Heil! auf das neue Deutschland und mit dem Deutschland-Lied schloß der Redner. Peter Köhnle richtete noch einige herzliche Worte als Vereinsvorstand an das Publikum. Hierauf wurde dann das beste Spiel des Abend, ein Singspiel, „Die fidele Gerichtssitzung", aufgeführt. Prälat Bauer ergriff sodann das Wort zu längeren Ausführungen und verlieh im Laufe des Abends einigen verdienstvollen Mitgliedern des St.-Nikolaus-Schiffer-Vereins die silberne Ehrennadel. Es war eine weihevolle Stunde, in der der altehrwürdige Prälat seinen in dieser Veranstaltung anwesenden Schülern und Schülerinnen gedachte, die allerdings auch schon hochbetagt sind. Damit war das offizielle Programm beendet. Die Kapelle spielte noch einen Tusch und rief dann Alt und Jung zum Tanz.

Alles in allem: es war ein Abend, der der Familie gehörte und viel Freude ausgelöst hatte.

MARCHIVUM

Holzausgabe der Gruppe Humboldt

auf dem Holzlagerplatz der NS-Volkswohlfahrt, Binnenhafen, Landzungenstraße 10.

Dienstag, 16. Januar, von 9—12 Uhr: Ausgabe an die Berechtigten mit Holzgutscheinen Nr. 1901—2100, von 1—4 Uhr an die Berechtigten mit Holzgutscheinen Nr. 2101—2300.

Mittwoch, 17. Januar, von 9—12 Uhr: Ausgabe an die Berechtigten mit Holzgutscheinen Nr. 2301—2500, von 1—4 Uhr an die Berechtigten mit Holzgutscheinen Nr. 2501—2700.

Donnerstag, 18. Januar, von 9—12 Uhr: Ausgabe an die Berechtigten mit Holzgutscheinen Nr. 2701—2900, von 1—4 Uhr Nr. 2901 bis 3100.

Freitag, 19. Januar, von 9—12 Uhr: Ausgabe an die Berechtigten mit Holzgutscheinen Nr. 2901 bis 3300, von 1—4 Uhr Nr. 3301 bis Ende.

Holzberechtigungsscheine sind von den Bedürftigen vorher bei der Gruppengeschäftsstelle, Hildaschule, in Empfang zu nehmen.

Die Rhein-Haardtbahn billiger

Die Rhein-Haardtbahn hat die Preise für die Schülermonatskarten neu festgesetzt und auf den kurzen Strecken bis 44,5 Prozent ermäßigt. In die Städte Mannheim und Ludwigshafen fahren die Schüler am billigsten, wenn sie vom Rhein-Haardtbahnort bis Oggersheim eine Rhein-Haardtbahn-Schülerkarte kaufen und für die Straßenbahnstrecke eine Schülerkarte der Straßenbahn zu 3 RM. bezw. 4.50 RM. lösen. Der Lichtbildzwang fällt künftig weg.

Außerdem werden anstelle der bisherigen Wochenhefte bis zu 40 Prozent billigere Teilmonatskarten ausgegeben.

Es wird erwartet, daß die Bevölkerung der Rhein-Haardtbahnorte die Verluste, die der Bahn infolge der Verbilligungen entstehen, durch vermehrte Benützung der Bahn wieder ausgleicht.

Gesellschaftsabend bei Tanzmeister Stündebeek

Tanzmeister Stündebeek lud am Samstag abend die Teilnehmer seiner Tanzkurse zu einem Gesellschaftsabend ein. Viele waren dem Rufe gefolgt, und alle fühlten sich bei Kuchen und Kaffee, sowie bei den netten Tanzspielen und dem üblichen Tänzchen recht wohl. In erster Linie soll die hier versammelte Jugend auch Anstand und Sitte lernen, wozu sie gerade bei solchen Veranstaltungen die beste Gelegenheit hat. Nur zu rasch vergingen die unterhaltsamen Abendstunden, und zum Leidwesen aller Teilnehmer mußte die Polizeistunde eingehalten werden. Die Tanzkapelle Reck-Seezer bewältigte mit großer Umsicht ihre Aufgaben.

Aus dem Stadtteil Feudenheim

Im „Jägerhaus" veranstaltete der Krieger-Verein Mannheim-Feudenheim am Samstagabend eine Reichsgründungsfeier, in der Stadtpfarrer a. D. Mutschler die Festrede hielt. Es nahmen neben Vertretern befreundeter Vereine auch Abordnungen der NSDAP, des SS-Reitersturms 4 und der NS-Bauernschaft teil. Eine Reihe alter Mitglieder konnte mit dem Schild des Badischen Kriegerbundes für 40jährige Mitgliedschaft ausgezeichnet werden, und zwar die Herren Franz Hellmann, Martin Ruf, Gottlieb Will, Johann Köhler, Sebastian Fred und Wilhelm Brauch. Die von ihren Aemtern zurückgetretenen verdienten Vorstandsmitglieder erhielten Hindenburg-Hitler-Bilder.

Besuch aus Worms

Mannheim wird gelobt

Die Schützenkapelle Seezer machte am Sonntag vormittag auf dem Bahnsteig 1 mächtig Tschingtrara, als ein Sonderzug in den Bahnhof einlief. Aus acht Wagen strömten über 550 Leute heraus, die der Verkehrsverein gemeinsam mit der Reichsbahndirektion Mainz aus Worms geholt hatte, um ihnen einige Mannheimer Sehenswürdigkeiten zu zeigen. Der Direktor des Verkehrsvereins nahm einen Anlauf und versuchte etwas zu reden, was einer Begrüßungsansprache ähnlich sein sollte. Er drang aber nicht durch und so überließ er es der Kapelle, die Wormser mit Musik willkommen zu heißen. Die mit dem Sonderzug hereingebrachten Gäste fanden sich nach dem Verlassen des Bahnhofs rasch zurecht, denn vom Verkehrsverein Mannheim waren fünf Herren nach Worms gefahren und brachten während der nur eine halbe Stunde dauernden Fahrt nach Mannheim verschiedenfarbige Abzeichen zur Verteilung, so daß sich zehn Gruppen bilden konnten, die für die nächsten Stunden aneinandergekettet waren. Gemeinsam ging es zunächst nach dem Schloß, das man gebührend bewunderte, während man bei dem Rundgang durch das Schloßmuseum aus fachmännischem Munde die nötigen Erläuterungen bekam. Nach einer Stunde rückte man nach dem Planetarium ab, wo man bereits den Sternenprojektor gerichtet hatte und dann mit den Wormsern eine Wanderung durch das Weltall unternahm. In zehn verschiedenen Wirtschaften wurde das Mittagessen eingenommen, so daß man sich um zwei Uhr gestärkt nach dem Nationaltheater begeben konnte. Daß man den Gästen die „Fledermaus" servierte, war ein glänzender Gedanke. Konnten doch die Wormser sehen, was eine erstklassige Mannheimer Theatervorstellung ist. Das vollbesetzte Haus spendete einen Beifall, der orkanartige Formen annahm. Nach Theaterschluß blieb den Wormsern noch eine Stunde zur freien Verfügung und um 18.42 Uhr fuhr man wieder mit Volldampf in die Heimat zurück.

Hoffentlich gelingt es dem Verkehrsverein, noch mehrere solcher Sonderzüge nach Mannheim zu bringen, denn man freut sich immer, wenn Leben in die Stadt kommt. Der Erfolg des Wormser Zuges war ein Beweis dafür, wie sehr das Bedürfnis nach solchen Fahrten vorhanden ist. Der Verkehrsverein, der die Vorarbeiten leistete und der sich restlos für die Sache einsetzte, darf voll und ganz zufrieden sein, wie ja auch die Wormser in angeregter Stimmung und voll des Lobes von Mannheim schieden.

Es verdient noch erwähnt zu werden, daß man die Reise nach Mannheim so billig machte, daß sich weite Kreise daran beteiligen konnten. Die Fahrt hin und zurück, die Führung durch das Schloßmuseum und durch das Planetarium, die Vorstellung im Nationaltheater, bei der nur die besten Plätze an die Wormser ausgegeben wurden, das alles zusammen kostete nicht mehr als 2.90 Mark. Normalerweise kostet mancher Theaterplatz allein so viel! Durch diese Preisgestaltung wird die Volksgemeinschaft außerordentlich gefördert, wie auch den weitesten Kreisen Gelegenheit gegeben wird, die Heimat und das kulturelle Leben kennen zu lernen.

Faschingsstimmung gut!

Die „Fröhlich Pfalz" hat Erfolg

„'s wärd, wies wärd. Un 's wärd werre, wies wärre wärd.
Un wärre wärds, wies wärre werd wärre.
Un 's wärd wärre wärre, wies wärre wärre wärd.
Also wärdz wies wärd."

Mit diesem Motto leitete die „Fröhlich Pfalz" ihre erste karnevalistische Sitzung des Faschings 1934 ein. Um es gleich voraus zu nehmen: die Sitzung war ganz ausgezeichnet und hätte wirklich nicht besser sein können. Wenn sämtliche Faschingsveranstaltungen von einer solchen Fröhlichkeit durchdrungen sind, braucht es einem um die Karnevalsstimmung nicht bange zu sein. Sehr viel zur Hebung der Stimmung trug das Verhalten der Teilnehmer bei, die sich nicht allein unterhalten lassen wollten, sondern die mit Witz und Humor selbst eingriffen.

Schon in der ersten halben Stunde schunkelte man und nach einer weiteren Stunde kannte die „Närrischkeit" keine Grenzen mehr.

In der Bütte schoß Frau Schwöbler von der „Rheinschanze" Ludwigshafen den Vogel ab. Was sie vorzubringen hatte, wurde stets mit einem Heiterkeitsausbruch quittiert. Sie schimpfte über den Geburtenrückgang und klagte, daß die Frauen von Langeweile nicht wüßten, was sie tun sollten. Es wäre endlich Zeit, daß sich die Polizei hineinlegt. Sie selbst schien ihre Pflicht getan zu haben, denn sie sprach stets von acht Kindern. „Awwer die vier Kleenschte muß ich immer wegbude, daß se mein Mann nit verwischt, er hott die Kinner so gern, dasser se in de Senkhasse dunke un uffresse däht." Für die Landwirtschaft ist der Mann awwer nit zu gebrauche. Neilich sinn die junge Hinkle verreckt, un do meent hoch der „Dappschädel", „isch hab denne mit Absicht nix zu fresse gewive, weil ich gemeent habb, die dähte an der Aide sause." Bei ihrem zweiten Auftreten berichtete Frau Schwöbler von ihren Erfahrungen als Köchin, die nicht weniger interessant waren.

Großen Erfolg in der Bütte hatte auch Gerh. Helffenstein, der gerade die erste Rate vom Ehestandsdarlehen über die Taufe gehoben hatte. Er hechelte den Handwerkerfestzug nach allen Regeln der Kunst durch und warf den Gipsern vor, sie hätten der Reichsbahn dadurch Konkurrenz gemacht, daß sie einen „Speiswagen" mitführten und mit hungrigen Mägen nachgelaufen seien. Auch bei seinem zweiten Auftreten hatte der alte Karnevalist großen Erfolg. Anna Brenken vom Schauspielhaus Stuttgart rezitierte launige Sachen, Karl Spindler sang Couplets, Franz Herweck ließ die schöne Geschichte vom „Mattegiggl" aufleben. Schließlich setzten sich noch eine Anzahl anderer Kräfte mit mehr oder weniger großem Erfolg für die Stimmung ein, die zum Schluß so war, daß man sich nicht trennen wollte.

Funkball im Friedrichspark

Der Reichsverband Deutscher Rundfunkhörer veranstaltete am Samstag abend im „Friedrichspark" unter Leitung des Kreisfunkwarts Kuhze einen Funkball, der sich recht großen Interesses erfreute. Als Hauptzugkraft des Abends hatte man sich den bekannten Rundfunk-Komiker des Südwestfunks, Harry Cobler aus Frankfurt a. M. verschrieben, der in seinem mehrmaligen Auftreten auch für die nötige Stimmung sorgte. Cobler, der, wie er erzählt, aus Köln-Deutz stammt, kann seine rheinische Heimat nicht vergessen und bei seinen Vorträgen bringt auch der gemütliche Kölner Ton durch. Cobler erwies sich als guter Conférencier, Tänzer und Parodist, auch der gesangliche Teil seiner Darbietungen wurde sehr gut aufgenommen. Ausgezeichnet war seine Schlußnummer, die Parodie auf einen amerikanischen Steptänzer, wobei Cobler ganz außerordentliche Fähigkeiten an den Tag legte. Interessant waren auch seine Erzählungen von den Gastspielreisen nach dem Saargebiet, in dem er sehr beliebt ist und in das er immer wieder gerne zurückkehrt. Die private Unterhaltung ergab auch sonst viel Bemerkenswertes aus dem internationalen und nationalen Artistenleben. Coblers Darbietungen wurden von Homann-Webau am Flügel sehr geschickt interpretiert, dessen Kapelle auch zum Tanz aufspielte, der bis in die frühen Morgenstunden bei gemütlicher und fröhlicher Stimmung eifrig gepflegt wurde.

Das Spiel kann beginnen . . .

Erster großer Maskenball im Gesellschaftshaus Brückl Waldhof

Am Samstag, den 13. dieses Monats, fand im Gesellschaftshaus Brückl, Waldhof, der erste große öffentliche Maskenball statt. Die bereits angekündigte Veranstaltung entsprach allen Erwartungen. Es gab ein vollbesetztes Haus; im geschmackvoll dekorierten Saal herrschte ein munteres Maskentreiben. Die Hauskapelle Mesmer, die jeden Sonntag zum Gesellschaftstanz spielt, sorgte fleißig für Musik; eine größere Truppe von Clowns, gebildet durch eine Abteilung der „Sängerlust Waldhof" brachte durch ihre originellen Späße eine heitere Unterhaltung in den Tanzpausen. Alle Anwesenden waren eine große Familie, auch hier zeigte sich die große Verbundenheit der heutigen Zeit. Schnell waren die fröhlichen Stunden verronnen, doch ein Trost bleibt, es folgt jetzt jeden Samstag ein Maskenball, so daß auch die Säumigen noch zu ihrem Vergnügen kommen können. Dr. M.

Aus unserer Schwesterstadt Ludwigshafen

Ehrenvolle Berufung. Der Reichs[illegible] der Deutschen Wanderer, Gruppe 1, Säule [illegible] des Reichssportverbandes, Professor Dr. Werner, Darmstadt, hat den langjährigen Schriftführer im Hauptvorstand des Pfälzer Waldvereins, Eduard Müller, Ludwigshafen a. Rh., in seinen Führerrat berufen.

Straßen-Umbenennungen. Der Senat hat beschlossen, die Jakob-Binder-Straße in „Wihmann-Straße", und die Stresemann-Allee in „Dietrich-Eckart-Allee" umzubenennen.

Notzuchtversuch. Am Freitag kurz vor 23 Uhr wurde, wie der Polizeibericht meldet, in der Pettenkoferstraße in Ludwigshafen an einer 38 Jahre alten Ehefrau von dort ein Notzuchtversuch verübt. Der Täter wird wie folgt beschrieben: 32—35 Jahre alt, 1,75—1,80 Mtr. groß, derbe Gesichtszüge, vorstehende Backenknochen, unterhalb des rechten Auges eine rötlich schimmernde Narbe, blaue Augen, scharfer, stechender Blick und bartlos. Der Täter trug dunklen Mantel, an dem er den Kragen hochgeschlagen hatte, und hellgraue Sportmütze.

Ernst von Wildenbruch

Zur Wiederkehr seines 25. Todestages am 15. Januar

Die vielumstrittene Gestalt des nationalen Dramatikers Ernst v. Wildenbruch verdient unter dem Gesichtspunkt der nationalsozialistischen Revolution eine besondere Würdigung.

Am 15. Januar 1909 starb in Berlin Ernst v. Wildenbruch im Alter von 64 Jahren. Die gesamte deutsche Nation stand unter dem Eindruck seines Todes. Wildenbruch hatte es durch eine Anzahl heroischer Dramen, in denen er das Geschlecht der Hohenzollern verherrlichte, verstanden, die Herzen aufzurütteln und den Sinn für deutsche Geschichte und Tradition zu wecken. Die Meinungen über den Wert seiner dichterischen Persönlichkeit gingen stark auseinander. Während ihn die einen als nationalen Erlöser von der Seichtheit der zeitgenössischen Bühnenkunst mit Begeisterung begrüßten und in ihm einen zweiten Schiller erblickten, war er in den Augen der anderen ein geschickter Routinier, der selbst vor den billigsten und unwahrscheinlichsten Theatereffekten nicht zurückschreckte, um eine Wirkung auf die breiten Massen zu erzielen. Die Wahrheit liegt auch hier, wie so oft, in der Mitte. Es ist zweifellos ein nicht zu unterschätzendes literarhistorisches Verdienst Wildenbruchs gewesen, daß er als einer der Ersten das Interesse für große geschichtliche Stoffe ins Leben rief. Wenn seine Dramen auch von romantischen und abenteuerlichen Unwahrscheinlichkeiten strotzen, wenn auch seine weithin tönende Rethorik das wirkliche Leben erstickte, so bleibt doch immer der hinreißende Schwung und der glühende Patriotismus, von dem die Gestalten seiner Dramen erfüllt sind, bewundernswert.

Wildenbruch verbrachte eine ungewöhnliche Jugendzeit, die seine lebhafte Phantasie stark befruchtete. Er wurde am 3. Februar 1845 als Sohn eines preußischen Generalkonsuls in Beirut (Syrien) geboren. Mit dem Vater kam der Knabe zuerst nach Athen, später nach Konstantinopel. Anfangs sollte Wildenbruch die militärische Laufbahn einschlagen. Er wurde im Kadettenkorps erzogen und trat 1863 in ein Garderegiment zu Potsdam ein. Aber der militärische Dienst befriedigte ihn nicht und so wandte er sich 1867 dem Studium der Rechte zu. Der Krieg 1870 sah ihn auf den französischen Schlachtfeldern. Während der gleichaltrige Detlev v. Liliencron mit Leib und Seele Soldat war, fühlte sich Ernst v. Wildenbruch nur wohl, wenn er sich in die deutsche Vergangenheit versenken konnte. So erklärt sich auch die Lebensfremdheit, die den meisten seiner Werke etwas Konstruiertes verleiht.

Im Jahre 1877 kam Wildenbruch in das Auswärtige Amt nach Berlin und wurde Geheimer Legationsrat. Er selbst bezeichnete es als ein Glück, Bismarcks Gehilfe sein zu können.

Lange bevor Wildenbruchs erstes Stück aufgeführt wurde, beschäftigte er sich mit den heroischen Gestalten der deutschen Geschichte. Aber im Anfang hatte er wenig Glück, die Bühnen wiesen seine Stücke beharrlich zurück. Berliner Studenten waren es, die zuerst seine „Mennoniten" aufführten. Im Jahre 1881 gab der Herzog von Meiningen Wildenbruchs „Karolinger". Nun kamen die Aufführungen Schlag auf Schlag. Ein ungewohntes heldisches Pathos, ein bezwingender Idealismus, eine edle Reinheit der Gesinnung, wirkten auf die meisten der Zeitgenossen wie eine Offenbarung. In einer Zeit, da die deutsche Bühne von den Franzosen und ihren deutschen Nachahmern beherrscht war, erschien Wildenbruch wie ein nationaler Befreier von der Fremdherrschaft des französischen Geistes. Von 1888 bis 1891 erschienen die Hohenzollerndramen „Die Quitzows", „Der Generalfeldoberst", „Der neue Herr". Es folgten 1896 „Heinrich und Heinrichs Geschlecht". Die leidenschaftliche Inbrunst, mit der Wildenbruch an Deutschlands Aufgaben in Gegenwart und Zukunft glaubte, verfehlte nicht ihre Wirkung. Seine Feinde sahen in ihm zu Unrecht einen untertänigen Fürstendiener, einen blinden Verherrlicher der Hohenzollerndynastie. Als kaiserliche Wünsche bei der Fortsetzung der Dramenfolge aus der Hohenzollerngeschichte Wildenbruchs Freiheit als Dramatiker einzuengen schienen, brach er die Arbeit plötzlich ab. — Wenn man ihm auch vorwerfen kann, daß viele seiner Gestalten kein echtes, überzeugendes Leben atmeten, so ist doch die Echtheit seiner glühenden Vaterlandsliebe über jeden Zweifel erhaben. Er konnte seine Charaktere nur unter diesem für ihn entscheidenden Gesichtspunkt formen. Bezeichnend dafür ist der mißlungene Versuch, ein naturalistisches Drama zu schreiben. Wildenbruch war und blieb Zeit seines Lebens der wortreiche, waffenklirrende Herold der deutschen Vergangenheit. Er war ein getreuer Eckart seines Volkes, der sich dem Schicksal seiner Nation mit Leib und Seele verschrieben hatte. Aus diesem heißen und überströmenden Gefühl der unlösbaren Verbundenheit mit seinem geliebten Vaterland schuf er immer wieder die gleichen Gestalten, die im Grunde genommen nicht Menschen individueller Eigenart waren, sondern Verkünder seiner Gesinnung.

Im Jahre 1900 schied Wildenbruch aus dem diplomatischen Dienst. Seitdem lebte er abwechselnd in Weimar und Berlin. Noch in seinem Todesjahr schrieb er ein nationales Gedicht: „Deutsches Neujahr 1909".

Man mag ihn beurteilen wie man will: Seine wahre Bedeutung ist nur aus der Zeit heraus zu verstehen, in der er für die Nation gewirkt hat. Vieles mag uns heute absurd, übertrieben und allzu rethorisch erscheinen. Das mindert nicht den Wert eines Mannes, der die deutsche Bühne mit einem neuen nationalen Geist und einem heroischen Gefühlsgehalt erfüllte.

Werner Hillbring.

Deutsche Schule für Volksbildung

Ehrlicher Hände Arbeit adelt!

Deutsche Handwerkskunst

In der Deutschen Schule für Volksbildung begann unter Leitung von Dr. Gustav Jacob, Kustos des Städt. Schloßmuseums, der Arbeitskreis „Deutsche Handwerkskunst". In der einführenden Stunde umriß der Vortragende, von der geschichtlichen Entwicklung ausgehend, die Probleme der deutschen Handwerkskunst und zeigte Wege auf, wie das Handwerk künftig Gestaltloses formen, Haltloses begraben oder wiederaufrichten wird können, um in das helle Licht lebensschaffender Geschichte zu treten.

Die Organisation der mittelalterlichen Zünfte, die nicht nur gewerblich, sondern zugleich militärisch und politisch war, blieb das große Sammelbecken, aus dem der heranwachsende Handwerker lebendige Anregung bezog. Das Bedürfnis nach gemeinsamer Ordnung und tüchtiger Ausbildung hat in den Zünften und Innungen allgemeingültige Form gefunden. Nicht nur in den großartigen Anlagen der mittelalterlichen Dome zeigt sich die einzigartige Geschlossenheit jener Kultur, sondern auch in den einfachen Gebrauchsgegenständen des täglichen Lebens, die von menschlicher Hand für die menschliche Hand geschaffen sind. Wandelbar wie die Bedürfnisse des täglichen Lebens sind auch die Werkformen, soziale Rücksichten sind ebenso maßgebend, wie Voraussetzungen der nationalen Kultur.

Die schöpferischen Kräfte der Vergangenheit weisen den Weg zu den Gegenwartsfragen. Absolut tadellose und grundehrliche Arbeit unter sinnvoller Ausnützung der modernen technischen Verfahren hat die Parole der Zukunft zu sein, damit das Kunsthandwerk wieder Wirkung erhält in die Breite und Tiefe. Hier wird der Nationalsozialismus, getragen von völkischem Bewußtsein seiner Weltanschauung, ebenso große wie dankbare Aufgaben erfüllen können. Dabei wird es notwendig sein, klare Grenzen zwischen handwerklicher und industrieller Herstellung zu ziehen, um der Arbeit der schöpferisch gestaltenden Hand neuen Antrieb zu geben. Das Denken in bloßen Wirtschaftszahlen, das den Maßstab der maschinellen Herstellung bildet, hat manchem Handwerkszweig den Todesstoß versetzt und drohte eine letzte Generation handwerklicher Könner aussterben zu lassen.

Nicht zu unterschätzen ist der erzieherische Faktor des Handwerks. Notwendig ist, daß der Handwerker dem Material, das er verarbeitet, mit Achtung und Liebe gegenübertritt, daß er „im innern Herzen spüret, was er erschafft mit seiner Hand". Nicht tote Materie gilt es zu verarbeiten, sondern ein Stück der lebendigen Natur.

In den folgenden Stunden des Arbeitskreises wird Dr. Jacob im vertrauten Umgang mit den Dingen des Alltags das künstlerische Verständnis zu wecken suchen und die verschiedenartigsten künstlerischen Techniken besprechen. Außerdem sollen Besuche Mannheimer Werkstätten Sinn und Gestalt der Formen des künstlerisch schaffenden Handwerks in den breiten Volksschichten lebendig werden lassen. Der Arbeitskreis wird Freitag, 26. Januar, 20.15 Uhr fortgesetzt werden.

MARCHIVUM

Ein leichter deutscher Sieg

Deutschlands Mannschaft spielt ausgezeichnet, es fehlt aber immer noch der geeignete Sturmführer
Die Gäste enttäuschen

Ungarn verdient 3:1 geschlagen

Der Empfang der Fußball-Nationalmannschaften von Ungarn und Deutschland durch die Stadt Frankfurt gestaltete sich am Sonntag vormittag zu einer großen Kundgebung für den Sport. Auf dem Römerberg, im Herzen der Frankfurter Altstadt, versammelten sich trotz des regnerischen Wetters viele Tausende. Ein Ehrensturm der SA hatte Aufstellung genommen, an seiner Spitze ein SA-Musikzug. — Gegen 11 Uhr erschien im prächtigen Kaisersaal des Römers

Reichssportführer von Tschammer und Osten

mit den Herren der deutschen und ungarischen Fußballverbände. Es waren ferner anwesend die beiden Mannschaften, Vertreter der ungarischen Gesandtschaft in Berlin, der ungarische Konsul in Frankfurt, eine stattliche Kolonie von Ungarn, sowie SA-Führer und Vertreter von Behörden des Sports, des Staates und der Stadt. Ehe die offizielle Begrüßung einsetzte, unterhielt sich der Reichssportführer mit den ungarischen Führern. Besonders herzlich begrüßte von Tschammer und Osten die deutsche Mannschaft, voran den Münchener Verteidiger Haringer, mit dem er sich längere Zeit unterhielt.

Im Namen der Stadt Frankfurt hieß dann der Oberbürgermeister Dr. Krebs die Gäste willkommen. Er erinnerte daran, daß Frankfurt über Alt-Oesterreich hinweg auch zahlreiche Verbindungen mit den freiheitliebenden Ungarn habe. Es sei ihm als Frankfurter Oberbürgermeister ein Herzenswunsch, daß dieser Länderkampf allen Beteiligten in bester Erinnerung bleiben möge.

Anschließend sprach der Reichssportführer im Auftrage der Reichsregierung und des deutschen Sports. Wie später in seiner Ansprache vom Balkon des Römers aus an die versammelten Massen, so betonte von Tschammer und Osten auch hier besonders, daß

erst ein Mann, unser Volkskanzler Adolf Hitler, die Tore zu einer wahrhaft glücklichen Entwicklung des deutschen Sports geöffnet habe.

Für die Ungarn dankte dann der Kapitän des Ungarischen Fußballverbandes, Radasz, in herzlichen Worten. Mit größter Aufmerksamkeit verfolgten dann die Massen die Rede des Reichssportführers, die vom Balkon des Römers aus gehalten wurde. Anschließend schritt von Tschammer und Osten die Front des Ehrensturmes ab, und mit den Hymnen des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes schloß die würdige Morgenfeier.

Der Römerberg und die anschließender Straßen trugen zu Ehren der Gäste reichen Flaggenschmuck. Als sich später die Massen wieder in Bewegung setzten und zum größten Teil bereits dem Stadion zustrebten, da hatte der Regen aufgehört und es schien fast so, als sollte sich der Himmel noch aufhellen.

Auftakt des Spieles

Für ein Länderspiel, für einen Festtag des Fußballs, könnte man sich ein besseres Wetter wünschen, als es dieser graue Regentag ist, der heute über Frankfurt liegt. Aber es scheint zum Glück auch so, daß sich die fußballbegeisterten Massen durch die Launen des Wetters nicht verdrießen lassen. Schon in den frühen Morgenstunden dieses Sonntags beleben sich die Frankfurter Straßen in einem ungewohnten Maße. Auf dem Hauptbahnhof bringen die Züge

aus allen Richtungen die Fußballfreunde in Massen an,

auf den großen Asphaltstraßen rücken die Wagenkolonnen aller Art an. Als sich um 11 Uhr Tausende auf dem Römerberg zum Empfang der Mannschaften durch die Stadt Frankfurt versammelten, da hatte auch schon der Anmarsch zum Stadion eingesetzt.

Von der Mittagsstunde ab erreicht der guterganisierte Verkehr seinen Höhepunkt. Gegen 13 Uhr haben 30 000 die Hauptkampfbahn besetzt, zwei SA-Musikzüge sorgten dafür, daß den Wartenden die Zeit nicht zu lang wird.

In der Westkurve ist noch eine größere Lücke zu sehen, aber diese Plätze hat man den Tausenden Saarländern reserviert, deren Sonderzug um 13.30 Uhr in der Nähe des Stadions hält. Als die gutgelaunten Saarländer dann in das Stadion einrückten, begrüßt sie starker Beifall.

Das Schülerstädtespiel Frankfurt — Offenbach fällt aus. Man will das Spielfeld schonen, das natürlich unter dem Einfluß des dreitägigen Landregens gelitten hat, aber es ist doch noch in leidlich guter Verfassung. Der Regen läßt um diese Zeit etwas nach. Dafür streift aber immer noch ein starker Wind längs durch die Kampfbahn.

Immer noch strömt die Menschenmasse auf die Wälle. Als um 13.55 Uhr der Reichssportführer mit den Führern der deutschen und ungarischen Verbände, den Vertretern der Gesandtschaft und weiterem zahlreichen Gefolge unter Fanfarenklängen den Platz betritt, da

sind 40 000 Menschen versammelt.

Der Reichssportführer begrüßt die Frankfurter Jugendlichen auf dem Rondell mit Handschlag. Kurz nach 2 Uhr erscheint zunächst die ungarische Mannschaft. Die Musikzüge spielen die ungarische Hymne, die Gäste beantworten sie mit einem dreifachen „Eljen" und mit dem deutschen Gruß. Der Beifall der Massen ist herzlich, aber er steigert sich zu einem wahren Beifallsorkan, als die deutsche Mannschaft erscheint. Mit dem deutschen Gruß wird das Deutschlandlied geehrt. Die Spielführer — für Deutschland ist der Frankfurter Gramlich Kapitän — wechseln Blumensträuße. Ehe aber noch das Spiel beginnt, kommt es zu

einer großen Ovation der Massen für Willy Kreß.

Minutenlang hört man die 40 000 nach ihrem Willy rufen. Und Kreß muß immer wieder vortreten, um den Massen mit dem deutschen Gruß und Händewinken zu antworten.

Die Mannschaften nahmen um 14.10 Uhr wie folgt Aufstellung:

Deutschland: Kreß (SC Dresden)
Haringer (Bayern München) Stubb (Eintr. Frkf.)
Gramlich (Eintr. Frkf.) Goldbrunner (Bayern Mchv.) Ohm (1. FC Nbg.)
Lehner (Schw.Augsb.) Lachner (60Mch.) Conen FV Sbr. Noack Politz (beide Hbg. SV)

Schiedsrichter: Braet (Belgien)

Titkos (Hungaria) Toldi Polgar (beide Ferencvaros) Vinze (Boskay) Fenyvesi (3. Bezirk)
Szalay Szucs Seres (alle drei Ujpest)
Biro (3. Bezirk) Sternberg (Ujpest)

Ungarn: Hada (Ferencvaros)

Es geht los ...

Die Ungarn hatten also doch Vinze statt Sztrigan auf halbrechts gestellt. Sie eröffnen den Kampf mit dem Anstoß. Sie werden aber sofort von der deutschen Läuferreihe abgestoppt. Im Gegenangriff unterläuft unserem Mittelstürmer Conen im Strafraum des Gegners ein Handspiel. Der Schiedsrichter übersieht das zwar, doch verfehlt der Saarbrücker mit seinem Schuß das Ziel. Kreß kann umgehend einen schwachen Schuß leicht abwehren; Haringer stoppt einen weiteren Angriff der Ungarn sehr schön. Die Magyaren sind im Angriff, und in der 5. Minute kommen sie auch bei einem Mißverständnis zwischen Stubb und Kreß zur ersten Ecke. Goldbrunner köpft den Eckball ins Feld zurück. Polgar verschießt, Titkos tut ein Gleiches, verletzt sich aber im gleichen Moment bei einem Zusammenprall mit Haringer und muß ausscheiden. Die Ungarn haben nur noch zehn Mann im Feld. Nun findet sich auch die deutsche Mannschaft. Alle Teile greifen überraschend gut ineinander. Es zeigt sich aber allmählich auch immer mehr, daß der glatte aufgeweichte Boden beide Mannschaften beeinträchtigt. Es gibt viele Stürze, dennoch ist das Spiel nicht schlecht. Mit zahlreichen Angriffen, die von der groß arbeitenden Läuferreihe gut aufgebaut werden und vom Sturm die beste Fortsetzung finden, wird die deutsche Elf von Minute zu Minute überlegener. In kurzen Abständen werden nach Schüssen von Lachner, Noack und wiederum Lachner drei Eckbälle erzwungen. Titkos erscheint für kurze Zeit wieder, muß aber bald endgültig abtreten. Ihn ersetzt wenig später Törös von Phöbus. Die deutsche Elf ist weiter klar im Angriff. Ein Treffer muß fallen, und er kommt auch in der 17. Minute.

Deutschland geht in Führung

Ein glänzendes Dribbling von Lachner wird durch Biro gestoppt, aber der Ball kommt sofort wieder vor das ungarische Tor. Politz umspielt Sternberg und flankt Noack direkt auf den Kopf. Der Kopfball des Hamburger Halblinken springt gegen die Latte zurück ins Feld und dort erwischt Lachner im Gedränge das Leder. Unter dem Jubel der Massen schiebt der kleine Münchener mit einer geschickten Wendung den Ball über die Torlinie. Die deutsche Mannschaft drängt sofort weiter. Sie kommt jetzt ganz ausgezeichnet ins Spiel. Die angenehmste Enttäuschung: der Sturm, der so viele Kritiker fand. B. Flügel arbeiten hervorragend. Conen spielt zwar noch etwas ungenau zu, fällt aber nicht ab. Die Läuferreihe spielt sehr klug, die Außenläufer sind etwas besser als Goldbrunner. In der Verteidigung holt sich der schnelle Stubb wiederholt Sonderbeifall. Nachdem Kreß gerade noch bei einem Durchbruch der Ungarn eine geradezu akrobatische Abwehr gezeigt hat, fällt in der 30. Minute überraschend durch einen Elfmeter der Ausgleich. Eine harmlose Flanke von Törös fängt völlig unnötig der hochspringende Haringer mit der Hand ab. Polgar schießt nach einer Täuschung den Elfmeter nicht ganz plaziert. Kreß kann den Ball noch mit dem Fuß erwischen, jedoch springt das Leder ab und geht in die Torecke.

Die Ungarn haben ausgeglichen

Deutschland spielt aber auch in der letzten Viertelstunde vor der Pause überlegen weiter. Die Ungarn kommen nur zu gelegentlichen Durchbrüchen, bei deren Abwehr sich Stubb und Kreß besonders auszeichnen. Das Eckenverhältnis wächst auf 7:1 für Deutschland. Zahlreiche gute Schüsse werden von Hada abgewehrt oder sie verfehlen knapp ihr Ziel. Haringer verletzt sich an der Schulter. Er hat anscheinend einen Schlüsselbeinbruch erlitten und muß abtreten. Gramlich geht zurück in die Verteidigung. Er kann aber bald wieder seinen Läuferposten einnehmen, denn Schäfer erscheint als Ersatzmann und verteidigt nun mit Stubb. Eine weite Vorlage holt Politz noch auf der Linie. Aus einem fast unmöglichen Winkel schießt der Hamburger aufs Tor. Hada verfehlt den an der Latte vorbeistreifenden Ball. Lachner schießt sofort wieder aufs Tor und Biro kann das Leder gerade noch im letzten Moment auf der Torlinie abstoppen. Das Spiel steht 1:1. Dem Verlauf und den Leistungen nach aber könnte und müßte unsere Mannschaft glatt mit 3:1 führen.

Auch nach dem Wechsel bleibt Deutschland überlegen

Während der Pause bestätigte es sich, daß Haringer einen Schlüsselbeinbruch erlitten hat. Gleich nach dem Wiederanstoß ist Deutschland schon wieder im Angriff. Bei einer Flanke von Politz kommt es vor dem Ungarntor zu einer aufregenden Szene. Lehner nimmt den Ball gut auf, wird aber im letzten Augenblick von Sternberg aus der Schußrichtung gedrängt. Die Ueberlegenheit unserer Mannschaft wirkt fast eigenartig. Die Deutschen spielen mit den Ungarn „Katz und Maus". Das hat niemand erwartet. Bei den wenigen Angriffen des Gegners sind Kreß und Stubb immer zur Stelle. In dem gleichen Maße, wie die Ungarn enttäuschen, überrascht das gute, allerdings nicht immer produktive Spiel unserer Mannschaft. Der deutsche Sturm schießt zu wenig, erst später versuchte er sich mit Schüssen aus allen Lagen. Die Ungarn müssen sich ganz auf die Verteidigung beschränken, sie haben nur noch drei Mann im Angriff. Dafür spielen vier Läufer und drei Verteidiger. Aber alle sind fast stets auf ihren Strafraum zurückgedrängt. Als Conen im Strafraum von rückwärts heftig gestoßen und damit vom Ball gedrängt wird, reklamiert das Publikum stürmisch einen Elfmeter. Aber Braut hat nicht gesehen. Deutschland erzielt die achte Ecke. Lachner zeigt technische Glanzstücke, aber sie bleiben ohne Wirkung. Ein 20-Meter-Schuß Noacks wird von Hada glänzend abgewehrt. In der zehnten Minute fällt endlich das längst fällige neue Führungstor für die deutsche Elf.

Stubb erzielt aus 30 Meter Entfernung durch Strafstoß das zweite Tor

Ungarns Mittelstürmer Polgar hatte im Mittelfeld ein Foul gegen Oehm begangen, auf das die Massen mit einem stürmischen Protest antworten. Stubb schießt von der Mittellinie aus den Strafstoß. Der Ball senkt sich an einer freien Stelle in den Strafraum. Polgar will das Leder fangen, berechnet aber den fünf Meter vor dem Tor hoch aufspringenden

Ein Triumph deutscher Technik

Deutschlands Rennsport auf dem Anmarsch — 40 Avusrunden im Sechszylinder

(Drahtber. uns. Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 14. Jan. Wie bereits kurz gemeldet, fanden soeben mit dem neuen deutschen, von Dr. Porsche konstruierten „P-Rennwagen" auf der Berliner Automobil-Rennbahn Avus die ersten Versuche statt. Die Probefahrten verliefen zur vollen Zufriedenheit des Konstrukteurs und aller Beteiligten.

Wir können wieder antreten!

Durch die schwere Wirtschaftskrise war auch die gesamte deutsche Automobil-Industrie in ihrer finanziellen Bewegungsfreiheit stark gehemmt und konnte darum auch der Förderung des deutschen Automobil-Rennsports eine nur geringe Aufmerksamkeit schenken. **Die deutschen Autosportler werden dem neuen Staate dafür Dank wissen, daß er diese Hemmnisse nunmehr restlos beseitigte und mit aller Kraft dem deutschen Automobilrennsport zu neuer Blüte und einer erhöhten künftigen Weltgeltung verhilft.** Denn in diesem Jahre konnte unsere Automobil-Industrie zum ersten Male seit langer Zeit wieder Gelder für Experimente und Neukonstruktionen auswerfen. Durch die großzügige Gesetzgebung des neuen Staates und die Steuerpolitik der nationalsozialistischen Regierung ist ihr hierzu der genügende finanzielle Spielraum geschaffen worden. Und schon ist der erste Erfolg zu verzeichnen, der die Augen nicht nur aller sportbegeisterter Kreise in Deutschland, sondern vor allem auch die Aufmerksamkeit einer ganzen Welt auf Deutschland richtet: Dr. Porsche konstruierte einen Rennwagen allermodernster Bauart, der alles bisher Dagewesene in den Schatten zu stellen scheint.

... Schweigen ist Gold!

Vor mehreren Monaten bereits brachte die deutsche und die ausländische Presse Sensationsmeldungen über diesen Wagen. Man stellte allerlei Kombinationen an, wie der Wagen wohl beschaffen sein wird, wie er aussieht, mit welchen Schnelligkeitsleistungen man wohl rechnen könnte, wie teuer die Konstruktion werden wird und tausenderlei ähnliche Dinge. Alles dies gründete sich jedoch mehr oder weniger auf eine völlige Unkenntnis der Dinge, aus dem einfachen und nichts mehr wie verständlichen Grunde, weil sich die an dem Bau und an der Konstruktion dieses Wagens beteiligten Kreise und Personen auf den Standpunkt stellen: Reden ist Silber, Schweigen ist Gold. Und so standen die Reporter aller Zeitungen vor verschlossener Türe. Kein Laut drang durch sie hindurch, nichts war zu sehen und zu hören. Man arbeitete in aller Stille und dafür mit einer um so größeren Intensität. Der Presse war damit auch der Nährboden für weitere Kombinationen entzogen, und so war dann auch in den Zeitungen nichts mehr über das Geheimnis des neuen deutschen Rennwagens zu lesen.

Die seltsamen Kegler von Adenau

Eines Tages, es ist nicht lange her, rollte ein merkwürdig aussehender riesiger Lieferwagen in Adenau ein. Ueber seinen Verbleib war zunächst nichts zu erfahren. Ein geheimnisvolles Dunkel schwebte über diesem seltsamen Gefährt. Man schüttelte die Köpfe, zuckte mit den Achseln und hatte hierzu noch einen anderen Grund: In dem idyllischen Cafe Weber hatte sich eine Schar seltsamer Männer etabliert, die mit wachsender Begeisterung allabendlich die Kegelkugeln über die Kegelbahn des Cafés rollen ließ. Diese Begeisterung für den Kegelsport war zwar sehr erfreulich, trotzdem bestet die Adenauer Bürgerschaft einiger Zweifel über die Glaubhaftigkeit dieses kegelwütigen Völkchens. Nach einigen Tagen nahm das Kopfschütteln und Achselzucken zu und die ersten Schleier begannen sich langsam zu lüften. Es waren Sportler, die irgend was auf dem Nürburgring trieben. Dieses bestand nämlich in den allerersten Probefahrten mit dem neuen P-Rennwagen, der in dem eigens zu diesem Zweck konstruierten riesigen Transportwagen, einer kleinen „rollenden Villa", nach Adenau gebracht worden war. Die geheimnisvollen Kegler entpuppten sich dann also als Dr. Porsche, Rennfahrer Stuck, Prinz Leiningen usw.

Und nun auf die Avus

Sportler sind immer von raschen Entschlüssen. Und so war es denn auch nicht verwunderlich, daß man von eben auf nachher beschloß, auf die Avus zu gehen und den Wagen dort „auszuhetzen". Bei herrlichstem, glitzerndem Morgensonnenschein — es war der erste Tag seit langer Zeit, an dem sich die Sonnenstrahlen den Weg durch das dichte Gewölk erkämpften — rollte wieder der ominöse Transportwagen auf die Nordschleife der Avus, der Sesam öffnete sich und der wider Erwarten schlanke P-Rennwagen rollte über die zwei kleinen heruntergeklappten Schienen auf den Asphalt der Rennbahn. Neun Uhr frühmorgens war es erst, trotzdem aber lud niemand verschlafen aus; auf allen Gesichtern lag die Spannung derer, die hier Zeugen eines kleinen Stückes deutscher Rennsportgeschichte werden durften. Stuck erkletterte als Erster den Wagen und versinkt bis zum Kopf in seinem Innern. Auch der Reichssportführer von Tschammer-Osten, Gruppenführer Hühnlein und Franz Uder sind zur Stelle. Der Motor wird angeworfen, läuft ruckartig im Stand höhere Tourenzahl, Startsignal: Der P-Rennwagen flitzt aus dem Stand zu seiner ersten Ausfahrt in die Weite. In rasendem Tempo zerreißt er schon nach wenigen Minuten wieder die Starkurve, in schnellerem und immer schnellerem Tempo, und doch wird er dabei noch lange nicht voll ausgefahren, sondern hat noch riesige Kraftreserven in seinen 16 Zylindern aufgespeichert.

MARCHIVUM

Ball falsch und zur Ueberraschung aller geht Stubbs Strafstoß in die Maschen.

Aus über 50 Meter Entfernung! —

Die deutsche Elf bleibt überlegen. Lachner und Lehner verspielen vor dem Tor eine Flanke von Politz. Die nächste Viertelstunde des Spiels ist wesentlich schwächer. Die Deutschen lassen vorübergehend etwas nach und in gleichem Maße kommen die Ungarn etwas auf. Sie kommen auch zu zwei Ecken. In der deutschen Elf macht man den Fehler, den Angriffsschwerpunkt allzusehr auf die linke Seite zu legen. Hier macht aber gerade in dieser Zeit Roack zahlreiche Fehler. Er ist offensichtlich zu nervös. Nach einem Pfostenschuß von Lachner wird der deutsche Angriff wieder etwas lebendiger. Man sieht in der letzten Viertelstunde einige schöne Angriffe und schließlich auch noch ein drittes Tor.

Conen, der bis dahin ein wenig enttäuscht hatte, schießt in der 35. Minute

von der Strafraumlinie aus aufs Tor. Hada kann den Ball zwar abwehren, aber er schlägt ihn zu kurz weg und Politz kann gleich wieder flanken. Conen, Roack und Lehner stürzen sich am Elfmeterpunkt auf den Ball.

Lehner greift das Leder mit dem linken Fuß und schiebt den Ball an dem herauslaufenden Hada vorbei ins Netz.

Der Treffer wird von den Massen jubelnd begrüßt. Die letzten zehn Minuten bringen keine besonderen Ereignisse mehr. Ein Weitschuß von Lachner geht ebenso wie ein Schuß von Török knapp neben den Pfosten. Leider kommt es aber noch zu einer Verletzung von Stubb, der mit zu den besten Leuten auf dem Felde zählte. Stubb mußte die restlichen Minuten auf dem linken Flügel als Statist spielen. Roack geht in die Läuferreihe, Oehm zurück in die Verteidigung.

Als der Schlußpfiff Broets ertönt, wird die deutsche Mannschaft vom Publikum lebhaft gefeiert.

Kritik des Spieles!

Obwohl die Bodenverhältnisse manches entschuldigten, so muß doch gesagt werden, daß dieser Kampf, abgesehen von einigen Phasen, kein wirklich großes Spiel war. Viele Zuschauer werden den Platz enttäuscht verlassen haben. Für die Enttäuschung ist aber nicht die deutsche, sondern die allein die ungarische Mannschaft verantwortlich zu machen. Die Ungarn waren nicht der Gegner, den man erwartete. Sie waren nicht in der Lage, ihren Spielpartner zu einem wirklich großen und mitreißenden Kampf zu fordern. Unser Gegner hat nur in der Hintermannschaft eine gute Leitung. Schwach war der Sturm. Er zeigte zwar einige ganz nette Kombinationen, aber seine Gesamtleistung blieb weit von dem entfernt, was man von dieser Berufsspieler-Läufermannschaft Ungarns erwartete und auch erwarten mußte.

Auch auf deutscher Seite war der Angriff nicht ganz einwandfrei. Der Saarbrücker Conen, der in der letzten Woche noch an einem Heuschnupfen gelitten haben soll, war nicht der gegebene Mittelstürmer für die Nationalelf. Er spielte viel zu zappelig, war in seinem Zuspiel ungenau und zeigte auch sein oft anerkanntes Schußvermögen erst in der Schlußphase des Spieles. Der beste Mann auf dem Felde war unstreitig der kleine Münchner Lachner. Mit seiner guten Technik und seiner großen Beweglichkeit fand er sich mit dem nassen Boden am besten ab. Nach dem Münchner müssen in erster Linie der Frankfurter Stubb sowie Politz und Kreß genannt werden. Politz war die angenehmste Entdeckung dieses Spieles. Zusammen mit Roack gab er einen sehr guten linken Flügel ab, obwohl Roack nicht ganz das hielt, was er versprach. Er legte sein Zuspiel zu sehr nach links und das auch in solchen Momenten, wo ein Flankenwechsel unbedingt angebracht gewesen wäre. Lehner auf dem rechten Flügel hatte unter der einseitigen Bevorzugung der linken Seite zu leiden. Der beste Mannschaftsteil der deutschen Elf war die Läuferreihe. Zwar zeigten die beiden Außenläufer hin und wieder einige Deckungsfehler, aber alle drei Läufer boten im Aufbau eine mustergültige Leistung. Kreß hatte wenig Gelegenheiten, sein ganzes Können vorzuführen, aber in den wenigen Momenten zeigte er, daß er ein großer Meister seines Fachs ist. In der Verteidigung war neben dem überragenden Stubb Haringer bis zu seiner Verletzung recht gut. Sein Ersatzmann Schäfer fügte sich überraschend gut ein.

Bei den Ungarn waren die Verteidiger Bits und Sternberg die einzigen Spieler internationalen Formats; sie überragten ihre Kameraden bei weitem. Auch Hada spielte nicht schlecht. Die Läuferreihe war nur in der Abwehr gut, von den Stürmern gefielen nur Fenyvesi und bis zu seiner Verletzung auch Titkos. Die übrigen waren Durchschnitt.

Gegen Schiedsrichter Braet (Belgien) war kein Einwand zu erheben, abgesehen von einigen falschen Abseitsentscheidungen, die aber weiter nicht ins Gewicht fielen.

Nach dem Spiel ging Reichssportführer von Tschammer-Osten auf das Feld, um beide Mannschaften für ihr anständiges Spiel zu beglückwünschen. Vom Sieg der deutschen Mannschaft war er hocherfreut.

Der nächste Länderkampf gegen Luxemburg

Der Deutsche Fußballbund wird seinen 100. Länderkampf im Rahmen der Weltmeisterschaftskämpfe gegen Luxemburg austragen, und zwar am 11. März in Luxemburg. Das kleine Luxemburg bereitet sich auf dieses Spiel recht sorgfältig vor; es bestreitet u. a. am 21. Januar einen Kampf gegen Belgien B, zu dem folgende Elf aufgeboten wurde: Hopp; Reiners, Majerus; Their, Kiesser, Fischer; Rhein, Becker, Bommertz, Geib, Speicher. Ersatz: Loesch, Klees, Hansen, Mengel I, Mengel II.

Die Spiele der Gauliga

Waldhof behauptet die Tabellenführung — Die beiden andern Mannheimer Vertreter fallen zurück — Zahlreiche Spielausfälle

KFV — Waldhof 1:2

Zirka 3500 Zuschauer sahen einen ganz wundervollen Kampf zweier in ausgezeichneter Verfassung befindlicher Mannschaften. Der KFV hat das Spiel etwas unglücklich verloren. Seiner hohen Ueberlegenheit in der ersten Hälfte entsprechend, hätte er ein Unentschieden verdient gehabt. Der KFV zeigte ein wirklich sauberes und flüssiges Spiel. In den rückwärtigen Reihen waren keine Schwächen zu verzeichnen. Die Läuferreihe war ausgezeichnet in der Zerstörung und im Aufbau und die Verteidigung war gleichfalls in sehr guter Verfassung. Auch im Sturm klappte es vor der Pause ganz vorzüglich. Lediglich der Linksaußen Siccard II fiel durch Langsamkeit etwas ab und nach der Pause war es Müller, der durch wenig Arbeitsfreude unangenehm auffiel. Die Waldhofmannschaft hatte in der ersten Hälfte sich fast ausschließlich auf Abwehr zu beschränken. Dagegen lief die Mannschaft nach der Pause zu einer geradezu wunderbaren Form auf. Die Hintermannschaft und die Läuferreihe waren ebenfalls, wie beim Gegner, ohne Fehler und Tadel. Der überragendste Mann war der Mittelläufer Siffling, der dann später in den Sturm vorging und hier für das Aufholen und den Endsieg verantwortlich zeichnete. Im Sturm war alles in glänzender Verfassung. Die Spieler mögen sich mit einem Gesamtlob für ihr wirklich hervorragendes Spiel begnügen. — Der Schiedsrichter, Heß (Stuttgart), leitete ganz ausgezeichnet.

Der Spielverlauf

Tadellos beginnt der KFV, der in hübschem, flüssigem Zusammenspiel die Waldhofer stark in die Defensive drängt. Waldhof hat zehn Minuten lang den Druck auszuhalten, bis es selbst zu gefährlichen Angriffen übergehen kann. Der KFV bleibt aber doch im Angriff liegen. Der schwere Boden behindert die Spieler ungemein. KFV entzückt weiter durch ausgezeichnetes Können in allen Reihen. Der Sturm spielt prächtig und arbeitet immer wieder gefährliche Situationen heraus, aber bei Waldhof ist das Glück. Waldhof ist völlig mit der Abwehr beschäftigt, aber nichts will dem KFV gelingen. Dreimal erweist sich der Waldhoftorwart als der Retter in der letzten Not. Dann prallt ein Weitschuß Siccards von der Querlatte ab. KFV müßte schon klar mit zwei Toren in Führung liegen. Waldhof kommt überhaupt nicht aus seiner Hälfte heraus. Unaufhörlich treiben die Angriffswellen des KFV nach vorne, aber Waldhof hat anscheinend einen unverbrüchlichen Pakt mit Fortuna abgeschlossen. — Halbzeit.

In der zweiten Spielzeit sieht beim KFV Müller auf Rechtsaußen und Brecht in der Mitte. Nach zwei schönen Angriffen des KFV dreht auf einmal Waldhof mächtig auf, und ruft brenzlige Situationen vor dem KFV-Tor hervor. Hierbei läßt Weidinger eine ganz klare Chance freistehend durch Ueberschießen aus und wenig später verursacht Stadtler durch unglückliches Fausten beinahe ein Eigentor. Das Spiel ist herrlich. KFV kommt in der 15. Minute fein durch. Gaßmann spielt wunderbar an Müller ab, dieser umspielt in unnachahmlicher Weise drei Gegner und schießt raffiniert in die äußerste linke Ecke. 1:0. Wenig später hätte ein neuer vollendeter Angriff von KFV den zweiten Treffer ergeben. Bei Waldhof geht nun Siffling in den Sturm und mit diesem Moment übernimmt Waldhof eindeutig das Kommando. In der 17. Minute läuft Walz einige Schritte im Strafraum und schießt aus 25 Meter wunderbar placiert zum Ausgleich ein. Was Waldhof in der Folgezeit zeigt, ist vollendeter Fußball. Stadtler steht im Brennpunkt der Ereignisse. Immer und immer wieder muß er eingreifen. Waldhof spielt einfach glänzend. In der 30. Minute legt Weidinger steil an Siffling durch. Stadtler läuft heraus und an ihm vorbei schießt Siffling zum 2:1 ein. In der Folgezeit wird auch der KFV wieder gefährlich und Waldhof hat in zwei Situationen erneut außerordentliches Glück, sonst hätte der Ausgleichstreffer fallen müssen.

Germania Brötzingen — VfR Mannheim 3:1 (0:0)

In lebhafter Erinnerung war in Pforzheim noch das Spiel des 1. FC Pforzheim vor vierzehn Tagen in Mannheim, wo VfR 6:3 gewann. Zuvor hatte VfR den SC Freiburg 7:0 überfahren. Seine knappe Niederlage am vorletzten Sonntag in Mühlburg (1:2) war durch falsche Schiedsrichterentscheidung hervorgerufen. Das Vorspiel Brötzingen — VfR endete bekanntlich 2:3 für Mannheim. Die Brötzinger hatten Anspiel und sogleich setzte ein schneller Kampf auf dem aufgeweichten Spielfeld ein. Es gibt Stürze in großer Zahl. Rasch wechselten die Angriffe vor beiden Toren. Die Brötzinger spielten sehr tapfer, und VfR versucht mit seinen Flachpässen erfolgreich zu spielen. In der ersten Hälfte sind die Mannheimer auch weitaus überlegen, sie kommen jedoch durch die Verteidigung Dietz — Föhrmann nicht hindurch. Langenbein, der nationale Spieler, windet sich einmal durch und gibt vor dem ungedeckten Tor einen scharfen Schuß ab, der jedoch sein Ziel verfehlt. 2000 Zuschauer sind mit starkem Interesse an den Vorgängen auf dem Spielfeld beteiligt. Zwei weitere Schüsse werden vom Torhüter Flitsch-Brötzingen gehalten, der sich einmal verzweifelt auf den Ball wirft und ein zweites Mal die Situation unter dem Beifall der Zuschauer rettet. Kamenzien wird schon im ersten Viertel des Spieles verletzt, hält aber durch. Er täuscht wiederholt den Gegner glänzend. Theobald vom VfR vergibt zwei Torchancen. Der Sturm der Einheimischen bleibt unproduktiv und kommt nur zu unbedeutenden Torangriffen. In der 40. und 44. Minute vergibt Rapp, der Brötzinger Mittelstürmer, zwei sichere Chancen. Dettling, Linksaußen, und Birkenmaier, halblinks, wechseln in der Mitte der ersten Spielhälfte die Plätze, so daß Brötzingen vorübergehend besser wird.

Nach torloser Halbzeit (Eckenverhältnis 4:1 für Brötzingen) wird das Spiel noch lebhafter. In der 50. Minute setzt Rapp in ausgezeichneter Weise einen Strafstoß von Haas über den sich vorwerfenden Bartak zum Führungstreffer ins Mannheimer Tor. Brötzingen läßt mehrere Angriffe offen. In der 57. Minute gibt Birkenmaier den Ball steil vor das gegnerische Tor und Rapp schießt rasch entschlossen aus kürzester Entfernung vom 2:0 ein. Auf beiden Seiten setzt nun eine aufregende Jagd nach dem Ball ein. Die Spieler prallen hart aufeinander, Jost vergibt eine weitere Chance. Die VfR-Spieler lassen in ihrem Schneid merklich nach. Auch ein so trainierter Mittelstürmer wie Langenbein setzt sich nicht durch. Er kommt an Hörmann nicht vorbei. In der 70. Minute geht Staib-Brötzingen mit dem Ball davon und flankt von der äußersten rechten Ecke zu Rapp, der den Ball durch Direktschuß zum 3. Tor für die Einheimischen verwandelt. Die Mannheimer, die besonders unter den Platzverhältnissen leiden, finden sich nicht mehr zurecht. Langenbein schoß in einem Augenblick, da das Brötzinger Tor dem Gegner verheißungsvoll offen stand, den Ball ins Leere. Das Spiel wird 10 Minuten vor Schluß sehr hart. Ein Schuß der Brötzinger wird wegen Foul nicht anerkannt. Gleich darauf nimmt Simon (VfR) einen Ball auf, der nach Meinung der Zuschauer vorher schon Aus war. Der Schuß geht ins Tor zu 3:1. Hörmann (Brötzingen) wird kurz vor Schluß vom Platz gestellt wegen Nachtretens. Das Eckenverhältnis war am Schluß 6:3 für Brötzingen. Der Sieg der Einheimischen war verdient. Die Mannheimer waren trotz besserer Technik in der entscheidenden zweiten Hälfte den Bodenverhältnissen nicht mehr gewachsen. Hiermit fanden sich die Brötzinger entschieden besser ab. Ihr großer Kampfeinsatz und ihre bessere Beweglichkeit schufen ihre Ueberlegenheit im Laufe der zweiten Spielhälfte. Die Hintermannschaft Flitsch-Dietz-Hörmann leistete überragende Arbeit. Bei den Mannheimern erwies sich als Nachteil, daß Kamenzien in der zweiten Hälfte zu weit hinten in der Verteidigung spielte. Der Schiedsrichter Seyfert (Cannstatt) leitete einigermaßen befriedigend.

Neckarau unterliegt gegen Freiburg

VfL Neckarau — FC Freiburg 1:3 (0:2)

Vor ca. 2000 Zuschauern gab der gutleitende Schiri Schlemmer von FC Nordstern Karlsruhe den Ball frei. Die Mannschaften standen bei Spielbeginn:

Neckarau:

Tieringer
Meister Siegel
Größle Lauer Möhler
Zeilfelder, Wenzelburger, Hessenauer, Schmitt, Strichl.

Freiburg:

Reinecke Sierms Peters Teschner Müller 2
Keller Lehmann Zeltner
Mandler Kassel
Müller 1

Neckarau hat Anspiel, zeigt jedoch sofort einen sehr schlechten Start. Freiburg kommt dadurch sofort im Vorteil, was sich in einem starken Drängen zeigt. Die Läuferreihe von Neckarau ist gegen den Vorsonntag nicht wieder zu erkennen und zeigt schlechte Abwehr und ebenso schlechtes Zuspiel. Freiburg nützt diese Schwächen geschickt aus und kommt Dank der guten Ausdauerleistung seiner Läuferreihe nach bereits 10 Minuten Spielzeit zum ersten Torerfolg. Peters, der brillante Mittelstürmer, erhält in guter Stellung den Ball, täuscht kurz die Verteidigung und schießt scharf zum ersten Treffer in die rechte Torecke ein. Vom Anspiel weg ist Freiburg weiter in Vorteil und bringt einen Strafstoß hart an der Strafraumgrenze von Neckarau den Freiburgern wiederum durch Peters den zweiten Torerfolg. Neckarau scheint jetzt den Ernst der Lage zu erkennen und antwortet mit heftigen Gegenangriffen. Auch kommt die bis jetzt schwach spielende Läuferreihe zusehends besser in Schwung. Dadurch kann Neckarau das Spiel in den letzten 20 Minuten der ersten Halbzeit für sich überlegen gestalten. Verschiedene Ecken bringen nichts ein und werden meist eine Beute des ausgezeichneten Torwächters. Neckarau macht verzweifelte Anstrengungen, das Resultat günstiger zu gestalten, aber die bestgemeinten Schüsse gehen daneben. Freiburg antwortet auf das Aufkommen Neckaraus mit der Zurückziehung des Halblinken als vierter Läufer und spielt teilweise nur mit drei Stürmern. Diese massierte Verteidigung trägt sehr dazu bei, daß Neckarau bis zur Halbzeit jeder Torerfolg versagt bleibt.

Die zweite Halbzeit sieht Freiburg vom Anspiel weg in Front, Neckarau ist jetzt jedoch in der Lage, die Freiburger zu stoppen und wartet mit heftigen Gegenangriffen auf. Neckarau schafft überaus gefährliche Situationen, doch kann ein von Zeilfelder schwach getretener Strafstoß an der Strafraumgrenze nicht verwertet werden. Ein weiterer Strafstoß von Zeilfelder gut getreten, wird eine Beute des ganz hervorragend spielenden Freiburger Torwächters. So nimmt derselbe dem durchgebrochenen Hessenauer den Ball vom Fuße weg. Neckarau belagert förmlich das Freiburger Tor, aber gegen die überaus starke Verteidigung und das massierte Spiel der Freiburger ist kein Erfolg möglich. Freiburg verlegt sich in der Folge, da man meistens nur noch zwei Stürmer in Front sieht, auf Durchbrüche, hat aber dabei Pech, denn Peters schießt zweimal freistehend vor dem Neckarauer Tor daneben. Desgleichen der Rechtsaußen von Freiburg. Ein abermaliger Durchbruch kurz vor Schluß des Spieles bringt durch den Halblinken Teschner den dritten Torerfolg für Freiburg. Neckarau gibt sich trotz des 3:0-Standes noch nicht geschlagen und kämpft bis zur letzten Minute. Fast mit dem Abpfiff erzielt dann Neckarau durch Zeilfelder aus einem Gedränge heraus das längst verdiente Ehrentor.

Kritik

Neckarau verlor das Spiel und damit eine große Chance für die weiteren Entscheidungen durch das Versagen seiner Läuferreihe in der ersten Viertelstunde. Hier war kein Läufer in der Lage, den Ansturm der Freiburger einigermaßen geschickt abzuwehren. Auch war in dieser Phase des Spiels das Zuspiel sehr mangelhaft. Siegel konnte gegen den Vorsonntag nicht gefallen, auf sein Konto dürfte das zweite Tor zu setzen sein. Tieringer im Tor war an beiden Toren schuldlos, jedoch war sein Spiel sehr unsicher. Im Sturm klappte es absolut nicht. Entweder wurde zu hastig gehandelt, und dadurch manche gute Chance verdorben, oder es fehlte am nötigen Verständnis untereinander. Der eifrigste und beste Mann des Sturmes war Hessenauer. Zeilfelder konnte sich nicht wie am Vorsonntag entfalten, da er überaus stark gedeckt wurde. Dies mag auch dazu beigetragen haben, daß der Sturm in der Zusammenarbeit viel verlor. Wenzelburger und Strichl waren heute außer Form.

Freiburg brachte eine gut disponierte Mannschaft ins Feld, die sich anscheinend vorgenommen hatte, ihren Tabellenstand zu verbessern. Der Torwächter zeigte ganz große Klasse, seine Paraden im Hochgehen und Fangen von scharfen Schüssen aus allernächster Nähe sahen selbst bei den Neckarauern größte Bewunderung aus. Die Verteidigung war tadellos, hatte einen reinen Abschlag und wurde durch die aufopfernd und gutspielende Läuferreihe, die keinen schwachen Punkt aufwies, glänzend unterstützt. Der Sturm hatte in Peters einen hervorragenden Sturmführer, der mit allen Eigenschaften eines solchen ausgestattet ist und den man sich ruhig einmal von höherer Stelle aus ansehen dürfte. Man dürfte hier bestimmt nicht fehlgehen, den richtigen Mittelstürmer für eine Ländermannschaft gefunden zu haben. Seine Verbinder unterstützen ihn verständnisvoll. Beide Flügel waren, solange Freiburg das Spiel offenhielt, äußerst gefährliche Stürmer. Freiburg hat auf Grund seiner Gesamtleistung verdient gewonnen. G.

Der Stand der Tabellen

Gau XIV — Baden

Der Stand der Tabelle

	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
SpV Waldhof	11	7	2	2	28:17	16
VfR Mannheim	12	5	3	4	26:18	13
Phönix Karlsruhe	9	6	—	3	23:13	12
Freiburger FC	11	5	2	4	20:26	12
VfB Mühlburg	10	4	3	3	15:15	11
Germ. Brötzingen	11	5	—	6	28:25	10
VfL Neckarau	11	3	4	4	16:15	10
KFV	11	4	2	5	14:21	10
1. FC Pforzheim	10	3	2	5	20:22	8
SC Freiburg	12	2	2	8	18:40	6

Gau XVI — Bayern

Der Stand der Tabelle

	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
FC 05 Schweinfurt	13	8	3	2	21:15	19
1860 München	12	8	2	2	32:12	18
1. FC Nürnberg	13	8	2	3	31:20	18
Schwaben Augsb.	13	6	3	4	33:22	15
Bayern München	13	6	3	4	33:27	15
SpVgg Fürth	13	5	3	5	23:18	13
BSV Nürnberg	13	5	2	6	23:25	12
FC Bayreuth	14	3	5	6	22:30	11
FV 04 Würzbg.	14	3	5	6	15:30	11
Wacker München	13	3	4	6	23:32	10
Jahn Regensburg	13	3	3	7	16:27	9
FC München	14	2	3	9	19:32	7

Unterbaden / Ost

FV Weinheim	11	7	4	—	29:15	18
FG Kirchheim	10	6	3	1	29:16	15
Eppelheim	10	6	1	3	28:20	13
Wiesloch	10	5	1	4	21:20	11
Sandhausen	10	4	3	3	22:23	11
Plankstadt	10	4	2	4	19:18	10
05 Heidelberg	11	3	3	5	12:21	9
Eberbach	11	3	2	6	25:28	8
Union Heidelberg	10	3	1	6	22:25	7
Schwetzingen	10	3	1	6	15:29	7
Rohrbach	11	1	3	7	17:29	5

Unterbaden / West

Der Stand der Tabelle

	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Friedrichsfeld	10	7	1	2	29:10	15
Amicitia Viernheim	10	5	2	3	31:20	12
TSV Altrip	10	5	2	3	21:21	12
SpVg Sandhofen	10	5	1	4	27:17	11
08 Mannheim	9	4	3	2	19:14	11
Phönix Mannheim	10	3	4	3	16:17	10
Feudenheim	10	4	2	4	23:25	10
Käfertal	10	3	2	5	14:18	8
07 Mannheim	10	3	0	7	12:26	6
Wallstadt	9	1	1	7	12:34	3

Ergebnisse vom Sonntag

Karlsruher FV — SV Waldhof	1:2
Germania Brötzingen — VfR Mannheim	3:1
SC Freiburg — 1. FC Pforzheim	2:2
VfL Neckarau — Freiburger FC	1:3
1. FC Nürnberg — Schwaben Augsburg (Privatspiel)	5:1
Würzburger FV 04 — 1. FC Bayreuth	1:2
FC München — SpVg Fürth ausgefallen	
Wacker München — Jahn Regensburg ausgef.	
ASV Nürnberg — FC 05 Schweinfurt (Sa) ausgefallen	
Mannheim 07 — Amicitia Viernheim	4:5
SC Käfertal — Germania Friedrichsfeld	0:1
SpVg Sandhofen — Phönix Mannheim	5:0
Viktoria Wallstadt — Mannheim 08	ausgef.
VfL u. R Feudenheim — TSV Altrip	2:2
Heidelberg 05 — FV 09 Weinheim	1:1
VfB Wiesloch — FVg Eppelheim	ausgef.
FG Kirchheim — SV Sandhausen	ausgef.

MARCHIVUM

Aus dem Handball-Lager

Gau XIV — Baden

SV Waldhof — MFC	6:3	(2:1)
MFC 08 — TV Ettlingen . . .	1:5	(1:2)
PSV Karlsruhe — TV Durlach .	7:2	
VfR Mhm. — T. u. SV Rußloch	6:6	(3:2)

Stand der Tabelle am 14. Januar 1934

	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
SV Waldhof	11	10	1	0	116:31	21
TV Ettlingen	12	10	0	2	72:72	20
MFC 08	11	6	1	4	56:62	13
VfR Mannheim	12	5	2	5	77:69	12
Tgde Ketsch	11	5	2	4	61:55	12
T. u. SV Rußloch	12	4	4	4	76:69	12
FC Phönix Mhm	11	4	1	6	56:62	9
TV Hockenheim	10	2	4	4	39:48	8
PSV Karlsruhe	12	3	1	8	64:88	7
TV Durlach	12	0	0	12	35:97	0

SV Waldhof — FC Phönix Mannheim 6:3 (2:1)

Der am vergangenen Sonntag den Witterungsverhältnissen zum Opfer gefallene Lokalkampf Waldhof — Phönix wurde heute nachgeholt. Dem Unparteiischen Soldner (08 Mhm.) stellte sich die Gastmannschaft in stärkster Aufstellung, d. h. mit dem wieder gesundeten Trippmacher im Tor, während Waldhof immer noch auf Rathgeber und den erkrankten Herzog verzichten muß. Schon bald zeigt, daß bei dem glatten, schlammigen Boden ein einwandfreies Spiel nicht möglich ist; trotzdem finden sich beide Mannschaften, soweit dies möglich ist, verhältnismäßig schnell mit den Tücken — Rutschen, Steckenbleiben des Balles usw. — ab. Die erste Viertelstunde zeigt verteiltes Spiel, keine Partei vermag, über die gegnerische Verteidigung hinauszukommen. Langsam gewinnt Waldhof etwas Oberwasser, Trippmacher muß zweimal seine Kunst zeigen, er meistert zwei fast unhaltbar scheinende Bälle. Doch kurz später muß er einen Wurf von Engelter passieren lassen. Den Hauptanteil an diesem Erfolg hatte Zimmermann, der durch Energie und Schnelligkeit den Ball nach vorne trieb. Wenig später ist es Maier, der auf 2:0 erhöht. Kurz vor Halbzeit stellt Hader auf Strafwurf hin auf 2:1. Nach der Pause erzielt Engelter das dritte Tor, daran anschließend Nr. 4. Damit ist Phönix erledigt, die Kampfkraft ist gebrochen. Wohl verbessert Rapp auf 4:2, doch Spengler, der jetzt besser frei kommt, wirft in kurzen Abständen noch zweimal ein. In den letzten Minuten kann Rapp, mit Strafwurf, auf 6:3 verbessern.

Mit den von Waldhof gezeigten Leistungen kann man, unter Berücksichtigung des Bodens, zufrieden sein. Phönix zeigte recht achtbare Leistungen, insbesondere Haas und Trippmacher, während der Sturm wieder in sein Grundübel, zu enges Spiel, unter Vernachlässigung der Flügel, zurückfiel.

Mit den Entscheidungen des Unparteiischen konnte man einiggehen.

VfR Mannheim — T. u. SV Rußloch 6:6 (3:2)

Auf dem Nebenspielfeld, der Hauptplatz war, bedingt durch das nun fast zwei Tage anhaltende schlechte Wetter, unbespielbar, empfing die mit reichlich Ersatz angetretene VfR-Elf den TuSV Rußloch. Mußten die Platzherren noch vor drei Wochen in Rußloch mit 7:6 die Segel streichen, so langte es heute wenigstens, begünstigt durch Fortuna, zu einem Unentschieden, immerhin ein kleiner Lichtblick nach den Spielen der letzten Sonntage. Dem Schiri Jungbans, Weinheim, stellte sich VfR mit 6 Mann Ersatz, die sich teilweise jedoch gut bewährten, während Rußloch komplett antrat.

Heck bringt seinen Verein in Führung, die jedoch von kurzer Dauer ist, Herb erzielt bald Gleichstand. Scharschmidt, der Produktivste der Blauen, bringt nochmals die Führung, worauf Bausch gleichzieht. Ein drittes Mal ist VfR in Front gekommen, wieder war es Scharschmidt, der einwerfen konnte. Mit 3:2 geht man in die Kabinen. Nach Wiederbeginn dreht der Gast mächtig auf. Die blauen Verteidiger haben alle Hände voll zu tun, um das Tor reinzuhalten, doch ohne viel Erfolg. Der Gast erzielt in kurzen Abständen sein drittes, viertes und fünftes Tor. VfR holt einen Treffer auf, der jedoch von dem Gast egalisiert wird. Scharschmidt wirft gegen Ende der Spielzeit gegen die Innenlatte, der Ball spritzt ins Feld zurück und der Unparteiische entscheidet Tor, eine Entscheidung, die den größten Unwillen der Gäste erregt. Angespornt durch diesen Erfolg, greift VfR nochmals mit allen Kräften an und sieht seine Bemühungen mit einem sechsten Tor belohnt. Mit 6:6 teilt man sich in die Punkte.

MFC 08 — TV Ettlingen 1:5 (1:2)

Während VfR Mannheim noch mit einem blauen Auge davonkam, mußten sich die Lindenhöfer von dem Tabellenzweiten TV Ettlingen trotz fast anhaltender Ueberlegenheit eine 5:1-Niederlage gefallen lassen. Während die Platzherren komplett zur Stelle waren, kam Ettlingen mit Ersatz für seinen Verteidiger Glasstetter. Nach anfänglich verteiltem Spiel gewinnt 08 langsam Oberwasser ohne jedoch zu Erfolgen kommen zu können, im Gegenteil, Becker, der wohl beste Mann der Gäste, verwandelt einen Strafwurf zum 1. Tor. Beltle traf kurz später nur die Latte, doch Marquert hat mehr Glück, als er einen weiteren Strafwurf zum Gleichstand verwandelt. Kurz vor der Pause ist es wiederum Becker, der die Gäste in Führung bringt. Mit 2:1 geht es in die Kabine. Nach Wiederbeginn bringen die Platzherren, die bisher schon reichlich hart spielten, eine noch härtere Note ins Spiel. Ohne jedoch damit etwas erreichen zu können. Becker, der bereits die beiden Tore der ersten Halbzeit geworfen hatte, stellt mit drei weiteren in regelmäßigen Abständen erzielten Treffern den Sieg sicher. Mit 5:1 behielten die Gäste, die durch schöne Kombinationszüge zu gefallen wußten, verdient die Vorhand. Angenehm enttäuscht werden wohl diejenigen gewesen sein, die Ettlingen eine sichere Niederlage vorausgesagt hatten. Der zweite Platz dürfte der Elf, nachdem VfR heute wiederum einen Punkt einbüßte, nahezu sicher bleiben. Schiedsrichter Frey Weinheim, der dem Spiel vorstand, konnte zufallen.

Bezirk 3, Staffel 1

Von den fünf für Sonntag festgelegten Spielen kamen nur zwei zum Ausdruck. Während TV 1846 Mannheim sein Spiel absagen mußte — ein Teil der Spieler hatte SA-Dienst — fielen zwei weitere Spiele, MTG — 07 und Friedrichsfeld — Polizei, den Witterungsverhältnissen zum Opfer. Die Plätze waren infolge des niedergegangenen Regens unbespielbar.

TV Jahn Neckarau — SpVg Sandhofen 10:2 (2:1)

Mit einer weiteren Niederlage meldet sich die SpVg Sandhofen. Man holte sich am gestrigen Sonntag bei den Jahn-Leuten in Neckarau eine weitere kräftige Abfuhr. Die Platzherren waren stets tonangebend. Bis zur Halbzeit vermochten die Gäste noch einigermaßen Widerstand zu leisten, um jedoch dann in der zweiten Hälfte vollkommen auseinanderzufallen. Das Resultat wird dem Spielverlauf gerecht. Leider war der Schiedsrichter Maier (TV 1846) gezwungen, wieder mal einen Mann der Gäste des Platzes zu verweisen.

TV Rheinau — Post-SpV Mannheim 7:2 (4:0)

Wenig erfreuliches meldet der Post-Sportverein. Nachdem die Elf am vergangenen Sonntag erst Jahn Neckarau gegenüber kapitulieren mußte, leistete man sich heute eine weitere Niederlage, die zudem mit 7:2 recht kräftig ausfiel. Selbst unter Berücksichtigung dessen, daß die Post die letzten Sonntage auf verschiedene ihrer Spiele verzichten mußte, kommt uns das Zurückfallen der Mannschaft immerhin überraschend. Die Elf, die einen recht guten Start in der Vorrunde hatte, hat an Spielstärke bedeutend verloren.

Staffel 2

Während in der Staffel 1 der Großteil der Spiele ausfallen mußte, kamen in der Staffel 2 nahezu alle Treffen zum Austrag. Recht knapp fiel der Sieg des TV 62 Weinheim in Neulußheim aus. Es erweckt doch den Anschein, als ob die Elf sich in der Vorrunde zu stark ausgegeben hätte. Ebenfalls knappe Resultate melden Turnerbund Hockenheim und Jahn Weinheim, die Tschft. St. Leon und Tgde Ziegelhausen mit 6:5 (3:2) das Nachsehen gaben. Am angenehmsten überraschte in den letzten Wochen der TV Rot, der auch heute über die Tgde 1870 Heidelberg einen überzeugenden 9:2-Sieg errang.

Tbd Hockenheim — TV St. Leon	6:5	(3:2)
Jahn Weinheim — Tgde Ziegelhausen	6:5	(3:2)
Germ. Neulußheim — TV 62 Weinh.	2:4	(1:1)
TV Rot — Tgde 78 Heidelberg	9:2	(7:1)

Nationaler Boxabend beim VfR

Bernlöhr schlägt Mayer (VfR) nach Punkten — Ausgezeichneter Besuch — Sehr guter Sport — Der VfR ist wieder da!

Der am vergangenen Samstagabend im Saal des Kolpinghauses vor der rührigen Boxabteilung des VfR Mannheim durchgeführte nationale Kampfabend gestaltete sich in finanzieller wie auch in sportlicher Hinsicht für den Veranstalter zu einem schönen Erfolg, was in erster Linie auf das Kommen des deutschen Meisters im Mittelgewicht, Hans Bernlöhr (Stuttgart) zurückzuführen war. Um es vorwegzunehmen, das Zusammentreffen dieses in Mannheim stets gern gesehenen Gastes mit dem aufstrebenden Mannheimer Talent Mayer vom VfR wurde zu einer sportlichen Delikatesse. Beide leisten eine ausgezeichnete Beinarbeit, verfügen über eine sehr gute Technik, besitzen eine außergewöhnliche Härte im Nehmen und eine ebensolche Schlagkraft. Der routinierte Ringfuchs Bernlöhr, der am Samstag seinen 133. Kampf bestritt, entschied verdient den Kampf für sich, der ihm damit

den 106. Sieg

in seiner bisherigen Laufbahn eintrug. Dem unterlegenen Mayer aber darf bescheinigt werden, daß er seinem erfahrenen Gegner den Sieg nicht gerade leicht machte. Für ihn wäre es von großem Vorteil, wenn man ihm schwere Gegner geben könnte, was allerdings nicht gerade leicht ist.

Bei den übrigen Kämpfen, an denen neben dem VfR, der VfK 86, der Boxring Mannheim und Siegfried Ludwigshafen beteiligt waren, gab es durchweg recht flotten und beachtlichen Sport. Dies gilt besonders auch für die vier Kämpfe der Schüler und Jugendlichen, die mit großem Ernst bei der Sache waren. Bei den Nachwuchskämpfen wurde mitunter die entscheidende Ruhe und die Technik durch vorbildlichen

Kampfeswillen und Härte

ersetzt. Eine Ausnahme bildete die Begegnung im Weltergewicht zwischen Köhler (VfR) und dem früheren DASV-Altmeister Lutz vom VfK 86. Köhler vermied den Nahkampf. So mußte Lutz, der ebenfalls eine recht gute Leistung bot, seinem sechs Pfund schwereren Gegner den Sieg überlassen. Recht ansprechend und flott war der Kampf im Federgewicht zwischen Huber und Baust. Der erfahrene Huber, der nach der angenehmen Seite enttäuschte, blieb über seinen stets forsch angreifenden jugendlichen Gegner Baust Punktsieger. Im Halbschwergewicht hatte der sofort stürmisch angreifende Ganter (VfK 86) zu Beginn der dritten Runde sein Pulver verschossen, so daß der wenig erfahrene Günther (VfR) zum Unentschieden aufholen konnte. Der mit wenig Deckung kämpfende, aber stets angreifende Weber (VfR) erreichte gegen den anfänglich recht ruhig und überlegt boxenden Schmitt (VfK 86) im Mittelgewicht ein schmeichelhaftes Unentschieden. Der Kampf im Schwergewicht zwischen Gabler (VfR) und Jacob (VfK 86) konnte nicht ausgetragen werden, da der anwesende Jacob gegen Gabler nicht antrat. Der eingelegte Federgewichtskampf zwischen Reuther (VfR) und Stamer (Siegfried Ludwigshafen) brachte dem kleineren Reuther einen verdienten Sieg ein. Bei den Schüler- und Jugendkämpfen hießen die Sieger Greiber, Herberger I., Plitt (alle Boxring) und Götz (VfR), aber auch die Unterlegenen Ziegler, Rapp, Kodl (alle drei VfR) und Reinhardt (VfK 86) verdienen Erwähnung.

Der Begrüßungsakt

Vor Beginn der Kämpfe entbot Abteilungsführer Werle den Willkommgruß des Veranstalters, wobei er zahlreiche Ehrengäste begrüßen durfte, so u. a. neben Kreisführer Hüter, Dir. Bühn und Reg.-Rat Geppert. Unter allgemeinem Beifall wurde Meister Bernlöhr eine wertvolle Radierung vom Mannheimer Schloß überreicht. Der stellvertretende Gauführer vom Gau XV, Württemberg, Hauptmann Geschwind, der als Begleiter des deutschen Meisters gekommen war, dankte mit recht herzlichen Worten, wobei er die guten Beziehungen zwischen dem Polizeisportverein Stuttgart (dem Bernlöhr angehört) und dem Mannheimer Boxsport recht eindringlich unterstrich.

Das Amt des Ringrichters lag bei Ulmerich (VfK 86) in guten Händen, auch wenn ihm im Kampf zwischen Lutz und Köhler mehrfach das Halten von Lutz entgangen war. Mit den Entscheidungen des Punktgerichts (Straub, J. G. Frankfurt, Hoffmann, Böckingen, und Hauptmann Geschwind, Stuttgart,) konnte man restlos einiggehen.

VfR-Boxer im Kommen

Endlich aber sei eindeutig festgestellt, daß die Boxabteilung des VfR unter dem eifrigen Training von Altmeister Leinz und seinem trefflichen Assistenten Altmeister Schuler recht erfreuliche, geradezu überraschende Fortschritte gemacht hat, die der Abteilung mit einem Schlag ihre alte Position unter den Mannheimer Boxsportvereinen wiedergibt.

Die Ergebnisse:

Schülerklasse: Greiber (Boxring) schlägt Ziegler (VfR) nach Punkten. Herberger I. (Boxring) schlägt Rapp (VfR) nach Punkten.

Jugendklasse: Götz (VfR) schlägt Reinhardt (VfK 86) nach Punkten. Plitt (Boxring) schlägt Kodl (VfR) nach Punkten.

Federgewicht: Huber (VfR) schlägt Baust (Siegfried Ludwigshafen) nach Punkten, Reuther (VfR) schlägt Stamer (Siegfried Ludwigshafen) nach Punkten.

Mittelgewicht: Bernlöhr (Stuttgart) schlägt Mayer (VfR) nach Punkten, Weber (VfR) gegen Schmitt (VfK 86) unentschieden.

Weltergewicht: Köhler (VfR) schlägt Lutz (VfK 86) nach Punkten.

Halbschwergewicht: Günther (VfR) gegen Ganter (VfK 86) unentschieden.

An die Vereinsführer!

Amtliche Bekanntmachungen des Bezirksbeauftragten für Nordbaden

An die nordbadischen Verbände!

Amtliche Bekanntmachung I/34

Der Bezirksbeauftragte für Nordbaden, Willi Körbel, erläßt folgende Bekanntmachung (1/34):

1. Sämtliche Verbände haben bis zum 15. Januar ihre Bezirksführer für Unterbaden namhaft zu machen, soweit dies bisher noch nicht geschehen ist.

2. Die Bezirksführer aller Verbände haben bis zum 20. Januar zu melden, daß bis zu diesem Termin in allen ihrem Verband angeschlossenen Vereinen die Gleichschaltung vollzogen ist.

gez. W. Körbel.

Amtliche Bekanntmachung II/34

1. Verschiedene Vorkommnisse veranlassen mich nach Rücksprache mit den Behörden zu folgender Anordnung:

In allen die Behörden (Staat, Polizei, Stadt, Partei und SA) betreffenden Angelegenheiten haben sich die Turn- und Sportvereine an mich zu wenden, damit unnötige Inanspruchnahme dieser Stellen vermieden wird.

Ich untersage daher Verhandlungen und Schreiben auf direktem Wege!

2. Das einmütige Bekenntnis des deutschen Volkes am 12. November zur Aufbauarbeit Adolf Hitlers erübrigt für die Folge die Meldungen der Vereine über neuaufgenommene Mitglieder aus ehemaligen marxistischen Vereinen an das Bezirksamt Mannheim.

3. Das Fußballspiel Hungaria Budapest gegen die Mannheimer Städtemannschaft gibt mir Veranlassung, zu erklären, daß es eines passiven Sportsmannes, in diesem Falle also der Zuschauer, unwürdig ist, eine Veranstaltung vor ihrer Beendigung zu verlassen. Ich erwarte auch in diesem Falle von den Zuschauern Einhaltung strengster Disziplin und bitte die Platzinhaber, das vorzeitige Verlassen der Veranstaltungen zu verhindern.

4. Es ist selbstverständliche Pflicht aller Zuschauer, den von den Sportausübenden dargebrachten deutschen Gruß durch Aufstehen von den Plätzen und Erheben der rechten Hand zu erwidern.

5. Neugründungen von Leibesübungen treibenden Vereinen sind für Nordbaden bis auf weiteres untersagt. Vereinsgründungen in Ortschaften, in denen noch keine Turn- oder Sportvereine bestehen, bedürfen meiner Genehmigung.

6. Mir ist bekannt geworden, daß verschiedene Vereine ihre Namen ändern, bzw. sich Namen wie „Adolf Hitler", „Horst Wessel" oder gar von „verdienten" Vereinsangehörigen usw. zulegen. Indem ich Namensänderungen ohne meine ausdrückliche Genehmigung verbiete, erkläre ich, daß es weder der Wunsch unserer Führer, noch dem Wesen des Nationalsozialismus entspricht, nunmehr durch neue Namensgebung seine „nationale" Einstellung unter Beweis stellen zu wollen. Das gleiche gilt für Benennung von Platzanlagen, Vereinshäusern usw. Spießerhafter Hurrapatriotismus und persönliche Eitelkeit müssen bei uns ausgeschaltet bleiben.

Mannheim, 12. Januar 1934. W. Körbel, Sturmführer.

1. FC 05 Heidelberg — FV Weinheim 1:1

Es hätte nicht viel gefehlt und der Tabellenführer wäre in Heidelberg gestrauchelt, wenn der Heidelberger Linksaußen Schmitt einfach nicht vollständig versagt hätte. Die Platzverhältnisse waren sehr schlechte, zudem wurde das Spiel durch den niedergehenden Regen noch weiter ungünstig beeinflußt, so daß sich kein regelrechtes Fußballspiel entwickeln konnte. Die Weinheimer mögen hierunter am meisten gelitten haben, denn der glatte und schlammige Boden ist für „halbe Schwergewichtler" ein großes Hindernis. Unter diesen Umständen waren die Hoffnungen auf einen Sieg schon von vornherein recht zweifelhaft. Mit dem Unentschieden darf sich Weinheim sehr zufrieden geben, denn dieses Resultat konnte nur durch eine recht zweifelhafte Elfmeterentscheidung erreicht werden. Das Spiel beginnt recht lebhaft. Beide Verteidigungen können aber immer, begünstigt durch den morastigen Boden, die eingeleiteten Vorstöße unterbinden. Bei Heidelberg ist neben Rösch hauptsächlich Helwert die treibende Kraft. Auf Weinheimer Seite fällt Wein auf Rechtsaußen durch gute Körperbeherrschung und geschicktes Umgehen der Heidelberger Spieler auf. Aber die anderen Spieler können sich nicht mit dem unmöglichen Spielfeld abfinden. Es wird energisch gekämpft, aber es sind oft vergebliche Bemühungen, Herr des Bodens zu werden. Manchmal konnte man nur noch von einem Baden im Dreck reden. Heidelberg war aber trotzdem in der ersten Spielhälfte die überlegenere Mannschaft und mit viel Glück konnte der Weinheimer Hüter sein Tor rein halten. Bei einem Vorstoß Heidelbergs wird der Halbrechte vor dem Tore unfair genommen, den Elfmeter schießt Seiter zum verdienten Führungstreffer ein. Nach dem Wechsel setzt Weinheim unter Zuhilfenahme seiner ganzen Körperkraft alles auf eine Karte, aber der Sturmreihe kann nichts gelingen, als die Verwandlung des mit gemischten Gefühlen gegebenen Elfmeters. Vielleicht war dies die einzige Fehlentscheidung des sonst sehr großzügig leitenden Schiedsrichters. Was man jetzt sah, war nur noch ein Herumwursteln, daran änderten auch die Anfeuerungen der Zuschauer beider Parteien nichts. Das Spiel war mit weit über 1000 Zuschauern sehr gut besucht.

Die Jüngsten des TV 1846 bei einer gelungenen Morgenfeier

Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Schülerinnen-Abteilung des TV 1846 Mannheim wartete dieser am Sonntag vormittag im Mannheimer „Universum" mit einer Morgenfeier auf, die in jeder Hinsicht als wohlgelungen zu bezeichnen ist. Bei dieser Veranstaltung zeigte man Leibesübungen des weiblichen Geschlechts in Vergangenheit und Gegenwart, wobei schon der Rahmen der Darbietungen einen neuartigen Charakter hatte. Einmal waren es nur weibliche Gruppen des Vereins — Schülerinnen-, Turnerinnen- und Frauen-Abteilungen — die durch ihre turnerische Arbeit den Gedanken der Leibesübungen in noch fernstehende Kreise unseres Volkes tragen wollen. Zum anderen ermöglichte die aus dem gewohnten Rahmen hervortretende Gestaltung der Uebungsfolge einen äußerst vielseitigen Einblick in die Entwicklung der Leibesübungen für das weibliche Geschlecht in mehr als drei Jahrzehnten. Frau Liesel Storz, die tüchtige Leiterin der weiblichen Abteilungen des Vereins, hatte hierbei in geschickter Weise eine Vierteilung des Programms zur Grundlage gemacht. Nach dem Auftakt stand zunächst die alte Zeit im Mittelpunkt, die zu den neuen Wegen überleitete, während im letzten Teil die Tanzformen zu ihrem Recht kamen.

In feierlicher Weise erfolgte der Einzug der Fahnenträgerinnen als Auftakt, dem sich ein Aufbruch-Sprechchor anschloß, der alle noch abseits stehenden Jugendlichen aufforderte, sich der Deutschen Turnerschaft und ihren Vereinen zur Förderung der körperlichen Ertüchtigung anzuschließen.

Aus alter Zeit sah man anschließend in den damaligen Kostümen Freiübungen, Keulenübungen und Reigen, eine Darbietung, deren Gesamteindruck nicht ohne Wirkung blieb, aber schon hier erkennen ließ, welch großen Fortschritt die DT in den letzten Jahren bei der Umgestaltung dieser Uebungen genommen hat.

Der Abschnitt Neue Wege brachte als Einleitung die Darbietungen der Kleinsten des Vereins, Mädels und Buben, die in drolliger Weise ihre Uebungen mit großem Eifer zeigten und schon eine gute Durchbildung des Körpers erkennen ließen. Eine Bewegungsgruppe schloß sich an und leitete dann zu einer sehr wirkungsvollen Demonstration der modernen Zweckgymnastik zu Hause zwischen Mutter und Kind über. Bei den folgenden Ball-, Keulen- und Laufspielen wurden ausgezeichnete Leistungen geboten, sowohl was technische exakte Ausführung der Uebungen betrifft, als auch in künstlerisch-tänzerischer Auswirkung. Die Jugend im neuen Staat springt mutig in das Alltagsleben, das wurde mit den verschiedensten Sprüngen symbolisiert, und als Ergänzung zu den straffen vorangegangenen Leistungen sah man dann Entspannungsbewegungen.

Der letzte Teil des Programms war dem Tanz gewidmet. Hier wurden schon von den Kleinsten wunderschöne Bewegungen dargeboten, die sich im Volkstanz, Gruppentanz und in „Geballte Kraft" steigerten. Ganz entzückend waren die Kleinsten bei der Verkörperung des Uebermuts und der Groteske. Ein Ballett der Freude, verbunden mit einem sehr graziös getanzten Walzer, schloß die Darbietungen.

Im Ausklang gelobten sämtliche Teilnehmerinnen Vater Jahn die Treue und forderten zur Aufnahme der Gedanken dieses großen Turners auf, der immer im vaterländischen Geiste gewirkt hat. Mit großer Bewegung nahm Frau Liesel Storz dankende Worte und einen Blumenstrauß als Anerkennung für ihre Arbeit entgegen. In feierlicher Weise wurde dann die Morgenfeier mit dem Deutschland- und dem Horst-Wessel-Lied abgeschlossen. d.

Deutsche Schwimmerinnen in Kopenhagen

Das internationale Schwimmfest in Kopenhagen brachte schon am ersten Tag schöne Resultate. In den Hauptwettbewerben behaupteten sich die bekannten dänischen Meisterschwimmerinnen Else Jacobsen und Lilli Andersen, auch die Engländerin Valerie Davies feierte einen Sieg, dagegen mußten sich die beiden deutschen Damen, die Düsseldorferinnen Claire Drecker und Anni Stolte, mit Plätzen begnügen. Frl. Drecker mußte über 200 Meter Brust der Dänin Jacobsen klar den Vortritt lassen, während Frl. Stolte über 100 Meter Rücken nur auf den 3. Platz kam. Die Engländerin Davies siegte hier vor Lilli Andersen. Die Dänin revanchierte sich im 200-Meter-Freistilschwimmen durch einen klaren Sieg über die Engländerin.

Danksagung.

Für die innige Anteilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres lieben Sohnes, Bruders, Enkels und Neffen, Herrn

Walter Preis

sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden und für das dem lieben Verstorbenen gegebene Ehrengeleite sagen wir unseren herzlichsten Dank. Ebenso danken wir der Ortsgruppe der NSDAP., dem SS-Sturm 5/II/32 für die Kranzniederlegungen und ehrenden Nachrufe, dem Lehrtrupp des SS-Sturm 5/II/32 Sandhofen für die Ehrenwache, Tragung zur letzten Ruhestätte, Kranzniederlegung und Nachruf, dem SS-Lehrsturm 2/32, dem SS-Fliegersturm, dem Kleinkaliber-Schützenverein Sandhofen, dem K. K. Verband des Kreises Kurpfalz im Gau Südwest, den Schulkameraden unter Führung des Herrn Hauptlehrer Nagel für die ehrenden Nachrufe und Kranzniederlegungen, Kranzniederlegung der Segelflieger, dem Posaunenchor für die Trauerweisen, dem Gesangverein „Sängerbund" für die Scheidelieder, den Herren Dr. Hölscher, Dr. Jellito und Dr. Weiland für die ärztlichen Bemühungen, den Schwestern des Diakonissenhauses für die liebevolle und aufopfernde Pflege, Herrn Diakonissenhauspfarrer Scheel für seine Tröstungen am Krankenlager und nicht zuletzt Herrn Vikar Jungmann für die trostreichen Worte am Grabe.

Die trauernden Hinterbliebenen

Statt besonderer Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann und treubesorgten Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Adolf Brunner

Postassistent a. D.

nach schwerem Leiden zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

In tiefer Trauer

Christine Brunner
Hilde Heckmann geb. Brunner
Richard Heckmann

Die Beerdigung findet am Dienstag, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle Mannheim aus statt. 8131K

Statt besonderer Anzeige

Samstag nachmittag 4 Uhr, verschied im 59. Lebensjahr, nach kurzer, schwerer Krankheit, mein lieber Mann, unser treusorgender Vater

Willy Kauffmann

früherer Mitinhaber der Firma Erste Mannheimer Dampfmühle von Eduard Kauffmann Söhne G. m. b. H.

Mannheim, 14. Januar 1934.
Richard-Wagnerstr. 32

In tiefer Trauer

Christine Kauffmann geb. Fuchs
Friedrich Kauffmann
Eduard Kauffmann
Erich Kauffmann
Günter Kauffmann

Die Beerdigung findet am Dienstag, 16. Jan. 1934, 13.30 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt. 8122K

Trauer-Kleidung in allen Weiten u. Preislag. stets vorrätig. Auf Anf. wird Ausw. ins Haus gebr. Geschw. Emminger, O 7, 1 Mannheim

Fernruf 214 69

Kleine Anzeigen große Wirkungen nur im Hakenkreuzbanner

Zu vermieten

10×1 Z. u. K., 6×2 Z. u. K., Nachw. Schäfer, T 4 a, 11. (12662*

Schöne **2-Zimmer-Wohnung** Mönchwörthstraße, mit Küche und Zubehör auf 1. Febr. od. später zu vermieten. (8129 R Zu erfragen: Neckarau, Adlerstraße 59, II.

2-Zimmer-Neubau-Wbg. Erdgeschoß, Chamissostraße, sofort zu vermiet. Näher. Hecht, M 3, 9. und Café Bohmann, Clignetplatz. (12 729*)

Neuostheim: Schöne 3-Zim.-Wohnung mit Küche, Speisekammer, einger. Bad, m. 4. Zimmer im Souterrain; evtl.: 3-Zimm.-Wohn. im Dachst. m. einger. Bad, preisw. z. verm. a. 1. 4. 34. Zu erfr. (13 481* Bäckerstr. 84, III.

Waldparkst. 12 Schöne, geräumige **5-Zimm.-Wbg.** bis 1. April zu vermieten. Näh. daselbst parterre. (13 375*)

Schöne 5-Zim.-Wohnung 4. St. mit Bad, Speisek. u. Mansard. p. 1. April zu vm. Zu erfr. (13 147* M 3, 5, 2. St. lks

M 7, 1 a, part., (an d. Reichsbank) **6 Zimmer** Küche, m. Speisek. u. Bad u. reichl. Zubehör z. 1. 4. zu vermieten; sehr g. Büro geeign. Näh. 1 Tr. hoch, Hengel. (7480 R)

In neuerem Haus **6-Zimmer-Wohnung** 2. Stock, Nähe Schloß, sofort zu vermiet. (12 730*) Hecht, M 3, 9.

Sep. m. Zim., hab., el. L., Radiosteck. sof. zu vm. K 3, 5, Schneckenberger. (12 715*)

Gut möbliertes **Zimmer** Nähe Schloß, an sol. Herrn zu vm. A 3, 5. 3. Stock. (13 104*)

Leere Zimmer zu vermieten

Ein leeres **Zimmer** mit sep. Eingang. Zu erf. u. 12 744* in der Exp. d. Bl.

Automarkt

Gebrauchte Wagen auch steuerfrei in allen Größen und Preislagen kaufen Sie zu den günstigsten Bedingungen bei **Adlerwerke** vorm. Heinrich Kleyer A.-G., Mannheim Neckarauerstr. 150-162. Tel. 420 51-52

Zu vermieten

2-, 3- u. 4-Zimmer-Wohnungen Neubau, in bester Lage sofort od. spät. zu vermieten bei (8091R Spar- u. Bauverein e. G. m. b. H., Büro R 7, 48.

Mollstraße 36, Oststadt: Schöne 4-Zimmer-Wohnung mit Zubehör auf 1. April 1934 zu vermieten. (7253 R Näheres: 1 Treppe links.

Wirtschafts-Verpachtung Ein einfach bürgerliches Lokal mit Nebenzimmer in der Unterstadt (östliche Stadtgegend) an tücht., kautionsfähige Leute p. 1. April d. J. evtl. früher, zu verpachten. Angeb. unter Nr. 12 740* an den Verlag.

Mietgesuche

Geräumige 2-Zimmerwohng. mit Zubehör, möglichst Lindenhof, per 1. April von sicheren, ruhig. Mietern gesucht. Angebote an Brüser, Meerfeldstraße 14. (6983 R

3-Zimmer-Wohnung mit Bad u. mdl. Mans., in guter Lage per 1. April zu mieten gesucht. Preis etwa 75 M. Nähe Wasserturm oder in L.-Gwdt. bevorzugt. Angeb. unter Nr. 12 728* an d. Exp. d. Bl.

Berufstätig, solider Herr sucht auf d. 1. Febr. einfach möbliertes, ruhiges **Zimmer** (Zentrum) in schöner Lage. Gefl. Angebote mit Preis an W. Wagner, Nördlingen 42, (Bayern) erbeten. (7139 R)

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Großes gut möbl. Zimmer heizb., m. elektr. Licht, Schreibtisch, Bücherschr. usw. evtl. mit Abendessen, in Nähe Wasserturm-Friedrichsbrücke per 1. April zu mieten gesucht. Angeb. mit Preis unter Nr. 8128R an den Verlag d. Bl.

Gut möbl. Zimmer groß, hell, el. L., Schreibt., Kachelofen, Nähe Marktplatz, für sof. od. 1. Febr. zu miet. gesucht. Genaue Angeb. mit Preisangabe unter Nr. 8186R an den Verlag d. Bl.

Offene Stellen

Netter (8133 R **Servierfräul.** für gut bürgerl. Bier- und Weinlokal sof. gesucht. „Markt-Stübel", Gabelsbergerstr. 7.

Stellengesuche

Junger Mann sucht Arbeit gleich welcher Art, f. geringen Lohn. Z. erfr. i. Verlag. (13 468*)

Suche Stellung als Ausfahrer Motorrad vorhd. Näh. i. Verlag zu erfragen. (13 477*

Überall erhalten Sie heute die neue Ausgabe des NS-Sport

Immobilien

Im Odenwald: **Wohnhaus** m. Scheune, Keller, Stall, 2 Schuppen mit Backhaus, Schweineställen, Hofplatz u. Gart. weg. Wegz. bill. z. verk. Näh. (13 480* Hermann Walter, Käfertal, K. Mannh. Str. 8

Geflügelhof mit 450 erstklass. Legehühnern zu verkaufen. Gute Lebensexistenz. Anzahlung 3—4000 Mk. unbedingt erforderlich. Schnellentschl. Reflektanten erhalten Auskunft in Mannh.-Käfertal, Kurze Mannheimer Straße 61, I. Verm. nicht erbet. (8117 R)

Lebensmittelgeschäft preiswert zu verk. Offert. u. 12 742* an d. Exp. d. Bl.

Zu verkaufen

Versch. gebr. Möbel wie Schränke, kpl. Betten, u. Küche, Nachtische, Waschkommode, Stühle, usw. zu verkaufen. Mayer, N 3, 13b 2. Stock. (12 710*

Fahrräder fahrfertig, in allen Ausführungen, sowie gebrauchte, billig abzugeben. Doppler, K 3, 2 (10 401 R)

Gut erhaltene **Nähmaschine** für 20 M zu verk. Eichenstr. 15, part. (8138 R)

Smoking Maßarbeit, zweimal getr., bill. zu verkaufen. Kempfstr. Nr. 9, b. Müller. (12 739*)

Kinder-Sportwagen Kinderbett m. Matratze, 1. neu, bill. zu verkauf. Betzenstraße 50, II. Seitenbau L. (12 741*

Gebr. (12 722* **Stubenwagen** zu verk. Kühne, Keplerstraße 29.

Brennholz ofenfertig, trocken, eichen, 2jähr., Ztr. 1.65 RM., solange Vorr. Karl Knapp aus d. Pfalz, Buchschr. uni. (12 610* am d. Exp. d. Bl.

Weinheim

Zwangs-Versteigerung

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am:

Mittwoch, den 7. März 1934, nachm. ½3 Uhr,

im Rathaus in Hemsbach das Grundstück des Friedrich Ziegler, Elektroingenieur in Hemsbach auf Gemarkung Hemsbach.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 5. Juli 1933 im Grundbuch vermerkt.

Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands.

Die Nachweise über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Grundstücksbeschrieb

Grundbuch Hemsbach Bd. 28 Heft 31: Lgb. Nr. 81/12: 6 ar 64 qm Hofreite, Hausgarten und Weg im Ortsetter, Schloßparkstraße 12.

Auf der Hofreite steht:

a) ein zweistöck. Wohnhaus mit Eisenbetonkeller;
b) eine einstöckige Werkstätte mit Kniestock.

Schätzung 8000 RM.

Weinheim, den 10. Jan. 1934.

Bad. Notariat 1 als Vollstreckungsgericht.

Zwangs-Versteigerung

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am:

Mittwoch, den 7. März 1934, nachm. ½5 Uhr,

im Rathaus in Sulzbach das Grundstück des Johann Friedrich Hilkert, Lederarbeiter in Sulzbach, auf Gemarkung Sulzbach.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 14. Dezember 1933 im Grundbuch vermerkt.

Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands.

Die Nachweise über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Grundstücksbeschrieb

Grundbuch Sulzbach Bd. 9 Heft 29: Lgb. Nr. 20: 2 ar 48 qm Hofreite und Hausgarten im Ortsetter an der Frankenstraße Nr. 5.

Auf der Hofreite steht:

a) ein einstöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller;
b) ein einstöckig. Schopf mit Schweinestall, Waschküche und Kniestock auf die Grundstücke Lgb. Nr. 587, 588 und 589 überbaut.
c) ein einstöckiger Abort.

Schätzung: 4500 RM.

Weinheim, den 4. Jan. 1934.

Bad. Notariat 1 als Vollstreckungsgericht.

Brennholz-Versteigerung

Das Forstamt Weinheim versteigert Freitag, den 19. Januar 1934, vorm. 10 Uhr, im „Morgenstern" in Sandhofen aus Staatswald Neuwald Abt. II 1 und 2 (Sandtorfer Allee beim städt. Kinderheim) unter den üblichen Bedingungen 350 Eichen forlene Rollen und Prügel, 700 Prügelwellen und ca. 25 Stück schwächere Forlenstämme und Abschnitte IV/VI Kl. Vorzeiger: Forstwart Herbel, Sandhofen. (8121R)

Zwangs-Versteigerung

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am:

Dienstag, den 13. März 1934, vorm. 10 Uhr

in seinen Diensträumen in Weinheim die Grundstücke des Heinrich Rudolph, Kaminkehrer in Weinheim und dessen Ehefrau Emilie geb. Reinhardt, auf Gemarkung Weinheim.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 17. November 1933 im Grundbuch vermerkt.

Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands.

Die Nachweise über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Grundstücksbeschrieb

Grundbuch Weinheim Band 109 Heft 33: Lgb. Nr. 4508: 9 ar 92 qm Ackerland, Hofreite und Hausgarten, Gewann: Sulzbach, Sulzbacher Landstraße 138.

Auf der Hofreite steht:

a) ein einstöck. Wohnhaus mit Eisenschrenkeller auf Nr. 4507 überbaut
b) ein einstöck. Wohnhaus mit Mansardendach auf Nr. 4507 überbaut.

Schätzung ohne Zubehör auf 16 000 RM
Schätzung mit Zubehör auf 16 100 RM
Lgb. Nr. 4507: 13 ar 21 qm Hofreite und Ackerland.
Schätzung in Lgb. Nr. 4508 enthalten.

Weinheim, den 8. Jan. 1934.

Bad. Notariat 1 als Vollstreckungsgericht.

Zwangs-Versteigerung

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am:

Mittwoch, den 21. März 1934 nachm. ½3 Uhr

im Rathaus in Hemsbach das Grundstück des Lederarbeiters Johann Leib und dessen Ehefrau Anna geb. Lehmig in Hemsbach auf Gemarkung Hemsbach.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 6. Dezember 1933 im Grundbuch vermerkt.

Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands.

Die Nachweise über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Grundstücksbeschrieb

Grundbuch Hemsbach Band 14 Heft 9: Lgb. Nr. 356/4: 2 ar 66 qm Hofreite und Hausgarten im Ortsetter Gartenstraße 2.

Auf der Hofreite steht:

a) ein einstöck. Wohnhaus mit Schienenkeller und Kniestock;
b) 1 einstöck. Waschküche mit Schweinestall, Abort und Kniestock.

Schätzung: 8000 RM.

Weinheim, den 8. Jan. 1934.

Bad. Notariat 1 als Vollstreckungsgericht.

Schwetzingen u. Umgebung

Handelsregistereintrag

Abt. A Band 1 zu O.Z. 158 — Louis Schwarz, Schwetzingen. — Jetzige Inhaberin ist: Louis Schwarz Wwe. Marta geb. Stulz in Schwetzingen. Die Prokura des Georg Heimerdinger ist erloschen.

Schwetzingen, den 13. Jan. 1934.

Bad. Amtsgericht 1. (10 888K Schwe)

Ein Film-Lustspiel erster Klasse!

Ralph A. Roberts / Liane Haid

in dem neuen großen Lacherfolg

Keine Angst vor Liebe

mit Jessie Vihrog / Hilde Hildebrand / A. Wohlbrück / Th. Lingen

Schlager-Melodie: „Hab' keine Angst vor Liebe, sonst kommt sie nicht zu Dir"

Ein Abend unbändiger Heiterkeit in der

ALHAMBRA

Beginn: 3, 5, 7, 8.30 Uhr

Wie bei Kiepura

entscheidet hier die Macht des Gesanges!

Ein Tenorwunder ist Joseph Schmidt

den Sie in dem von Richard Oswald inszenierten Film

Ein Lied geht um die Welt

mit Victor de Kowa, Charlotte Ander und Kampers ab heute

nur wenige Tage

sehen und hören!

SCALA

Lach-Orkane von einem Ausmaß, wie sie das

UNIVERSUM

nie erlebt hat!

Ein quietschvergnügtes Publikum bereitete der neuen

UFA-OPERETTE

einen wahrhaft begeisterten, rauschenden

SENSATIONS-ERFOLG!

Viktor und Viktoria

Musik: Franz Doelle
Regie: Reinhold Schünzel

Wenn die Renate in ihrer unsagbaren stürmischen Hosenrolle in die verwicktesten Situationen gerät . . .

Wann Herm. Thimig als urkomisch, glutäugige „Spanische Tänzerin" die Nummer hinlegt, da prasseln die Lachsalven, daß das

UNIVERSUM

in seinen Grundfesten erschüttert wird

UFA-TON-WOCHE KULTUR-FILM

2.30 4.30 6.30 8.30

Nach Krankheit

In der Genesungszeit ist der Gebrauch eines wohlschmeckenden, leicht verdaulichen Stärkungsmittels überaus notwendig. Versuchen Sie zu diesem Zwecke Scotts Emulsion. Sie nährt und kräftigt den Körper und bereichert das Blut. Gleichzeitig stärkt sie den geschwächten Organismus gegen die Gefahren von Erkältungen und Komplikationen, die oft nach überstandenen Krankheiten auftreten. Bestehen Sie auf der echten

Scotts Emulsion

die kräftigend und gesundheitsfördernd ist.

Erhältlich in allen Apotheken, ferner: Drogerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 und Filiale Friedrichsplatz 19.

Schachklub Ohm.-Seckenheim

Heute abend 8 Uhr:

Mitgliederversammlung

im Lokal „Zur Pfalz" zwecks „Neuaufbau".

Gäste willkommen. (8130 K)

Optiker Soyez

jetzt Mittelstraße 34 und Qu 3, 9.

Lief. all. Kassen. (8265 K)

Keine Ladenmiete

UHREN 5 Anfertigung

repariert unter Garantie gut u. billig in eigener Werkstatt

O. Soda, G 4, 19

Zwangs-Versteigerungen

Dienstag, 16. Jan. nachmittags 2 Uhr, werde ich im hies. Pfandlokal, Qu 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Standuhr,
5 Bettstellen,
5 Bunkrüge,
1 Dickenhobelmaschine,
1 Klavier,
2 Schreibmaschin.,
1 Kat.-Reg.-Kasse,
1 Schnellwaage
sowie Möbel verschiedener Art.

Mannh., 13. Jan.
P. Schartenberg,
Gerichtsvollzieher.

PALAST LICHTSPIELE Breitestrasse

GLORIA PALAST Seckenheimerstrasse

In beiden Theatern

Nur wenige Tage!

Der Film vom Reichsparteitag der NSDAP in Nürnberg

Die Jugend hat Zutritt!

Anfang in beiden Theatern 4.30, 6.30, 8.30

CAPITOL

Dienstag letzter Tag!

Der große Erfolg

Gustav Fröhlich

Die Nacht der großen Liebe

Nur für kurze Zeit in Mannheim

Handlesekünstlerin

Frau Rörentrop, Hotel Gold. Pflug. Spr. 11—1, 3—5, 7—8 Uhr.

VWA-Pflicht-Versammlung

Dienstag, den 16. Januar, abends 8 Uhr, im Casino-Saal. Redner: Kreispropagandaleiter Pg. Fischer.

Kauft Honig am Platze

Garant. rein. Bienenhonig in 5-Pfd.- u. 10-Pfd.-Eimer 1 M. p. Pfd. z. haben bei

Fr. Becker, Michaelis-Drogerie

Tel. 20740 Nur G 2, 2

Chem. Reinigung von Masken-Kostümen

Färberei Kramer

gegr. 1881 Tel. 40110

Läden u. Annahmest. i. all. Stadtteilen

Deutsche Wert-Arbeit

Köhler-Nähmaschine

Entgegennahme von Bedarfsdeckungsscheinen

näht, stickt und stopft

Mannheim Burgstr. 4 Tel. 40865

Kein Laden - 1 Treppe - Fabriklager

Wöchentliche Raten Mk. 2.—

Eine jede Frau näht schöner und schneller. Auf einer „Köhler" von August Weller.

TANZ-Schule K. Heim, D 6, 5, Tel. 31917

Neuer Anfängerkurs beginnt 26. Januar

25 jähriges Berufsjubiläum

Samstag, den 20. Januar im Friedrichspark

Mitwirkende:
Anja Dittler Solotänzerin, Nationaltheater - Fritz Feg beutel, Humorist, Ballet gruppe Nationaltheater

STETTER J. Groß Nachfolger Marktplatz F 2, 6

Das Spezialgeschäft für Schlafdecken – Kamelhaardecken (Reisedecken)

Telkamphaus

MANNHEIM O 3, 1, Kunststr. HEIDELBERG am Bismarckplatz

Das führende Möbelhaus

in Nordbaden und der Rheinpfalz mit über 200 Musterzimmern

So Schorsch! Im neie Johr wolle m'r awwer ach widder schaffe unn wirge, daß m'r owends unsern Skat schbiele unn gemiedlich ener pepe könne

im „Marktstüb'l"

Gabelsbergerstraße 7

(am Marktplatz zwischen Augarten- und Rheinhäuserstraße)

Wirtsleut: Heilmanns Heiner u. Frau (1882 K)

Ehestands-Darlehen

und Bedarfsdeckungsscheine „M 25.— Kapok-, Woll- u. Seegrasmatratzen billigst, Stahlröste u. Schonerdecken, Federbetten und eiserne Bettstellen, Küchen (weiß Schleiflack, neu), Schlafzimmer, Speisezimmer

L. Metzger,

Möbel- und Polstergeschäft. Seckenheimerstr. 23, Tel. 435 85 (Reparatur billigst!) 9820 K

National-Theater Mannheim

Montag, den 15. Januar 1934
Vorstellung Nr. 171
Miete A Nr. 14. Sondermiete A Nr. 7.

Am Himmel Europas

Komödie in 4 Akten v. Schwenzen-Malina
Regie: Richard Dornseiff

Anfang 20 Uhr Ende nach 22.15 Uhr

Mitwirkende:

Karl Marx — Vera Spohr — Klaus W. Krause — Erich Kronpin — Fritz Walter — Siegfried Jobst — Karl Hartmann — Dum Krüger — Walter Knaus — Annemarie Schradiek — Ernst Langheinz — Hans Simshäuser Joseph Offenbach — Erwin Linder Fritz Schmiedel.

Morgen: Die Zauberflöte

Anfang: 19.30 Uhr

Text-Bücher!

für sämtliche Veranstaltungen des Nationaltheaters in der Zentralvorverkaufstelle (für alle Plätze)

Völkische Buchhandlung

P 4, 12 am Strohmarkt. Haltestelle der Straßenbahn

Schmitt's Original

Die Fahrradbeleuchtung von unerreichter Lichtfülle und unverwüstlicher Qualität

Zu haben in allen Fachgeschäften.

Inseriert

im „Hakenkreuzbanner", dem Blatt der Klein-Anzeige!

Amtl. Bekanntmachungen der Stadt Mannheim

In unserem Versteigerungslokal — C 5, 1, Eingang gegenüber dem Schulgebäude — findet am

Mittwoch, 17. Januar 1934, 14 Uhr,

die öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder (Anzüge, Mäntel, Bettzeug, Stiefel und dergl.) gegen Barzahlung statt.

Städt. Leihamt.

Amtl. Bekanntmachungen

Randsteinvergebung

Vergeben werden 625 lfdm. Randsteine Größe 12/30 cm, mit einer Mindestlänge von 60 cm aus Granit, Sandstein oder Kunststein. Angebote sind unter Angabe des Materials und des Gewinnungsortes bei Preisangabe frei Verwendungsstelle (Kreiswegsüberführung Kirsch—Hockenheim beim Bahnhof Hockenheim) bis spätestens Montag, 29. Januar 1934, vormittags 11 Uhr, beim Wasser- und Straßenbauamt Heidelberg abzugeben. (8119 K)

Die Erhebung der Beiträge für die land- und forstwirtschaftliche Unfallversicherung für das Jahr 1933.

Das Verzeichnis der Betriebsunternehmer zur land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung für das Jahr 1933 liegt von heute an während einer Frist von

zwei Wochen

auf dem Rathaus hier — Zimmer 3 — zur Einsicht der Beteiligten auf, was mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird, daß während der Auflagefrist und einer weiteren Frist von 4 Wochen von den Beteiligten beim Bürgermeisteramt schriftlich oder mündlich Widerspruch erhoben werden kann.

Widerspruch kann nur darauf gestützt werden, daß der Betriebsunternehmer in das Verzeichnis nicht oder zu Unrecht aufgenommen, oder daß die Klasse, in welche der Betrieb eingeschätzt wurde bzw. die Abschätzung der Arbeitstage eine unrichtige ist.

Edingen (Neckar), 13. Januar 1934.

Bürgermeisteramt: Müller.

Umzüge Klavier- und Flügeltransporte besorgt fachmännisch und billig mit geschlossenem Möbelauto und voller Transportversicherung.

Karl Seeberger, Mannheim

Lindenhofstr. 16 Tel. 33307

!! Wanzen !!

vernichtet unter Garantie nach dem neuest. Durchgasungs-Verfahren Desinfekt.-Institut A. & K. Lehmann, Halenstr. 4 (C 9) Tel. 23568

Färberei Kramer

reinigt - färbt

Gardinenreinigung

Teppichreinigung

Werk in Mannheim

Das einzigartige Hausmittel gegen Kopfschmerzen, Migräne und Nervenschmerzen, Unbehagen und Schmerzzustände. Seit Jahrzehnten behauptet sich Citrovanille dank seiner anerkannt raschen und milden Wirkung. Stets bekömmlich - unschädlich für Herz und Magen. Sie sollten deshalb das bewährte Citrovanille immer zur Hand haben. Erhältlich in allen Apotheken. 6 Pulver- oder 12 Oblaten-Pkg. RM 1.10.